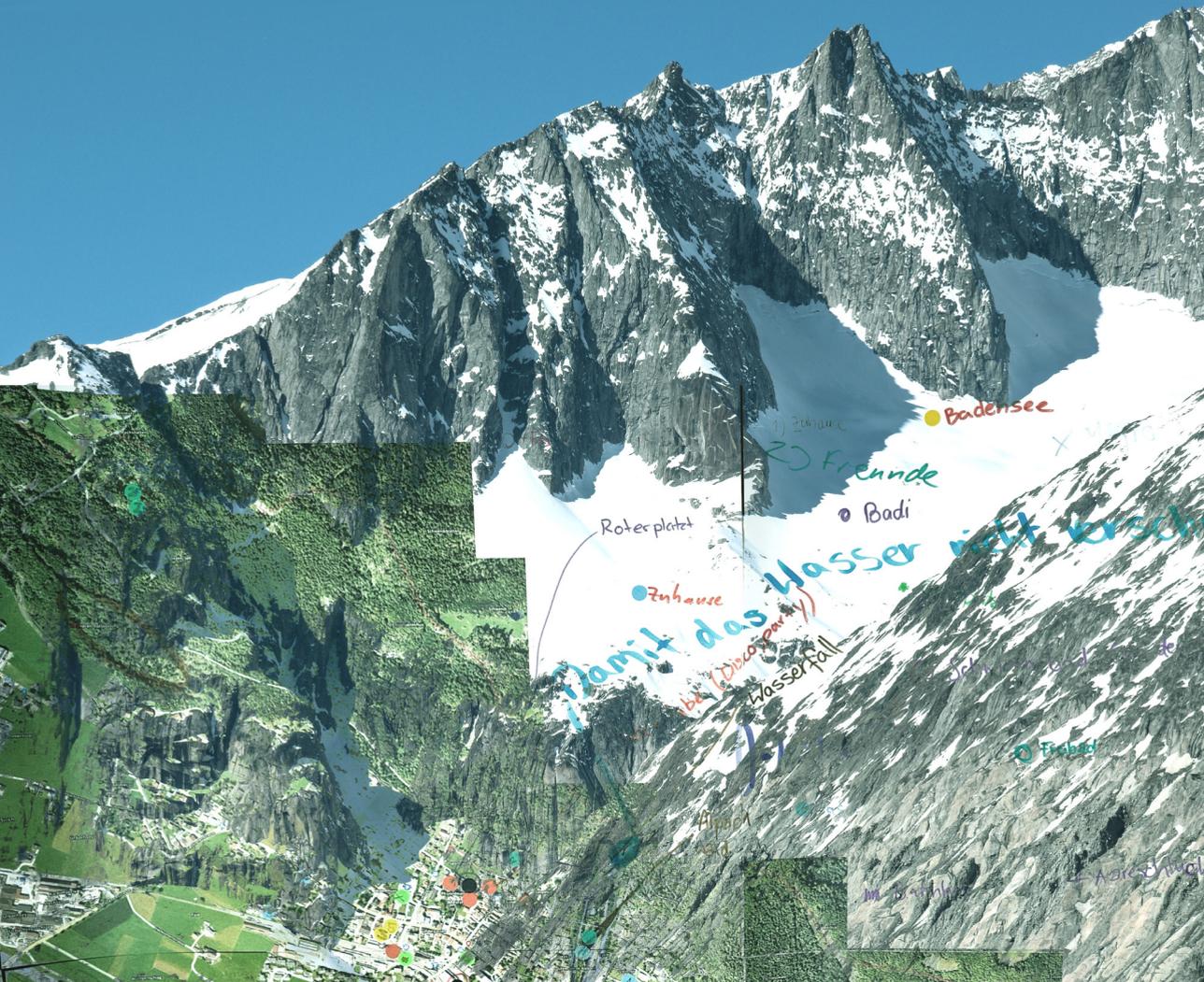


ECHOING ALETSCH

Partizipative Vermittlungsstrategien zum
Weltnaturerbegebiet Jungfrau-Aletsch
aus kulturvermittlerischer Perspektive



#1: Titelbild, digitale Collage, eigene Aufnahme und bearbeitete Onlinekarte 2022.

Masterarbeit von:
Muriel Kilchenmann & Anika Rieben

Mentorinnen:
Annemarie Hahn, Renate Höllwart

Art Education
Hochschule der Künste Bern 2022



INHALTSVERZEICHNIS

1. Ruf in die Berge	6
2. Reisen und Erkunden	8
3. Vermittlung – unsere Positionierung	11
3.1 Ein Museumskoffer als Vermittlungstool	11
3.2 Den Museumskoffer in die Zukunft tragen	14
3.3 Spread the word	18
3.4 Das packen wir für die Workshops ein	21
4. In einem Weltnaturerbe-Gebiet vermitteln	26
4.1 Schutzgedanke	26
4.2 Unser Erbe, unser Stolz?	31
4.3 Identifikation und Aneignung	33
5. Unterwegs im Jungfrau-Aletsch Gebiet Workshops & Recherche	36
6. Herantasten ans Vermittlungstool - Themen und Strategien	39
6.1 Rauman eignung	40
6.2 Austausch von Geschichten, Erzählungen & Traditionen	43
6.3 Postkarten	45
7. Konzeption Vermittlungstool	50
7.1 Nonpersonale Vermittlung	50
7.2. praktische Umsetzung	55
7.3 Prototyp - ein Ausblick	56
- Dank	58
- Literaturverzeichnis	59
- Abbildungsverzeichnis	62
- Anhang	63

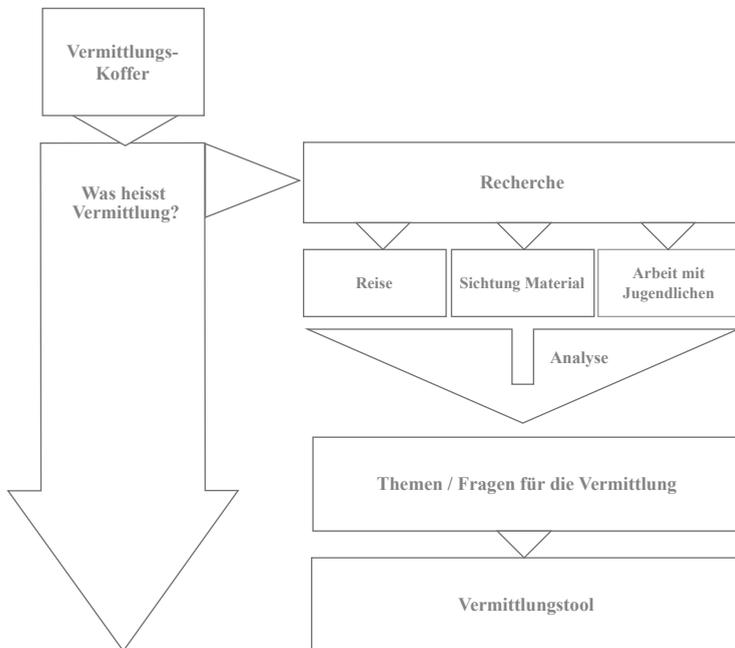
RUF IN DIE BERGE

Das Echo ist ein Bild, das in unseren Köpfen stark mit Bergen assoziiert wird. Ein Echo hallt wider, wirft etwas zurück. In unserer Masterarbeit möchten wir die Echos von Jugendlichen aus der Jungfrau-Aletsch Region einfangen und ihre Reaktionen weiterklingen lassen. Stimmen und Bilder werden von Ort zu Ort, von Gemeinde zu Gemeinde weitergetragen und hallen zurück zum Jungfrau-Aletsch Weltnaturerbe, in dem sich diese Arbeit verortet.

World Heritage Experience Switzerland ist über unsere Studiengangsleitung *Maren Polte* an uns, Muriel Kilchenmann und Anika Rieben, herangetreten. Die Organisation suchte Studierende für eine Projektpartnerschaft. Zu vier verschiedenen Weltkulturerbe-Orten in der Schweiz sollte je ein *Weltkulturerbekoffer* entwickelt werden. Diese Aufgabe interessierte uns und wir nahmen mit *Anja Walker*, der Projektleiterin, Kontakt auf. Wir einigten uns darauf, im Rahmen unserer Masterarbeit einen Vermittlungskoffer für die Auseinandersetzung mit dem Weltkulturerbe Jungfrau-Aletsch zu entwickeln. Der Koffer sollte in Schulen wie auch im Museum angewendet werden und ohne Vermittlungsperson funktionieren können. Als Zielpublikum legten wir Jugendliche fest, die im Jungfrau-Aletsch Gebiet wohnhaft sind. Auch in unserer Rolle als zukünftige Sek II Lehrerinnen ist diese Altersgruppe für uns besonders interessant.

Theorie und Praxis sind in unserer Arbeit eng miteinander verwoben und bedingen sich gegenseitig. In der Theorie setzen wir uns mit der Idee des Vermittlungskoffers auseinander und beschäftigen uns mit Literatur aus dem aktuellen Vermittlungsdiskurs. Zudem werden Fragen thematisiert, welche sich zu einer kritischen Kunstvermittlung in einem Weltnaturerbe Gebiet ergeben. Die Dokumentation zeigt auf, wie wir Konzepte aus der Theorie in die Praxis (Workshops) übertragen haben und reflektiert

diese Umsetzung. Ebenfalls Teil der Dokumentation ist eine Materialsammlung. Um ein Vermittlungstool für Jugendliche zu entwickeln, führten wir zunächst eine ausgiebige Recherche durch. Wir sammelten Material und Stimmen zum Gebiet, insbesondere die der Jugendlichen. Diese Sammlung, bestehend aus einem Bildarchiv, den Erfahrungen aus den Workshops und den Antworten einer Onlineumfrage, wird analysiert. Aus dieser Analyse ergeben sich drei Vermittlungsstrategien. Im abschliessenden Kapitel geht es um die Vor- und Nachteile einer non-personellen Vermittlung, sowie um die praktische Umsetzung unseres Vermittlungstools.



#3: Flowchart unseres Vorgehens 2022.

REISEN UND ERKUNDEN

REISEN UND ERKUNDEN

Um uns mit der Organisation und dem Gebiet vertraut zu machen, führte uns Barbara Mäder, die Leiterin Marketing & Kommunikation des World Nature Forums durch ebendieses und berichtete uns von bestehenden Angeboten und Aktionen. Danach machten wir gemeinsam eine Wanderung durch den Aletschwald. Von dort aus hatten wir eine wunderbare Aussicht auf den Gletscher und konnten von Barbara Neues zum Rückgang des Gletschers und den damit verbundenen Veränderungen erfahren. Mit diesen imposanten Bildern im Kopf starteten wir unsere Masterarbeit.

03.MÄRZ.22



1

In Brig nahmen wir den Zug nach Mörel, von wo aus wir auf die Luftseilbahn umstiegen. Bei klarem Wetter hätten wir einen wunderbaren Ausblick ins Tal und auf die umliegenden Gipfel gehabt, an diesem Tag aber waren wir von dichtem Nebel umhüllt. Auf der Fahrt nach oben sahen wir lediglich die weisse Wand des Nebels, bis daraus schliesslich die Bergstation auftauchte.



Die Frau im Tourismusbüro der Riederalp war nicht überrascht, als wir ihr den Grund für unsere Anreise erklärten. Sie erzählte uns, dass sie als Tourismusbüro etwa alle drei Wochen eine Anfrage für irgendein Abschlussprojekt in Zusammenhang mit dem Aletschgletscher erhalten würden.



6

Sie verwies uns auf die Webseite, bei Fragen zum Tourismus und Marketing sollten wir uns bei der Marketingabteilung melden. Wir bedankten uns, nahmen Flyer und warteten auf die nächste Bahn, die uns wieder ins Tal bringen sollte. Die Gondel war über und über mit Skilehrer*innen gefüllt. Wir nahmen an, dass es sich dabei um eine Ausbildungswoche handelte, da der Dialekt der Gruppe grösstenteils eher zürcherisch als walliserisch anmutete. Die Stimmung der Skilehrer*innen war gelöst, die Saison war vorbei, am gestrigen Abend hatte man gefeiert, nun ging es zurück nach Hause.

In der Talstation angekommen, fuhren wir mit einem Bahnersatzbus zurück nach Brig. Von dort aus ging es weiter nach Blatten bei Naters. Der Bus durchquerte zuerst das Dorf Naters. Wohnblock um Wohnblock reihte sich aneinander, an diesem verhangenen Tag sahen alle irgendwie gleich aus. Die Strasse schlängelte sich den Berg hinauf und gab uns schlussendlich den Blick aufs Tal frei.



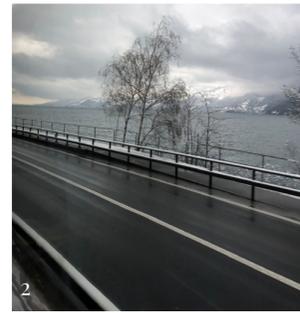
Bei Blatten bei Naters sprangen wir aus dem Postauto, rannten zu der Touristeninformation, schnappten uns Karten und Prospekte und fuhren postwendend wieder retour nach Brig. Von dort ging es durch den Lötschbergtunnel zurück nach Interlaken. Der Zug nach Spiez war voll, es war eng und warm. Der Rucksack war schwer - wir hatten bereits eine ziemliche Menge an Prospekten, Karten und Flyern zusammengetragen. Viele der uns beim Reisen begegneten Werbeplakaten zeigten Leute im Schnee, meistens beim Skifahren unter blauem Himmel. Beim schnellen Durchblättern der gesammelten Unterlagen ist uns aufgefallen, dass mit einer einzigen Ausnahme nur weisse Personen abgebildet waren. Dies irritierte uns, da besonders in der Jungfraueregion

ein Grossteil der Tourist*innen aus dem asiatischen Raum anreist.⁷ Wird beispielsweise in chinesischen Reiseagenturen mit Bildern von chinesischen Menschen auf dem Jungfraujoch geworben, oder zeigen die dort abgelegten Bilder ebenfalls eine typische Schweizer Familie beim Plausch im Schnee?



8

02.APRIL.22



Das Jungfrau-Aletsch Gebiet ist das grösste zusammenhängende vergletscherte Gebiet³ der Alpen und mit dem Aletschgletscher fliesst der flächenmässig grösste und längste Gletscher Europas und Asiens talabwärts. Im Dezember 2001 hat das Welterbekomitee die Region Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn als erstes Gebiet der Alpen in die Liste des *UNESCO* Welterbes aufgenommen⁴ und dem Gebiet dadurch den Status eines Erbes von universellem Wert verliehen. Die Kernzone des Perimeters besteht hauptsächlich aus Naturlandschaften, die nicht oder nur saisonal bewohnt werden. Mit seinen 90 Prozent an unproduktiver Vegetation⁵ gilt das WeltNaturerbe also als «eines der am wenigsten vom Menschen beeinflussten Gebiete des gesamten Alpenbogens».⁶ Ausserhalb dieser Kernzone wird von der Welterbe-Region gesprochen, welche mit den dreiundzwanzig dazugehörigen Gemeinden etwa die doppelte Fläche

Ab Interlaken wurden die Züge leerer, es waren weniger Leute mir Skiern unterwegs, dafür Tourist*innen in luxuriöser Kleidung und mit dicken Koffern. In Lauterbrunnen spazierten wir der Hauptstrasse entlang. Souvenirläden, Restaurants und Sportgeschäfte reihten sich aneinander, rechts und links ragten die Felswände empor. *J. R. R. Tolkien* liess sich hier für seine Trilogie *Herr der Ringe* inspirieren. Bruchtal, in Sindarin auch *Imladris* (Kluft des tiefen Tals) genannt, erinnert stark an das Lauterbrunnental. Das zeigten auch die Skizzen von Tolkien, welche im Tourismusbüro aufgelegt waren. Während wir also in diesem malerischen Dorf herumspazierten, Schweizer Sackmesser, Uhren und Edelweiss-Halstücher begutachteten, fragten wir uns, was für Angebote es hier für die Bewohner*innen und insbesondere für Jugendliche wohl gibt. In etwas mehr als einer Woche würden wir es hoffentlich erfahren, da wir dann eine 7. und 8. Klasse von hier besuchen würden.

Der Bahnhof von Grindelwald, sowie die umliegenden Gebäude wirkten im Gegensatz zu den zuvor besuchten Orten sehr mondän. Das Tourismusbüro ist in ein Sportzentrum integriert, welches durch seine auffällige Architektur bereits von weitem sichtbar war. Das Gebäude vereint unter anderem ein Schwimmbad und eine Eishalle, sowie einen kleinen Seilpark, der in luftigen Höhen über der Eishalle eingerichtet war. Barbara vom *World Nature*

aufweist. Dieses, von Menschen bewohnte und genutzte Welterbegebiet haben wir erkundet. Mit Zug, Bus und Seilbahn reisten wir durch die Welterbergion und besuchten vier Tourismusbüros in unterschiedlichen Gemeinden. Es war ein kalter Tag, und nach wolkenlosen Wochen voller Sonnenschein fielen nun dicke Schneeflocken vom Himmel. Am zweiten Tag des Aprils hatten wir das Gefühl, uns wieder im tiefsten Winter zu befinden: Bäume und Tannen, die sich unter den dicken Schneeschichten beugten, zogen am Zugfenster vorbei.

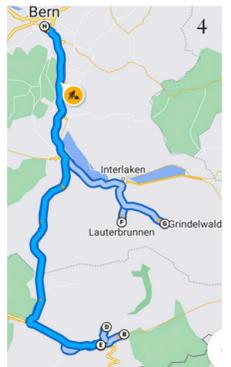
Wir starteten unsere Tour um acht Uhr morgens in Bern und fuhren mit dem Zug über Spiez nach Brig. Von den insgesamt dreiundzwanzig Standortgemeinden schafften wir es, innerhalb eines Tages vier zu besuchen. An jedem eingeplanten Halt wollten wir das Tourismusbüro aufsuchen und alle dort aufgelegten Prospekte und Flyer einsammeln. Uns interessierte, wie das Gebiet in Prospekten und Flyern medial repräsentiert wird und wie sich diese Darstellung des Gebiets nach aussen von der Realität unterscheidet. Unsere erste formulierte Frage lautete: Welches Bild vom Jungfrau-Aletsch Gebiet wird touristisch (medial) repräsentiert und was wird ausgelassen? Diese Frage fokussiert sich auf das Medium Bild und um ihr nachzugehen, machten wir uns auf zu einer Entdeckungstour in der Jungfrau-Aletsch Region um Bilder zu sammeln.

Forum hatte auf unserer Wanderung bereits angemerkt, dass dieser Teil des WeltNaturerbe-Gebiets aufgrund seiner Ausrichtung auf Massentourismus auch am meisten Geld in Infrastruktur investieren könne.

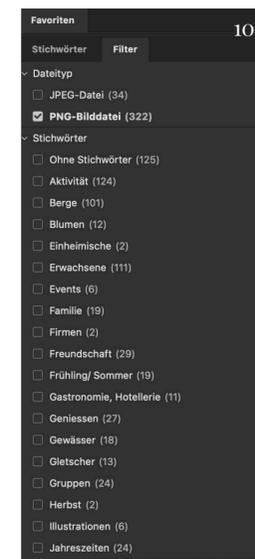
Auf dieser Tagesreise kamen wir uns selbst wie Touristinnen vor, die von Ort zu Ort flitzen und sich nur sehr oberflächlich mit einem Ort beschäftigen, bevor es bereits zum nächsten Aussichtspunkt geht. Diese Art zu Reisen, besonders das ständige Umsteigen und der Wechsel von der Wärme in die Kälte, war ermüdend. Im Rucksack hatten wir gut 5kg an Prospekten und Flyern, die wir in den nächsten Tagen sichten und analysieren wollten.



- 3 whes.ch (<http://www.whes.ch/de/1304/welterbe/jungfraualetsch/?oid=1868&lang=de#:-:text=imposante%20Bergketten%2C%20urige%20T%C3%A4ler%20und%20das%20Herz%20der%20Alpen>, letzter Zugriff 30.05.22).
- 4 Charta = Erklärung zur Unterzeichnung der Charta durch die Erweiterungsgemeinden des Perimeters.
- 5 Unproduktiv bedeutet, dass die Fläche nicht aktiv landwirtschaftlich genutzt wird.
- 6 jungfraualetsch.ch (<https://jungfraualetsch.ch/welterbe/welterbe-gebiet/>, letzter Zugriff 10.04.22).
- 7 Larissa Rhyh 2021, o.S. Im Jahr 2015 stammten 70% der Tourist*innen, die aufs Jungfraujoch fahren, aus Asien. Vergleiche dazu Seiler 2016, o.S.
- #1 Wanderung durch den Aletsch Wald, eigene Aufnahmen 2022.
- #2 Blick aus dem Zugfenster, Brienzensee entlang, eigene Aufnahme 2022.
- #3 Blick aus dem Zugfenster auf die verschneite Landschaft im Wallis, eigene Aufnahme 2022.
- #4 Googlemapskarte unserer Tagesreise, Screenshot 2022.
- #5 Bergstation Bettmeralp, eigene Aufnahme 2022.
- #6 Aussicht auf das Tal oberhalb von Naters, eigene Aufnahme 2022.
- #7 Eine Aufschrift auf einem Auto, die uns im Zusammenhang mit dem WeltNaturerbe aufgefallen ist, eigene Aufnahme 2022.
- #8 Ein Bildschirm in der Bergstation zeigte in Dauerschleife Werbefotos von glücklichen Menschen im Schnee, eigene Aufnahme 2022.
- #9 Auslegung der gesammelten Flyer, Prospekten und Poster in der HKB, eigene Aufnahme 2022.
- #10 Überblick über die Kategorien, mit welchen wir unsere Bildersammlung geordnet haben.
- #11 Einige Beispiele der eingesammlten Flyern und Prospekten.



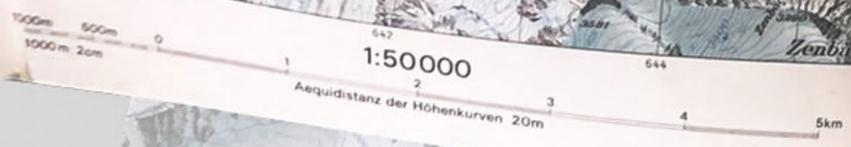
Das gesammelte Bildmaterial scannten wir ein und ordneten den einzelnen Bildern in Bridge Kategorien in Form von Tags zu, um einen genaueren Eindruck davon zu bekommen, was alles abgebildet wird. Solche Kategorien waren Menschen, Naturelemente, Aktivitäten, etc. Es fiel uns auf, dass unter der Kategorie "Menschen" vor allem Familien mit Kindern oder Paare abgebildet sind. Jugendliche wurden nur in einem einzigen Flyer direkt angesprochen. Ausserdem waren die abgebildeten Personen mit einigen sehr vereinzelt Ausnahmen alle



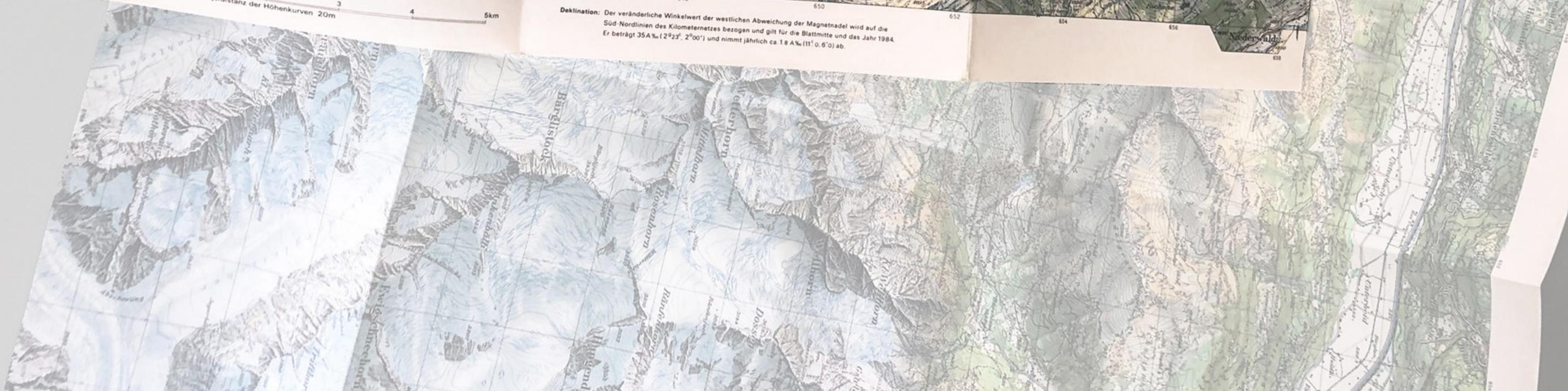
weiss. Die abgebildeten Menschen befinden sich hauptsächlich in einer Naturlandschaft, ausnahmslos unter blauem Himmel. Da wir die Flyer während der noch laufenden Wintersaison eingesammelt hatten, war auf einem Grossteil davon eine verschneite Landschaft zu sehen.



11



Deklination: Der veränderliche Winkelwert der westlichen Abweichung der Magnetnadel wird auf die Süd-Nordinen des Kilometernetzes bezogen und gilt für die Blattmitte und das Jahr 1984. Er beträgt 35A% (2°23', 2°00') und nimmt jährlich ca 1B A% (117°0, 6'0) ab.



VERMITTLUNG UNSERE POSITIONIERUNG

Dieses Kapitel dient dem Zweck, unsere Rolle als Vermittlerinnen innerhalb des Masterprojekts zu erläutern, sowie unsere Sicht darauf darzustellen, was Vermittlung leisten kann und soll, beziehungsweise was wir uns von ihr erhoffen. Hierzu setzen wir uns mit aktuellen vermittlerischen Haltungen auseinander und positionieren uns dazu. Was heisst also für uns Vermittlung und wie zeigt sich unsere Haltung dazu in den Workshops?

EIN MUSEUMSKOFFER ALS VERMITTLUNGSTOOL

Das vorläufige Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines Vermittlungs- bzw. ein Museumskoffer. Auf der Webseite der Universität Paderborn findet sich ein Museumskoffer-Archiv mit Bildern und Konzepten bestehender Koffer.⁸ Ein Vermittlungs- oder Museumskoffer ist ein meist alt erscheinender Koffer, in welchem ausgesuchte Gegenstände aufbewahrt werden, anhand derer dann ein Thema oder ein Gebiet erklärt und vermittelt werden kann. Ein Museumskoffer wird traditionell als kleines tragbares Museum konzipiert. Oft wird mit Postkarten, Handpuppen oder Gegenständen gearbeitet, die symbolisch für eine Thematik oder eine Gegend stehen.⁹

⁸ (<https://kw.uni-paderborn.de/fach-kunst/kunst-und-ihre-didaktik-malerei/museumskofferarchiv>, letzter Zugriff 27.04.22). Seit 2002 werden Museumskoffer an der Universität Paderborn im Fach Kunst zur Vermittlung von UNESCO-Welterbestätten (im Rahmen der World-Heritage-Education) in Seminaren und Projekten von Studierenden hergestellt. Ob diese immer noch stattfinden, ist unklar.

⁹ zumindest bei den Vermittlungskoffern der Universität Paderborn.

In einem Koffer lassen sich diese Gegenstände leicht transportieren, um dann von einer vermittelnden Person hervorgeholt, erklärt und inszeniert zu werden. Auf der Webseite der Universität Paderborn gibt es eine Aufzählung von Punkten, die bei der Gestaltung des Koffers beachtet werden sollten.



#4: Museumskoffer zum Wattenmeer in Wilhelmshaven 2012, „Nico, Marie und das Wattenmeer“, von Noelle Daniel.



#5: Museumskoffer zum UNESCO-Welterbe im Augustinum Detmold 2014.

Zusammengefasst soll ein Museumskoffer Themenkomplexe (meist Denkmäler und Welterbestätten) anschaulich und sinnlich vermitteln, begleitet von einer erzählenden und informativen Ebene. Dafür braucht es eine vermittelnde Person, welche die im Koffer enthaltenen Objekte engagiert präsentieren und kontextualisieren kann. Bestehende Museumskoffer-Projekte sind dabei meistens auf Kinder ausgerichtet. Spiele, Gesang, und Handpuppen werden als Beispiele von sinnlicher Vermittlung aufgeführt. Diese Form der Vermittlung fällt nach *Carmen Mörsch* unter die der *reproduktiven Vermittlung*.¹⁰ Auf unser Projekt bezogen meint reproduktiv, dass die Bildungsinhalte durch die Ausstattung des Koffers und die vermittelnde Person vordefiniert werden. Die Position von Lehrenden und Lernenden ist klar definiert – die Person mit dem Koffer will den Kindern etwas Bestimmtes auf eine spielerische Weise beibringen.

¹⁰ Vergleiche dazu: „Am Kreuzungspunkt von vier Diskursen“ von Carmen Mörsch, 2009.

Bei der Konzeption des Koffers geht es hauptsächlich darum, ein Thema oder einen Gegenstand für Kinder attraktiv zu machen und eine geeignete spielerische und sinnliche Form für die Vermittlung des Inhaltes zu finden.¹¹ Mörsch schreibt, dass es wohl vor allem dieser hier beschriebene reproduktive Diskurs sei, welcher sich in der bislang vorzufindenden Fachliteratur zur Methodik der Museumspädagogik und Kunstvermittlung einschreibt.¹²

Die für uns verantwortliche Person bei World Heritage Experience Switzerland berichtete uns, dass ursprünglich ein Projekt mit der Uni Paderborn und mit Frau Professorin *Dr. Ströter-Bender* geplant gewesen wäre, welche sich auf das Thema Museumskoffer spezialisiert hat. World Heritage Experience wünscht sich einen Koffer, der in Schulklassen, an öffentlichen Orten oder im World Nature Forum in Naters selbsterklärend angewendet werden kann. Die Idee des Koffers überzeugt die Organisation deshalb, weil er vielfältig einsetzbar ist und einem verdichteten Museum gleicht, bei welchem Anfassen und Entdecken jedoch erlaubt ist. Das UNESCO Welterbe, genauer das Jungfrau-Aletsch Gebiet, soll mit dem im Koffer vorhandenen, museumspädagogischen Material behandelt und durch einen gestalterischen und haptischen Zugang den Kindern und Jugendlichen näher gebracht werden.

11 (<https://kw.uni-paderborn.de/fach-kunst/kunst-und-ihre-didaktik-malerei/museumskofferarchiv>, letzter Zugriff, 04.06.22).

12 Mörsch 2009, 12.

DEN MUSEUMSKOFFER IN DIE ZUKUNFT TRAGEN

Aus unserer Sicht ist das Konzept eines Museumskoffers heutzutage eher veraltet. Auch wenn wir den Reiz einer haptischen Ebene gut nachvollziehen können, haben wir den Anspruch, den aktuellen Vermittlungsdiskurs in unser Projekt mit einzubeziehen und ein Vermittlungstool zu generieren, welches das Prinzip des Museums- oder Vermittlungskoffers aktualisiert.

An der Idee des Museumskoffers gefällt uns seine vielfältige Einsetzbarkeit und dass der Koffer zur *Vermittlung* eines Gebietes dienen kann. Er hat das Potential, von verschiedenen Gruppen genutzt werden zu können und macht mit seiner vielseitigen Anwendbarkeit unterschiedliche Erfahrungen und Erlebnisse möglich. In der Konzeption des Koffers ist uns diese breite Anwendbarkeit wichtig, kann uns als Entwickler*innen eines solchen Tools allerdings auch vor Herausforderungen stellen. Zugleich kann es aber auch befreiend sein, die darin enthaltenen Elemente offener zu denken.

Die Gegenstände in einem Koffer dürfen im Gegensatz zu einer klassischen Ausstellungssituation angefasst und in die Hand genommen werden. Dabei findet jedoch noch nicht zwingend eine eigene Auseinandersetzung statt - rein durch eine haptische Ebene wird noch kein Einbringen eigener Gedanken und Interessen herbeigeführt. Ein Vermittlungs -oder Museumskoffer enthält insofern partizipative Aspekte, als dass sich die Teilnehmenden physisch an etwas beteiligen können. Eine echte Partizipation nach Mörsch fehlt jedoch. Kulturvermittlung ist dann partizipativ, wenn ein Angebot und der Handlungsrahmen zwar von Seiten der Vermittelnden vorgegeben sind, die Teilnehmenden innerhalb dessen jedoch die Möglichkeit zur eigenständigen Gestaltung haben.¹³

¹³ Mörsch 2013, 88.

Wir wollen den Jugendlichen also keine "Bastelanleitung" zur Verfügung stellen, sondern fordern ein Mit-, Über- und Zerdenken. Im Rahmen dieser Masterarbeit soll ein Vermittlungskoffer entwickelt werden, der ohne vermittelnde Person funktioniert, die sich auf die Thematik des Weltnaturerbes spezialisiert hat. Die Anregungen und Materialien müssen deshalb klar formuliert sein und ohne grössere Vorarbeit angewandt werden können. Zudem hängt viel von den Teilnehmenden und deren Beteiligung, wie auch Selbstorganisation ab. Dies ist gleichzeitig eine Chance, denn wenn die Verantwortung und Selbstorganisation von Anfang an direkt an die Teilnehmenden übergeben wird, wird ihnen dadurch auch ein Vertrauen, eine Eigenständigkeit und genügend Raum für das Einbringen eigener Ideen und Interessen gegeben.

Das Sammeln und zur Schau stellen von Gegenständen mag zwar leuchtende Kinderaugen hervorbringen¹⁴, erinnert jedoch auch an das Ausstellen von exotischen Objekten in Wunderkammern. Dies ist vor einem kolonialgeschichtlichen Hintergrund problematisch sein, da so immer auch Hierarchien geschaffen werden.¹⁵ In unserem Fall würden zwar keine Gegenstände fremder Kulturen zur Schau gestellt, die Assoziation allerdings bleibt. In der Bildergalerie der Universität Paderborn fällt auf, dass die Koffer überladen sind mit Gegenständen, Bildern und Texten. Es stellt sich die Frage, ob ein Koffer mehr sein kann, als ein Aufbewahrungsort von Fakten und Wissen in Form von Objekten.

14 Carmen Mörsch schreibt dabei vom *Sparkling Eye Syndrom*. Dieser Begriff umfasst die oft gehörten Aussagen von Kolleg*innen, die meinen, sie bräuchten weder "Theorie noch Kritik noch Reflexivität, solange ihnen die strahlenden Kinderaugen versichern würden, dass das, was sie täten, sinnvoll und richtig sei". Mörsch sieht das kritischer. Sie meint, Kinderaugen seien nicht das einzige wofür es sich zu lohnen kämpft. Vergleiche dazu mehr in: "Sich selbst widersprechen. Kunstvermittlung als kritische Praxis innerhalb des educational turn in curating" in: educational turn Ausstellungstheorie & Praxis, Band 5, 2012.

15 Wonisch 2018, 11.

Diese Objekte, wie zum Beispiel ein alter Zeitungsartikel, Muscheln oder ausgestopfte Tiere¹⁶ dienen entweder als Träger von Informationen oder als Veranschaulichung eines Sachverhalts und festigen zusätzlich ein Bild einer Region – dies oft durch klischierte oder dekorative Elemente.¹⁷ Weiter stellt sich bei einem gepackten Koffer die Frage, wer die Auswahl an Objekten und Informationen trifft und wie diese Auswahl getroffen und reflektiert wird.

Das World Heritage Experience Switzerland möchte, dass wir mit einem Vermittlungskoffer Kindern und Jugendlichen das Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch näher bringen. Die Organisation gab uns Freiheit in der Gestaltung und Ideenfindung, verwies aber auf bestehende Kofferkonzepte der Universität Paderborn. Es sind also bereits gewisse Erwartungen und Vorstellungen im Raum. Ziel ist es, dass mithilfe eines interaktiven Koffers Faktenwissen an Jugendliche weitergegeben wird. Dieses Wissen bezieht sich auf Naturphänomene, wie auch auf die Kriterien und Werte, die das Gebiet auszeichnen und es zu einem Welterbestatus berechtigen. Den Jugendlichen soll bewusst werden, in was für einem ausserordentlichen Gebiet sie leben. Ihr Platz und ihre Rolle darin wird damit aber nicht thematisiert und ihre Erfahrungen und ihr Wissen werden nicht erfragt. Es handelt sich folglich um ein System, das hierarchisch aufgebaut ist, also *top-down*¹⁸ funktioniert.

¹⁶ Besuche dafür das Museumskofferarchiv der Universität Paderborn (<https://kw.uni-paderborn.de/fach-kunst/kunst-und-ihre-didaktik-malerei/museumskofferarchiv/ausstellungen-und-konzepte>, letzter Zugriff 01.06.22).

¹⁷ Vergleiche dazu die Vermittlungskoffer zum Weltnaturerbe Wattenmeer in Wilhelmshaven. Flaschenpost, Netze und Möwen sind in vielen der Koffer anzutreffen. Diese Objekte sind meist auch in Souvenirshops zu finden und sind somit Teil des repräsentativen Bildprogramms der Nordseeküste. Hier stellt sich die Frage, ob diese Repräsentation wünschenswert ist und einen Mehrwert einbringt. (<https://kw.uni-paderborn.de/fach-kunst/kunst-und-ihre-didaktik-malerei/museumskofferarchiv/ausstellungen-und-konzepte/2012-wilhelmshaven>, letzter Zugriff: 02.05.22).

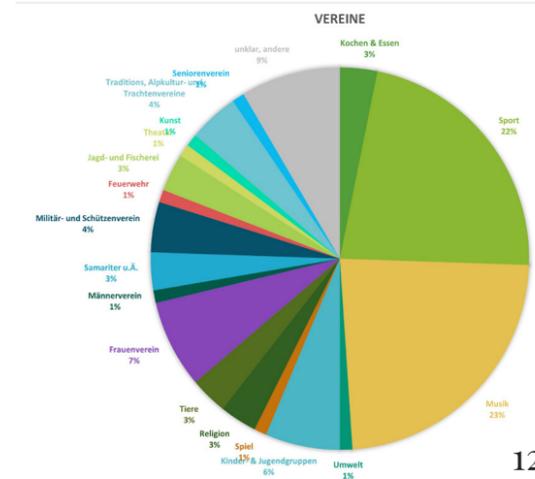
¹⁸ Der Begriff top down bedeutet im Management entweder vom Allgemeinen zum Detail, oder aber, und das ist für diese Argumentation wichtig, vom Vorstand an die Mitarbeiter*innen. Es wird unterschieden in Planung und Durchführung, bei der Top Down Planung legt die Unternehmensleitung die Inhalte und Pläne fest, die in den untergeordneten Planungsebenen in Teilpläne zerlegt, präzisiert und ausgeführt werden. Angermeier 2010 (<https://www.projektmagazin.de/glossarterm/top-down>, letzter Zugriff 27.05.22).

Eine Institution, in diesem Fall World Heritage Experience Switzerland sammelt Wissen und trifft Entscheidungen, die nach unten weitergegeben werden. Es wird ein Prozess entwickelt, der den Jugendlichen mitgeteilt wird und von diesen umgesetzt werden soll, im Entwicklungs- und Entscheidungsprozess sind diese aber nicht direkt beteiligt. Wenn wir aus kultur- und kunstvermittlerischer Perspektive ein Naturgebiet behandeln wollen, ist es notwendig, dass wir uns mit der ansässigen Jugendkultur beschäftigen und Jugendliche mit einbeziehen und deren Alltag untersuchen. In einer Reihe von Workshops versuchen wir die Sicht der Jugendlichen auf ihr Gebiet und ihre Alltagsrealität ein Stück weit zu verstehen und einzufangen und wollen einen Raum für Austausch und Fragen ermöglichen. Wir versuchen damit dem Top-Down-Prinzip entgegen zu wirken. Wir wollen eine Verschiebung der Hierarchie des relevanten Wissens erzeugen, damit die Jugendlichen mit ihrem Wissen auch als Expert*innen ernstgenommen werden.

SPREAD THE WORD

SPREAD THE WORD

Wir begannen früh damit, Vereine vom Jungfrau-Aletsch Gebiet aufzulisten und diese anzuschreiben, ob sie Interesse hätten an einem Workshop zum Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch teilzunehmen.



12

Wir verschickten zahlreiche Flyer und baten die Vereinsverantwortlichen, diese an Jugendliche ihres Vereins weiterzuleiten. Ebenfalls fragten wir Schulen an. Von den Vereinen erhielten wir kaum Antworten, keine einzige jugendliche Person schrieb sich in die Teilnehmer*innenliste ein. Damit hatten wir gerechnet - einen Kontakt nur über einen E-Mail Kanal und verteilte Flyer zu einer Jugendgruppe herzustellen, ist nicht einfach. Überraschenderweise bekamen wir von den angefragten Schulen überwiegend positive Antworten. Etliche Lehrpersonen zeigten Interesse und Bereitschaft, beim Projekt mitzumachen.

Da die Zeit der Masterarbeit begrenzt ist und wir relativ schnell mit den ersten Workshops starten wollten, war die Anfrage für viele Lehrpersonen (zu) kurzfristig. Nichtsdestotrotz fanden wir fünf Termine, an welchen wir jeweils eine Schulklasse für eine Doppellektion besuchen konnten. Diese Möglichkeiten wollen wir nutzen, um zu erfahren, wie die Alltagskultur der Jugendlichen aussieht und welchen Bezug sie zu dem Weltnaturerbe haben. Wir möchten dabei unsere Bildrecherche in die Workshops mit einfließen lassen und den Kontrast von Abbildungen zur Realität untersuchen.

13

<p>Vereine im Aletsch-Jungfrau Gebiet:</p> <p>Ausserberg:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Chochletta - Samariterverein - Fronleichnamsumft - Frauen- und Müttergemeinschaft, Kreis junger Mütter - Guggenmusik Grabatzblepfet - Jassclub - Jodelklub Neger - Jubla Ausserberg - Jugendverein - Kirchenchor Ausserberg - MJC Turnen - Musikgesellschaft Alpenglöhn - SAC Ortsgruppe Ausserberg - Sportverein Ausserberg - Stiftung Iodlerdorf Ausserberg - Tambouren- und Pfeiferverein Ahnenstolz - Ziegenzuchtgenossenschaft Ausserberg - Minigolf Club Ausserberg MCA <p>Beltschieder:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Feuerwehr - Frauen- & Müttergemeinschaft - Guggenmusik Balanos - Hubertusjünger Beltschieder / Liden - Jagdverein - Klub kochende Männer - Militärschiessverein - Musikgesellschaft Kubnatt - Nachhaltiges Beltschieder - Pinochio – Angebote für Kinder im Vorschulalter <p>Bellwald:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gragglclub Bellwald (nur für Männer) - Trachtenverein Bellwald - Musikgesellschaft „Bischöpsalp“ - Frauen- und Müttergemeinschaft Bellwald - Samariterverein Bellwald - Ski- und Snowboardclub „Bichlegg“ - Theaterverein Bellwald - Fussballclub Bellwald - Fischerverein - Jodelklub Bellwald - Gemeinschaft Alternativer Bergradfahrer - The Böck's - Artbellwald - Kirchenchor - Seniorenverein Bellwald - Pfarrei Bellwald - I.G. Bikepark Bellwald - Weisswasser Spatzen - Verein BellwaldBox <p>Grindelwald:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alters- und Pflegeheim Verein - Alterswohnungen Genossenschaft - Bauernvereinigung - Bergführerverein - Bibliothekverein - Bocca / Péranque Club - Chinderschüßli - Chinderstuba - Chrielenverein - Club der Ehrengäste - Country Musik Fan-Club - Cudlioclub - Damenturnverein - Eiger Bike Challenge - Eigerross - Eigerschützen 	<p>Bettmeralp:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Musikgesellschaft „Bettmeralp“ - Schiessverein - Kleinkaliber - Samariterverein - FC Lokomotive Betten - Skiclub - Tennisclub - Turnverein - Bettmeralp Kultur - Kirchenchor / Gesangsverein - Frauenverein Bettmeralp - Bikeclub Aletsch - Verein Halli Galli - Holmerfreunde Hasslflure <p>Blatten (im Lötschental):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Musikgesellschaft Fajferalp Blatten - Kirchenchor Blatten - Jugendverein Blatten - Frauen- und Mütterverein Blatten - FC Blatten - Hockey Club Blatten Panthers - Verein Kultur Blatten <p>Eggerberg:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Musikgesellschaft „Eggenralp“ - Taubpost- und Pfeiferverein „Die Landsknechte“ - Kirchenchor - Sportverein Eggerberg - Frauen- & Müttergemeinschaft (FMG) - Schafzuchtgenossenschaft 	<p>Geteilschaft Finnu:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geteilschaft Schäferhütte Baltschidetal - Backhaus Grabo - Alpgeteilschaft Brischersu <p>Eerden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - MG Mjersvua Eerden - Jugendverein Eerden - Kirchenrat Eerden - Kirchenchor Eerden - Guggenmusik Wäschelstra - Pfarreirat Eerden - Damenturnverein - Frauen- und Mütterverein - Sportkletterclub Lötschental - Skiclub Müllerstein <p>Fjeschtal:</p> <ul style="list-style-type: none"> - FC Fjeschtal - Skiclub Mürjelenalp - Alphornggruppe Aletsch-Goms - Chörii Melody - Aletsch Kultur - Trachtengruppe Stadli
---	---	--

- #12 Kuchen diagramm der unterschiedlichen Vereinsarten im Jungfrau-Aletsch Gebiet 2022.
- #13 Ausschnitt einer Liste der Vereine im Jungfrau-Aletsch Gebiet 2022.
- #14 Beispiel eines Mails an Lehrpersonen und Vereinsvorstehende bezüglich unserer Workshops
- #15 Flyer als Einladung zum Workshop

Guten Tag Herr _____

Wir sind Anika und Muriel, studieren beide an der HKB (Hochschule der Künste Bern) *Art Education* und haben gerade mit unserer Masterarbeit begonnen.

Die Organisation *World Heritage Experience Switzerland* hat uns angefragt, ob wir einen Vermittlungskoffer für Jugendliche zum Jungfrau- Aletsch Welterbe gestalten könnten. Es hat sich herauskristallisiert, dass wir gerne mit den Jugendlichen vor Ort arbeiten möchten. Wir wollen erforschen, welchen Bezug sie zu dem Welterbe/ zur „Natur“ haben und wo wir daran ansetzen können. Nun suchen wir nach jungen Menschen (ca.14-20 jährig), die mit uns arbeiten möchten.

Es wird sicherlich zwei Workshops geben, die sich auf unterschiedliche Weise mit der Thematik auseinandersetzen. Es wird diskutiert, gefragt, recherchiert und gestaltet. Dafür muss weder in der Thematik noch in der Gestaltung ein besonderes *know how* vorhanden sein. Vielmehr geht es um den gegenseitigen Austausch und ums Ausprobieren. Wir möchten wissen was die Jugendlichen bewegt und interessiert und glauben, dass ihr Blick für diese Arbeit wichtig ist. Ziel wäre es, gemeinsam mit den Jugendlichen einen Vermittlungskoffer zu konzipieren.

Vielleicht haben wir Ihr Interesse geweckt oder Sie kennen jemanden, der oder die Lust hätte mitzumachen? Über eine Antwort würden wir uns freuen.

Bei Fragen dürfen Sie uns gerne per Mail oder Telefon (079 890 34 62) kontaktieren.

Herzliche Grüsse
Anika Rieben & Muriel Kilchenmann

14

Wir suchen Dich!



Wir sind Anika und Muriel und studieren beide an der HKB (Hochschule der Künste Bern). Die Organisation **World Heritage Experience Switzerland** hat uns angefragt, ob wir einen Vermittlungskoffer für Jugendliche zum **Jungfrau- Aletsch Welterbe** gestalten könnten. Wir wollen gerne mit Jugendlichen vor Ort, also mit euch, arbeiten. Nun suchen wir nach **jungen Menschen (ca.14-20-Jährig)**, die Lust haben mitzumachen.

Es wird zwei Workshops* geben, die sich mit dem Jungfrau-Aletsch Welterbe auseinandersetzen. Es wird diskutiert, gefragt, recherchiert und gestaltet. Dafür muss weder in der Thematik noch in der Gestaltung ein besonderes *know how* vorhanden sein. Vielmehr geht es um den gegenseitigen Austausch und ums Ausprobieren. Wir möchten wissen, **was euch bewegt und interessiert** und glauben, dass euer Blick für diese Arbeit wichtig ist. Ziel ist es, dass wir **gemeinsam Ideen entwickeln**.

Haben wir dein Interesse geweckt? Dann schreibe dich in die Liste ein (https://docs.google.com/document/d/1j4wVR-uAuHVqPFoCMzqWkJLm5ZNDv6XurbRjDP7_Wag/edit?usp=sharing) oder sende uns eine Mail an: muriel.kilchenmann@gmail.com

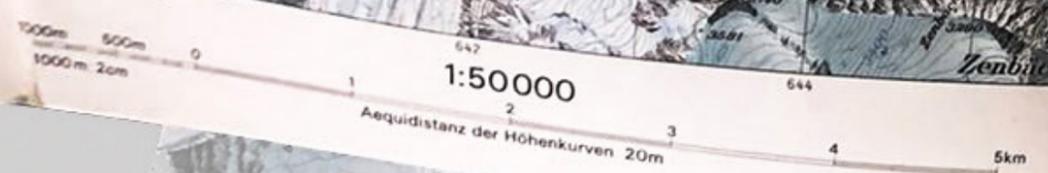
Wir freuen uns auf Dich und bis hoffentlich bald!

Anika & Muriel

Falls du keine Zeit hast mitzumachen, könntest du einfach unsere Umfrage ausfüllen. Das würde uns sehr weiterhelfen! <https://forms.gle/AUaVPNAn3WB4KAiU7>

*Vormittag oder Nachmittag, vor Ort oder digital - das hängt von den Möglichkeiten der Teilnehmenden ab.

15



Deklination: Der veränderliche Winkelwert der westlichen Abweichung der Magnetnadel wird auf die Süd-Nordinen des Kilometernetzes bezogen und gilt für die Blattmitte und das Jahr 1984. Er beträgt 35A% (2°23', 2°00') und nimmt jährlich ca. 1,8 A% (11', 0,6'') ab.

DAS PACKEN WIR FÜR DIE WORKSHOPS EIN

“Education is UNESCO’s top priority because it is a basic human right and the foundation on which to build peace and drive sustainable development. [...]”¹⁹

Bildung steht im Mittelpunkt der Bestrebungen der UNESCO. Mit der Stärkung des Bildungssystem will die Organisation Frieden schaffen, Armut beseitigen und nachhaltige Entwicklung fördern.²⁰ Mörsch nimmt in ihrem Grusswort zur Publikation *Educational turn* Bezug zur UNESCO-“Roadmap for art education” und kritisiert, dass eines der darin beschriebenen Ziele von Kunstvermittlung nicht die Absicht kritischer Kunstvermittler*innen sein dürfe.

Kritischen Kunstvermittler*innen dürfe es nicht darum gehen, “Arbeitskräfte auszubilden, die kreativ und flexibel sind”²¹, sondern es müsse ihnen vielmehr darum gehen, eine *Bildung von Widerständigem* anzustreben.²²

19 Zitat von Stefania Gianni in: UNESCO, Roadmap für Education for Sustainable Development, Frankreich 2020, 1. (<https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/unesco-programm-bne-2030>, letzter Zugriff 30.04.2022).

20 “Education transforms lives and is at the heart of UNESCO’s mission to build peace, eradicate poverty and drive sustainable development. It is a human right for all throughout life. The Organization is the only United Nations agency with a mandate to cover all aspects of education. It has been entrusted to lead the Global Education 2030 Agenda through Sustainable Development Goal 4” Zitat aus: (<https://www.unesco.org/en/education>, letzter Zugriff 30.04.2022).

21 “21st Century societies are increasingly demanding workforces that are creative, flexible, adaptable and innovative and education systems need to evolve with these shifting conditions. Arts Education equips learners with these skills [...]» in: UNESCO, Roadmap for Arts Education, Lissabon/ Seoul 2005 und 2010, S. 5, (<https://www.kultur-vermittlung.ch/zeit-fuer-vermittlung/download/materialpool/MFE060501.pdf>, letzter Zugriff 30.04.2022).

22 Siehe Grusswort von Carmen Mörsch in: *educational turn* 65 20 Hier gilt es noch anzufügen, dass sich die “Roadmap für Arts Education” nicht mehr auf der Seite der UNESCO finden lässt, sondern nur noch über die Seite “kunstvermittlung.ch” aufrufbar ist. 2020 wurde von der UNESCO die Globale Nachhaltigkeitsagenda 2030 verabschiedet, mit welcher sich die Weltgemeinschaft verpflichtet, bis 2030 eine hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherzustellen (Agenda Bildung 2030 – Das Globale Nachhaltigkeitsziel 4). Ob die “Roadmap für arts education” also noch aktuell ist, ist fraglich. Eine neue Version dafür wurde bisher, auch in Bezug zur Nachhaltigkeitsagenda nicht angekündigt.

Das Jungfrau-Aletsch Gebiet ist von der UNESCO mit einem Welterbestatus ausgezeichnet worden und gilt damit als ein Gebiet, welches besonders wertvoll für die Menschen ist.²³ Die Organisation, welche spezifisch für die Schweizer Welterbestätten verantwortlich ist, nennt sich World Heritage Experience Switzerland.

“Seit über 10 Jahren setzt sich World Heritage Experience Switzerland (WHES) für die Anliegen seiner Mitglieder im Umfeld des UNESCO-Welterbes in der Schweiz ein. Was einst hauptsächlich im touristischen Umfeld begonnen hat, wurde im Verlauf der letzten Jahre auf die Bereiche Vermittlung und Management ausgeweitet.”²⁴ Wenn wir nun also ein Vermittlungstool fürs World Heritage Experience Switzerland (WHES) entwickeln, dann arbeiten wir auch indirekt für die UNESCO. Wir sehen uns aber nicht als Vermittler*innen der UNESCO, sondern möchten deren Vermittlungskonzept im Bezug auf Welterbe kritisch untersuchen,²⁵ denn Kunstvermittlung mit einer kritischen Haltung zu betreiben, bedeutet laut Mörsch [...] “Gewaltverhältnisse offenzulegen, die in dominanten Erzählungen, Versprechen, Legitimationsweisen innewohnen”.²⁶

Das World Nature Forum in Naters bietet mit seiner vielfältigen Ausstellung genug Möglichkeiten an, sich Wissen zu dem Weltnaturerbe anzueignen.

23 “The United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) seeks to encourage the identification, protection and preservation of cultural and natural heritage around the world considered to be of outstanding value to humanity. This is embodied in an international treaty called the Convention concerning the Protection of the World Cultural and Natural Heritage, adopted by UNESCO in 1972. What makes the concept of World Heritage exceptional is its universal application. World Heritage sites belong to all the peoples of the world, irrespective of the territory on which they are located. “ Zitat aus: (<https://whc.unesco.org/en/convention>, letzter Zugriff 02.05.2022).

24 Zitiert von Anja Walker, Projektleiterin von World Heritage Experience Switzerland 2021.

25 Hier muss doch auch noch erwähnt werden, dass wir für die Arbeit nicht bezahlt werden. Somit sind wir gegenüber der Organisation zu keiner Dienstleistung verpflichtet.

26 Mörsch 2012, 64

Ebenfalls organisiert die Leitung dort regelmäßige Events und Workshops und arbeitet mit den Gemeinden zusammen.²⁷ Diese Arbeit ist aber nicht primärer Gegenstand unserer Auseinandersetzung, es geht in erster Linie um unsere Arbeit als Vermittlerinnen. Wie können wir zu bereits bestehenden Angeboten und Materialien aus kulturvermittlerischer Sicht etwas beitragen? Das Verhältnis der Vermittlung ist laut *Nora Sternfeld* in einem partizipatorischen Kontext sowohl zur Kunst als auch zu ihrem Publikum hin offen. "Die Vermittlung nimmt nicht für sich in Anspruch, die Kunst oder das Publikum komplett zu kennen. Durch den Austausch zwischen den Teilnehmenden und dem reflexiven Wissen der Vermittlerinnen sowie dem Wissen der Kunst entstehen Aneignungsprozesse und Auseinandersetzungen."²⁸

Bei uns wird nicht ein Kunstwerk, sondern ein Naturgebiet thematisiert. Daher steht hier auch noch das Wissen über die Jungfrau-Aletsch Region im Raum. Wir selbst sind hierfür keine Expertinnen. Das World Nature Forum bietet mit seiner breiten und informativen Ausstellung bereits ein sehr breites Faktenwissen zu dem Gebiet, und wir durften auch in den Workshops erfahren, dass die Jugendlichen selbst schon über viel Alltagswissen über ihre Heimat verfügen.

Was wir zwei aber können und wozu wir an der HKB ausgebildet wurden, ist, dass wir einen kritischen Blick auf Dinge werfen und Gegebenheiten befragen. Dazu bedienen wir uns auch an künstlerischen Strategien, mit welchen wir und die Jugendlichen das Leben und die Strukturen im Jungfrau-Aletsch untersuchen und erforschen können.

²⁷ Vergleiche dazu die verschiedenen Projekte auf der Webseite des Jungfrau-Aletsch Weltnaturerbes (<https://jungfrau-aletsch.ch/>, letzter Zugriff 24.05.22).

²⁸ Nora Sternfeld 2017, 69.

Mörsch schreibt in ihrem Text "Zeit für Vermittlung", dass sie nicht versucht, "[...] einen vorgefertigten Inhalt zu vermitteln, sondern Raum für Dialog zu schaffen, der offen ist für Unerwartetes."²⁹ Diese Haltung prägt unsere Vorgehensweise. Wir wollen den Jugendlichen in den Workshops nicht im eigentlichen Sinne etwas beibringen, sondern sie als Expert*innen ihres Wohnortes zu Wort kommen lassen. Da Erkenntnis über die Strukturen des eigenen Lebensraums im Vordergrund stehen und nicht die Weitergabe von Faktenwissen, wird das Dialogische und die Interaktion fokussiert.³⁰ *Nina Simon*³¹ macht bei partizipativen Projekten eine Unterscheidung zwischen *Contributing*, *Collaborating*, *Co-Creating* und *Hosting*.³² Unsere Workshops weisen nach ihrer Definition sowohl Aspekte des *Contributing* sowie des *Co-Creating* auf. *Contributing* (beitragend) dadurch, dass die Schüler*innen innerhalb der Workshops ihre Gedanken, ihre Meinungen und Alltagserfahrungen an ihrem Wohnort mit uns teilen und mit ihren Beiträgen zu unserem Projekt beitragen. *Co-Creating* kann insofern auf unsere Workshops angewandt werden, als dass wir die Stimmen der Jugendlichen aus der Region auffangen und Raum für einen Dialog schaffen. *Co-Creating* meint bei Nina Simon aber auch, dass Communities von sich aus auf eine Institution zugehen und sich Unterstützung für ein Projekt suchen, wobei das Museum dann als *Enabler* fungiert.³³ Dies ist bei uns nicht gegeben, die Schüler*innen nehmen nicht freiwillig teil, sondern sind von der Schule aus verpflichtet. Wiederum hat das Arbeiten in einer Volksschule den Vorteil, dass in Schulklassen Menschen von unterschiedlichen sozialen Positionen und mit verschiedenen Interessen zusammenkommen.

29 Mörsch 2013, 25.

30 Mörsch/Settle 2012, 7.

31 Nina Simon ist eine Juniorprofessorin mit dem Schwerpunkt Kulturstudien an der Universität Leipzig.

32 Jaschke/Sternfeld 2015, 169.

33 Jaschke/Sternfeld 2015, 170.

Gerade die Schulklassen in den Gemeinden des Jungfrau-Aletsch Gebietes waren sehr divers, denn aufgrund der eher geringen Bevölkerungsdichte werden mehrere Jahrgänge in einer Klasse vereint. Auch die Unterscheidung zwischen "starken und schwachen" Leistungen (Sek/Real) wird nicht gemacht.³⁴ Somit haben wir mit unserem Vermittlungskonzept die Zielgruppe Jugendliche, diese bildet aber keine spezifische soziale Gruppe ab, sondern ist allein durchs Alter begrenzt, ansonsten aber sehr inklusiv, was uns wichtig ist. In den Workshops geben wir einerseits Programmpunkte vor und stellen Fragen, nehmen andererseits auch eine beobachtende Rolle ein. Die Workshops dienen uns dazu, Material und Eindrücke zu bekommen und herauszufinden, was für Themen seitens der Jugendlichen relevant sein könnten, um schlussendlich (in einem Koffer) vermittelt zu werden.

34 Vergleiche dazu auch Nora Sternfelds Text "Eine Demokratie lernen, die es noch nicht gibt" Sternfeld fragt sich in diesem Text, wie wir eine Demokratie lernen können, die es noch nicht gibt. Sie zeigt anhand von unserem Bildungssystem auf, dass Ungleichheiten durch Ausschluss, Noten, Einordnung (in schwache und starke Schüler: innen) gemacht werden und Lernkontexte keineswegs emanzipatorisch sind, sondern zur Anpassung und Angleichung an Institutionen und der Vergesellschaftungsformen dienen.

IN EINEM WELTNATUR- ERBEGEBIET VERMITTELN

In diesem Kapitel setzen wir uns mit dem Vermittlungsbegriff der UNESCO auseinander. Was versteht die UNESCO unter Vermittlung, wie sieht diese aus und welche Absichten und Ziele verfolgt sie?

SCHUTZGEDANKE

Im Jahr 2000 stimmte die Bevölkerung aus der Jungfrau-Aletsch-Region darüber ab, ob die Region zu einem Weltnaturerbe werden soll. Der Entscheid fiel zugunsten einer Aufnahme in das UNESCO Welterbe aus. Zur Gründung des Jungfrau-Aletsch Welterbes wurde im Jahr 2001 von den mitwirkenden Gemeinden eine Charta formuliert, die 2005 auch von den Erweiterungsgemeinden unterzeichnet wurde. Die Charta hält die Ziele im Umgang mit dem Weltnaturerbe und dessen Entwicklung fest.³⁵ Am Ende des Dokuments wird erwähnt, dass die darin enthaltenen Punkte von den Gemeinden verändert oder ergänzt werden können. Da das neueste publizierte Dokument jedoch auf 2005 datiert ist, kann davon ausgegangen werden, dass seither keine solche Überarbeitung stattgefunden hat. Der UNESCO ist es wichtig, dass die Gemeinden sowohl bei der Formulierung von Zielen als auch bei deren Umsetzung ein Mitspracherecht haben und aktiv partizipieren.³⁶

Das Stichwort Partizipation (insbesondere *partizipativer Prozess* oder *Partizipationsprozess*) fällt in der Managementstrategie für das Jungfrau-Aletsch Welterbe oft, allerdings wird nicht ganz klar mit welchem Verständnis von Partizipation gearbeitet wird.

³⁵ Charta Jungfrau-Aletsch 2005.

³⁶ Wiesmann 2005, 23.

In der Publikation "Albtraum Partizipation"³⁷ werden zum Begriff der Partizipation einige interessante Fragen aufgeworfen, denn die Autor*innen vertreten die Ansicht, dass Partizipation zu wenig hinterfragt wird.³⁸ Wem dient ein partizipativer Prozess und welche Möglichkeiten stehen einem darin überhaupt offen? Können die zur Wahl stehenden Optionen hinterfragt werden, oder dienen diese nur dazu, die Partizipierenden durch ein Mitspracherecht zu besänftigen?³⁹

Obwohl die Gemeinden in die Arbeit zum Weltnaturerbe miteinbezogen werden⁴⁰, wird auf deren Homepage oft nur sehr indirekt auf das Jungfrau-Aletsch Welterbe Bezug genommen.⁴¹

Es scheint, als sehe auch die UNESCO eine Notwendigkeit darin, der Bevölkerung vor Ort den Wert "ihres" Welterbes klarzumachen. Jedenfalls wurde an der Denkmalmesse 2016 in Leipzig die Bedeutung der Vermittlung von Welterbe ins Zentrum gerückt.⁴²

37 Albtraum Partizipation, Miessen 2012.

38 Miessen 2012, 40.

39 Weizmann 2012, 13.

40 Barbara Mäder, Leiterin in Marketing & Kommunikation im World Nature Forum in Naters schreibt uns dazu in einer Mail, dass ihre wichtigsten Aufträge der Schutz und Erhalt der Natur- und Kulturlandschaft seien. Hierfür benötige es Bildung und Sensibilisierung, was sie durch BNE Anlässe (Bildung für Nachhaltige Entwicklung), Exkursionen und im World Nature Forum fokussiert würden. Ausserdem würden Forschung und Mentoring zu ihren Aufgaben gehören.

41 Bei fünf der dreiundzwanzig Partnergemeinden fanden wir keinen Hinweis auf das UNESCO Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch. Die anderen achtzehn Gemeinden listen das World Heritage Experience Switzerland als Partner auf. Jedoch wird nur bei wenigen das Weltnaturerbe schriftlich erwähnt und umschrieben. Falls doch, dann taucht es meist im Zusammenhang mit touristischen Aktivitätsvorschlägen auf. Einige Male ist die Erwähnung des UNESCO Welterbes direkt mit einer größeren Tourismus Homepage verlinkt (bspw. Lötschental Tourismus).

42 Vergleiche dazu: "Welterbe vermitteln - ein UNESCO Auftrag", hrsg. von Ramona Dornbusch Friederike Hansell und Kerstin Manz, 2016.

Die gehaltenen und verschriftlichten Vorträge hatten das Ziel aufzuzeigen, wie die "Welterbevermittlung die Kompetenzen der Bevölkerung im Umgang mit ihrem Welterbe herausbilden und stärken hilft und somit als Instrument für den nachhaltigen Schutz und Erhalt dienen kann."⁴³

Die im Welterbe lebenden Menschen werden dabei auch als "Wächter ihres Erbes" bezeichnet, welche "die langfristige Nachhaltigkeit von Welterbestätten sicherstellen".⁴⁴ Es stellt sich die Frage, ob damit nicht zu viel Verantwortung auf die Bevölkerung vor Ort übertragen wird, anstatt dass solche Aufgaben bezüglich des Schutzes (Stichwort Klimaschutz) auch von der Politik übernommen werden könnten oder müssten.⁴⁵ In der Managementstrategie des Jungfrau-Aletsch Welterbes wird hingegen erwähnt, dass die in ihm formulierten Ziele keine Gesetzes- und Auflagenänderungen zur Folge haben.⁴⁶ Barbara Mäder und Anja Walker, unsere Ansprechpersonen verwendeten beide die Formulierung "was man liebt, das schützt man".⁴⁷ Hier drängt sich die Frage auf, ob mit Schutz denn der Klimaschutz gemeint ist.

43 Dornbusch/ Hansell/ Manz 28, 2016.

44 Araoz 16, 2016.

45 Die Forderung der Klimabewegung lautet ebenfalls, dass die Verantwortung nicht auf einzelne Bürger:innen abgetan werden sollte, sondern dass die Politik, Industrie und Großkonzerne zur Verantwortung gezogen werden müssten. In einer 2019 initiierten Umfrage (im Rahmen des Buchprojektes Fridays for future - die Jugend gegen den Klimawandel) wurden die Motive von Demonstrant*innen erfragt. In den Antworten auf die Frage nach Schuldigen des Klimawandels gibt es grob zwei Perspektiven. Bei dem einen Teil der Befragten steht das individuelle Handeln im Vordergrund, alle Menschen würden durch ihren Konsum und Lebensstil die Schuld am Klimawandel tragen. Die andere Gruppe sieht in erster Linie die Wirtschaft, Industrie, Unternehmen und Politik in der Verantwortung. Viele Statements verbinden die beiden Perspektiven, Schuld würden wir alle tragen, ganz besonders aber Industrie und einige Unternehmen. (Sommer/Haunss/ Gardner u.A. 2020, 32 -35).

46 Wiesmann u.A. 2005, 6.

47 Wir haben dazu ein Video gefunden, in welchem Barbara Mäder ihre/die gemeinsame Arbeit zum Jungfrau-Aletsch UNESCO Weltnaturerbe erklärt und die Aussage "was man liebt, das schützt man auch" als Frage an die Zuschauer*innen stellt. Durch das Video kann man zusätzlich ein guter Eindruck vom Besucherzentrum (World Nature Forum) in Naters bekommen. (<https://jungfrau-aletsch.ch/welterbe/portrait/>, letzter Zugriff 24.05.22).

Anja antwortete uns, dass es um den Schutz der aussergewöhnlichen Werte ginge, die dem Gebiet innewohnen. Sie verwies uns auf einen Link zu den Kriterien, die zur Aufnahme der Jungfrau-Aletsch Region in die UNESCO Welterbe geführt haben.⁴⁸ Wenn die Werte mit den Aufnahmekriterien gleichgesetzt werden, welche sehr wohl eine ökologische Komponente enthalten, können wir beide deren Schutz nicht von den Thematisierung der Klimakrise lösen, gerade auch bei einem Naturwelterbe. Obwohl die UNESCO kulturelle und naturelle Welterbe-Stätten differenziert, deklariert sie aber beide als Erbe. Auch wenn Natur und Kultur nicht klar trennbar sind und diese Trennung vielleicht auch willkürlich erscheinen kann⁴⁹, macht es bei einem Welterbe trotzdem einen Unterschied, ob es "Natur oder Kultur" ist, sprich, ob etwas von Menschen für Menschen gedacht ist, oder "einfach von Natur aus" da ist. Stärker als es ein kulturelles Erbe tun würde, spricht ein Naturerbe das Verhältnis zwischen Mensch und Natur an und wirft Fragen bezüglich des Erbens und dem Erhalten von diesem auf.

Ist die Natur überhaupt ein Vermächtnis an uns Menschen? Was war das Jungfrau-Aletsch Gebiet für uns als es noch nicht als Erbe deklariert wurde? Müssen wir die Natur lieben lernen? Müssen wir sie lieben, um sie zu schützen?⁵⁰

48 Vergleiche hierzu die Aufnahmekriterien auf: (<https://jungfrau-aletsch.ch/welterbe/welterbe-gebiet/>, letzter Zugriff 23.05.22).

49 Justin McGuirk schreibt in einem Artikel im das Magazin, dass das Begreifen von "Natur" und "Kultur" als einen Gegensatz aus vielen Gründen problematisch sei, besonders aber deshalb, weil damit ein grosser Bereich außen vor gelassen werde, der weder zu dem einen noch dem anderen gehöre: die Welt des Mülls. Den Müll, den wir produzieren, wird nicht dem Bereich der "Kultur" zugeordnet, weil es eine Hinterlassenschaft ist, zu der sich niemand bekennen will. Zugleich ist Müll Teil unserer Realität und der "Natur" (bsp. Mikroplastik), obschon er eigentlich unvereinbar mit der Erde ist. Müll markiert deshalb für McGuirk den Punkt, an dem die Unterscheidung Natur und Kultur hinfällig wird.

50 Barbara Mäder schrieb uns in einer Mail ebenfalls ihre Erläuterung zu der Aussage "was man liebt, das schützt man". Für sie sei es ein roter Faden durch ihre Arbeit: "Wenn wir es schaffen, dass die Menschen unser Gebiet und die besondere Landschaft lieben lernen, dann werden sie der Natur, den Lebewesen und dem Lebensraum (also auch dem Klima) mehr Beachtung schenken und Sorge tragen. Nur so können wir das oberste Ziel, nämlich den Erhalt unseres Erbes für die nächste Generation, erreichen." Der Klimaschutz spielt ihrer Meinung nach also eine Rolle, wird jedoch nicht als das eigentliche Ziel erwähnt, sondern als etwas, dem das Ganze auch zu Gute kommt.

Wir unterstützen den Schutzgedanken bezüglich des Jungfrau-Aletsch Gebietes. Die Arbeit und Aktivitäten, bei welchen an die Umwelt gedacht wird, sind wertvoll.⁵¹

Aber auch wenn schützen erstmal toll klingt und wir uns heute grösstenteils einig sind, dass der Umgang mit der Natur nachhaltig sein sollte⁵², stellt sich dabei dennoch die Frage, wer für was oder wen etwas schützt.⁵³

Geht es beim Schützen vielleicht auch um die ökonomische Nutzung eines Naturgebiets? Weshalb wird der Tourismus, beziehungsweise Tourist*innen kaum miteinbezogen, sondern werden vor allem die dort lebenden Menschen dem Schutzgedanken verpflichtet? Wer ist schlussendlich für das Weltnaturerbe verantwortlich?

51 Dazu gehört auch das Weitergeben von Faktenwissen, sowie das Forschen. Spannend ist hier vielleicht der Vergleich mit der Klimajugend. Mit einer sehr positiven Einstellung zur Wissenschaft unterscheidet sich die Fridays for future Bewegung deutlich von früheren Umwelt Protestbewegungen. Da die Wissenschaft Lösungswege aufzeigt, die Lösung aber nicht umsetzen kann, bringen sich die Demonstrierende selbst als Akteur*innen ins Spiel. (Sommer/Haunss/ Gardner u.A. 2020, 37.) Vielleicht kann also bei Klimaaktivist*innen von (Natur?-) Vermittler*innen gesprochen werden? Diesen Gedanken führen wir hier nicht weiter aus, aber wir grenzen uns innerhalb dieser Arbeit davon ab, Klimaforderungen zu stellen, obwohl wir die Klimajugend unterstützen. Wir sehen darin jedoch nicht die Aufgabe von Kulturvermittlung.

52 Bereits 2006 schreiben die Autor*innen in "Kraft der Bilder - Vorstellung über Nachhaltigkeit", dass nur noch wenige bestreiten würden, dass die Nutzung von Landschaft nachhaltig sein sollte. Sie führen weiter aus: "Das in der Schweizerischen Bundesverfassung verankerte Gebot zur nachhaltigen Entwicklung und schonenden Ressourcennutzung hat den Wegweiser «Nachhaltigkeit» prominent in unsere politische Landschaft gestellt. Was allerdings unter Nachhaltigkeit verstanden und wie sie erreicht werden soll, ob der Weg dorthin steil und entbehrensreich oder leicht und ohne Hindernisse ist und ob sich alle gleichzeitig auf den Weg machen sollen – darüber gibt es unterschiedliche Vorstellungen; vor allem dann, wenn es konkret wird und die eigenen Handlungsmuster." Backhaus u.A 2006, 13.

53 Danke Renate Höllwart für den Hinweis. Renate wies uns darauf hin, dass es sich auch zu fragen lohnt, wer denn eigentlich alles Interesse daran hat die Natur zu schützen?

UNSER ERBE, UNSER STOLZ?⁵⁴

Die UNESCO unterstreicht, dass ein Welterbe ein Erbe der gesamten Menschheit sei.⁵⁵ Es kann deshalb als ein öffentlicher Ort verstanden werden. Sternfeld spricht beim Museum von einer öffentlichen Institution, meint damit aber mehr, als dass es nur allen offen stehen würde. Sie sieht darin die Möglichkeit für eine Auseinandersetzung mit der Frage wer eigentlich "alle" sind und wer davon ausgeschlossen bleibt.⁵⁶ Natürlich unterscheidet sich ein Museum von einem Weltnaturerbe-Gebiet, aber die Fragen nach dem Mitspracherecht betrifft dieses genauso, insbesondere dann, wenn es sich dadurch hervortut, dass es allen Menschen gehören soll.⁵⁷ Was aber meint "gehören" eigentlich? In der Managementstrategie für das UNESCO Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn wird vermerkt, dass die Welterbe-Region für die einheimische Bevölkerung erhalten werden und für Besucher von ausserhalb besser zugänglich gemacht werden soll.⁵⁸ Auch wenn der Gedanke, dass etwas allen zugänglich sein soll, in demokratisches Gedankengut einzahlt, darf dabei nicht ausgeblendet werden, dass die Ansprüche an einen alpinen Raum und dessen Nutzung sich voneinander unterscheiden, sich gar widersprechen können.⁵⁹ Wir möchten dies in unseren Workshops und in unserem Vermittlungstool thematisieren und sichtbar machen.

54 Dieser Titel erscheint auf der Startseite der Jungfrau-Aletsch Seite (<https://jungfrau-aletsch.ch/>, letzter Zugriff 24.05.22).

55 Wöller 2016, 11.

56 Schnittpunkt im Gespräch mit Nora Sternfeld 2018, 12 -15.

57 "What makes the concept of World Heritage exceptional is its universal application. World Heritage sites belong to all the peoples of the world, irrespective of the territory on which they are located." (<https://whc.unesco.org/en/about/>, letzter Zugriff:15.05.2022).

58 Wiesmann u.A. 2005, 68

59 Backhaus u.A. 2006, 14.

Sternfeld nimmt in ihrem 2018 erschienenen Buch "das radikaldemokratische Museum" eine (radikaldemokratische) Neudefinition des Museums vor und stellt dabei zwei Dinge klar: Nämlich, dass Demokratie nicht bloss auf Konsens und Individualität basiere, sondern auf Konflikt und Parteilichkeit und dass wir uns auf "umkämpften Terrain" befinden, also "nichts war immer so und muss immer so bleiben, wie es ist."⁶⁰

Das bestärkt uns darin, dass wir uns, wie das radikaldemokratische Museum, solchen Widersprüchen und Konflikten stellen und diese thematisieren. "Nichts muss so bleiben wie es ist" erscheint bei einer Welterbevermittlung fast schon provokant, ist aber auch genau aufgrund dieser Widersprüche interessant.

Wenn es in einer emanzipatorischen Vermittlung um Veränderungen von Verhältnissen geht, ist der Anspruch, etwas zu bewahren und unverändert zu lassen, ein Widerspruch dazu. Bei dem hier behandelten Weltnaturerbe ist es jedoch leider so, dass sein "grösster" Wert, der Aletschgletscher, stetig schmilzt und in nicht allzu langer Zeit ganz weg sein wird.

Dass alles versucht wird, diesen zu erhalten und eine Traurigkeit und Beängstigung aufkommt, wenn wir dieser Veränderung zusehen müssen, ist verständlich. Diese Veränderung ist leider aber auch eine Tatsache, welche nicht durch die Bemühungen einer vergleichsweise kleinen Region aufgehalten werden kann. Wir streben eine Veränderung eher darin an, wie ein Erbe reflektiert und darüber gesprochen wird.

⁶⁰ Sternfeld 2018, 19.

IDENTIFIKATION UND ANEIGNUNG

Da es seitens der UNESCO eine Notwendigkeit zu geben scheint, vor allem der dort lebenden Bevölkerung den Wert und die Schutzbedürftigkeit ihres Gebiets zu vermitteln⁶¹, könnte daraus folgend verstanden werden, dass diese ansonsten keine Sorge dazu tragen würden. Dabei haben einerseits viele Leute bereits dort gelebt, bevor die Region den Status eines Welterbes erhalten hat und andererseits muss berücksichtigt werden, dass sich die Lebensführung der dort lebenden Menschen, nur weil sie in einem Welterbegebiet wohnhaft sind, nicht wesentlich von der der Menschen "ausserhalb" unterscheiden muss.

Eine Lehrperson aus einem unserer Workshops meinte dazu, dass sie es sogar als etwas übergriffig empfindet, wenn der Bevölkerung von aussen diktiert wird, dass sie ihren Wohnort zu schätzen hätten. Oft würde dadurch auch signalisiert, dass die Bevölkerung ungenügend Sorge trage und ihnen eine Sensibilisierung für den Schutz und den nachhaltigen Umgang mit ihrer Umgebung fehle. "Dabei leben wir doch einfach hier. Wir sind keine zurückgebliebenen Hinterwäldler*innen, welchen der angemessene Umgang mit unserer Region beigebracht werden muss. Das Welterbe ist nicht unser Lebensinhalt, die Jugendlichen hier interessieren sich doch für die gleichen Dinge wie Jugendliche anderer Ortschaften."



#6: Screenshot aus Loriot, Der Austausch mit der Lehrperson hat uns an einen Sketch von Loriot erinnert, in dem der Protagonist sagt: "Ich möchte einfach nur hier sitzen!"

⁶¹ Jedenfalls ging es bei der Tagung in Leipzig hauptsächlich um die dort wohnhafte Bevölkerung als Zielgruppe der Vermittlung.

Dem Verständnis von Vermittlung in Bezug zum Welterbe scheint also eine hierarchische Logik innezuwohnen, die von einer unwissenden Bevölkerung ausgeht, welcher aufgezeigt werden müsse, wie sie auf ihre Landschaft / ihren Wohnort blicken sollte. Vermittlung soll dabei "praxisnah, emotional und erlebnisorientiert erfolgen, damit eine emotionale Bindung [zum Weltnaturerbe] geschaffen und Begeisterung geweckt werden kann."⁶² Die Forderung geht sogar so weit, dass Vermittlung eine Identifikation der dort lebenden Menschen mit dem Weltnaturerbe hervorbringen soll.⁶³

In der Managementstrategie für das UNESCO Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn wird Identifikation mit dem Weltnaturerbe immer wieder als Ziel formuliert.⁶⁴ Die Bevölkerung soll sich überregional, also sowohl im Kanton Wallis als auch im Kanton Bern, als Welterbe identifizieren. Hier findet sich im Text zudem eine englische Übersetzung: *creating ownership*.⁶⁵ Diese Übersetzung hat uns etwas verblüfft. Im Duden wird Identifikation mit "sich mit etwas/ jemandem gleichsetzen oder etwas (beispielsweise die Ideale einer Gruppe) als das eigene Ich zu übernehmen definiert. Dies finden wir in diesem Zusammenhang einen sehr starken Ausdruck, da er impliziert, dass das Welterbe gewissermassen zum Lebensinhalt wird, bzw. man sich auch an dieses angleicht.

62 "Durch eine alters- und zielgruppenorientierte Bildung und Sensibilisierung sind die Kenntnisse über die Heimat unter den Einheimischen zu fördern. Kindern, Jugendlichen (siehe auch Aktionsfeld 3.6) und Erwachsenen soll Wissen vermittelt und zugänglich gemacht werden. Zu dem Zweck sind beispielsweise Lehrbücher zu verfassen sowie Kurse und öffentliche Veranstaltungen zu organisieren. Die Wissensvermittlung soll praxisnah, emotional und erlebnisorientiert erfolgen, damit eine emotionale Bindung geschaffen und Begeisterung geweckt werden kann. Auch altes Brauchtum und Handwerk sollen gezeigt werden und wieder aufleben können." Wiesmann 2005, 115.

63 "Die Identifikation mit dem kulturellen Erbe – ein Indikator für die Wertschätzung der Welterbestätten – ist äußerst wichtig, wenn dieses Erbe langfristig für die gesamte Weltgemeinschaft geschützt werden soll." Göttler und Hauer 2016, 90.

64 Wiesmann 2005, 45.

65 Wiesmann 2005, 46.

Creating ownership, also, sich etwas zu eigen zu machen, scheint hier das Subjekt in eine andere Beziehung zum UNESCO-Status oder zum Gebiet zu setzen. Als Definition von creating ownership wird im Text angegeben, dass sich die Bevölkerung der Region des gemeinsamen Erbes bewusst ist.⁶⁶ Die Begriffe dessen, was hier also durch Vermittlung erreicht werden soll, scheinen uns nicht ganz eindeutig. Was bedeutet es überhaupt sich mit einem Weltnaturerbe, hier mit den Jungfrau-Aletsch Gebiet zu identifizieren? Die Gefahr besteht, dass bei der Identifikation auf die oft medial repräsentierte Schweiz als Bergkultur-Land zurückgegriffen wird⁶⁷ und damit verschiedene Sicht- und Lebensweisen im Gebiet nicht gezeigt und berücksichtigt werden.

⁶⁶ Wiesmann 2005, 70.

⁶⁷ n der Auswertung unserer Bildrecherche gehen wir auf die mediale Repräsentation des Jungfrau-Aletsch Gebietes ein.

UNTERWEGS IM JUNGFRAU-ALETSCH GEBIET – WORKSHOPS & RECHERCHE

Bei der Planung der Workshops haben wir uns an Literatur zu kritischer Kunst- und Kulturvermittlung orientiert, unser Verständnis von Vermittlung ist im ersten Kapitel dieser Arbeit dargelegt. Diesem Verständnis versuchten wir in der Praxis, beziehungsweise in den Workshops gerecht zu werden und richteten deshalb unsere Workshopplanung danach aus.

Wir wollten verschiedene partizipative Herangehensweisen und künstlerisch forschende Strategien ausprobieren, die bei den Jugendlichen Anklang finden und welche Material generieren, über welches sich weiter nachdenken lässt. Dieses Kapitel reflektiert diese Vorgehensweisen und unterschiedlichen Strategien, sowie unsere Rollen, die wir in der Ausführung dabei einnahmen.

In unserem ersten Workshop ging es darum, mehr über den Alltag der Jugendlichen zu erfahren. In unterschiedlichen Settings (Vorstellungsrunde, Mentimeter, offene Diskussion) stellten wir Fragen. Wir bezogen uns auf unsere eigene Bildrecherche und wollten diese geschlossene Bildsprache durch eigene Bilder von Alltagssituationen der Jugendlichen erweitern.

Wir konnten den Workshop an diesem Tag zweimal mit je einer Halbklassen durchführen. Begonnen haben wir mit Vorstellungsrunde, die wir anschliessend auch in Mörel und einer Klasse in Meiringen anwendeten. Die Jugendlichen sollten zwei Aktivitäten nennen, die sie im Alltag oft machen, eine davon sollte allerdings erfunden sein. Die anderen konnten anschliessend raten, welche davon stimmte. Danach starteten wir mit einer kurzen Mentimeter-Stichwortsammlung zu vier Fragen:

Was ist dir wichtig in deinem Alltag?

Was stört dich in deinem Alltag?

Was fehlt dir in deinem Alltag?

Für was hast du im Alltag zu wenig Zeit?

Bei der ersten Frage fielen Freunde, Rausgehen oder draussen sein, sich bewegen, Sport und Essen besonders häufig.

Die Jugendlichen störte im Alltag vor allem, dass der Ort an dem sie leben, abgelegen ist sowie die damit zusammenhängenden langen Wege und die Abhängigkeit vom öffentlichen Verkehr. Zudem fielen auch Begriffe wie Schule oder zu wenig Abwechslung. An der Frage zu "Was fehlt dir?" konnte ein gewisser Zusammenhang zur vorherigen Frage abgelesen werden. So wurden beispielsweise schnelle Verbindungen,

Abwechslung, Unabhängigkeit sowie Möglichkeiten für Aktivitäten und Abwechslung als Mangelware deklariert. Die letzte Frage hatte teils auch noch einen Zusammenhang mit den beiden oberen. Am meisten genannt wurde, dass zu wenig Zeit vorhanden ist, um nach der Schule etwas mit Freunden (oder auch alleine) zu unternehmen.

⁶⁷ Im Mentimeter wurde Stress in Verbindung mit Schule am häufigsten genannt. Zudem wurde bei der Frage "Was fehlt dir in deinem Alltag?" oft die fehlende Freizeit bemängelt.

⁶⁸ Gute Fragen sehen wir für dieses Projekt so, dass sie konkret genug sind, damit die Jugendlichen daran anknüpfen können, aber nicht zu viel vorwegnehmen und zum Nachdenken anregen.

⁶⁹ Mit reagieren ist hier auch eine Bewertung gemeint. Wir interpretierten die Antworten meist sofort und ordneten sie ein.

^{#16} Beispiel aus dem Workshop. Die Gruppe beschreibt hier eine Situation, in welcher ein Gruppenzwang vorhanden ist: „Beim Snowboarden, wenn jemand nach Hause will, müssen die anderen auch.“, eigene Aufnahme 2022.

^{#17} Ein weiteres Beispiel aus dem Workshop. Die Gruppe hat zu diesem Bild geschrieben: „Eigentümer werden sauer, da es ihr Privatgrundstück ist.“, eigene Aufnahme 2022.

^{#18} Eine nachgestellte Situation als Collage/ Zeichnung, die Gruppe schreibt dazu: „Einheimischer hat seine Gondel nach Müren wegen Touristen verpasst.“, eigene Aufnahme 2022.

^{#19} Nachgestellte Situation aus dem Workshop in Mörel, „Leider gibt es Touristen, die sehr arrogant und böse zu uns Einheimischen sind. Sie denken, dass das Wallis ihnen gehört und sie sich an keine Vorschriften halten müssen.“, eigene Aufnahme 2022.

^{#20} Die gleiche Gruppe zeigt ebenfalls eine andere Perspektive auf die gleiche Situation. Sie schreiben dazu: „Andererseits gibt es auch sehr nette und grosszügige Gäste, die unser Engagement schätzen. Über solche Bekanntschaften oder Begegnungen freut sich natürlich jeder Einheimische.“, eigene Aufnahme 2022.

^{#21} Diese Gruppe beschreibt den Unterschied zwischen Haupt- und Nebensaison, eigene Aufnahme 2022.

Danach ging es an die nächste Aufgabe. Die Schüler*innen sollten sich, inspiriert von den gesammelten Stichworten, in Gruppen zwei bis drei Situationen überlegen, die ihnen im Alltag immer wieder begegnen und diese in Bildern nachstellen. Die Jugendlichen konnten sich selbst als "Figur" verwenden und dazu aus Papier Requisiten basteln oder eine Zeichnung der Situation anfertigen. In den nachgestellten Bildern waren sowohl Auswirkungen des Tourismus oder spezifische Begegnungen mit Tourist*innen ein Thema als auch die bereits erwähnten langen Wege. Ausserdem wurde Gruppenzwang und Unverständnis gegenüber der "heutigen Jugend" thematisiert.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass sich die Jugendlichen mehr Platz und Möglichkeiten wünschen und dass ihr "Raum" mehr respektiert werden sollte. In entstandenen Bildern treten eher Negativbeispiele zu Tage. Dies könnte eventuell an unseren Fragen im Mentimeter liegen (was fehlt euch, was stört euch, für was habt ihr zu wenig Zeit), andererseits wurden dort negative Auswirkungen des Tourismus kein einziges Mal genannt, erst bei der zweiten Aufgabe kam dieses Thema auf.



16



17



18



19



20



21

Das **Fragestellen** war während diesem, aber auch während der anderen Workshops zentral. Da wir die Workshops jeweils mit dem Smartphone als Audio aufnahmen, hatten wir im Nachhinein die Gelegenheit, uns das Gesagte erneut anzuhören. Das Transkribieren des Unterrichts war lehrreich. Wir bemerkten, dass wir im ersten Workshop Fragen der Schüler*innen mehrheitlich direkt beantwortet hatten, anstatt dass wir eine Gegenfrage gestellt und zuerst einmal nachgefragt hätten, wie etwas ihrer Meinung nach sein könnte. Wir mussten uns daran gewöhnen, dass wir nicht da waren, um den Jugendlichen etwas beizubringen, sondern dass es unsere Aufgabe war, durchs Erfragen Alltagsrealitäten der Jugendlichen kennenzulernen. Gute Fragen⁶⁸ zu stellen, ist jedoch nicht einfach und muss wohl auch gelernt werden. Wir befanden uns also als Vermittlerinnen in einem Lernprozess. Wir merkten beim Hören der Aufnahmen weiterhin, welche Fragen gut funktioniert hatten und welche weniger. Häufig stellten wir zu viele Fragen auf einmal, oft auch Fragen mit der generalisierenden Ansprache "man", anstatt dass wir die Schüler*innen direkt mit "du" angesprochen hätten. Dies führte dazu, dass die Schüler*innen weniger von sich selbst redeten, sondern "allgemeine" Aussagen machten. Manchmal boten wir bereits Antwortvorschläge an, die dann kurzerhand bejaht oder verneint wurden. Oder wir wiederholten das

Gesagte, als bekäme es erst durch unsere Wiederholung eine Aussagekraft. Wir glauben, dass dies alles viel mit unseren Unsicherheiten zu tun hatte. Wir gingen in eine Klasse, hatten vielleicht gewisse Vorannahmen, wussten aber nicht, was uns erwarten würde - mit welchen Antworten wir würden rechnen müssen, wie die Schüler*innen reagieren und in welche Richtung die Diskussion verlaufen würde. Mit dieser Unsicherheit (aber auch Offenheit) mussten wir lernen, umzugehen. Dies ist daher wichtig, da es uns darum geht, einen Dialograum zu schaffen, in dem die Diskussionsthemen nicht durch uns vorgegeben und gesteuert werden, sondern Platz für Unerwartetes offen gelassen wird.

Wir mussten lernen, diese Ungewissheit aushalten zu können und nicht immer gleich dem Drang nachzugeben, auf alles reagieren zu wollen.⁶⁹ Im Verlaufe der Zeit fühlten wir uns dabei immer sicherer, was auch damit zusammenhing, dass wir uns mit der Thematik des Weltnaturerbes auseinandergesetzt hatten, sowohl in der schriftlichen Arbeit als auch in Gesprächen, und uns unsere eigene Meinung dazu gebildet hatten und diese formulieren konnten. Es war uns nämlich passiert, dass wir zu dieser doch komplexen Thematik Fragen gestellt hatten, welche die Jugendlichen überforderten.

Auf diese Überforderung konnten wir jeweils schlecht reagieren, denn wie sollen die Schüler*innen eine Antwort haben, wenn nicht einmal wir selbst eine Antwort/Meinung dazu haben. Es braucht also nicht ein Expert*innenwissen von unserer Seite, aber eine ernste Auseinandersetzung mit der Thematik ist wichtig, denn in dieser stellen sich weitere (konkrete) Fragen, die behandelt/ beziehungsweise gestellt werden können.

Anika: Oder vielleicht auch was ihr für Fragen dazu [zum Weltnaturerbe] habt?

*Schweigen

Muriel: Was stellt ihr euch für Fragen, wenn ihr den Begriff "Weltnaturerbe" hört?

Schüler*in: Also, was eigentlich alles dazugehört.

A: Und was die Kriterien sind, dass es überhaupt eins wurde, wäre das noch was?

Su*S: Ja

M: Was bedeutet denn ein Weltnaturerbe für euch?

S: Nicht viel.

S: Es kann manchmal schon anstrengend sein, es hat auch viele Nachteile, hier zu wohnen.

M: Also was denn für welche?

S: Ja, wir müssen immer den Zug nehmen, und wenn der nicht fährt, dann haben wir geschissen.

S: Ja, und eben, dass man einfach auf dem Berg oben ist und [unverständlich] zum runterkommen.

S: Kannst ja laufen

S: Laufen?!

*unverständliche Diskussion unter den SuS

S: Und dass es halt nicht mehr so touristisch ist, dass man in der Zwischensaison halt seine Ruhe hat,

und sonst hat man immer irgendwie Angst, dass irgendein Tourist irgendwo rumläuft und ja ... bei dir

ins Wohnzimmer schaut oder keine Ahnung. Plötzlich in der Wohnung steht und denkt das wäre ja die

Toilette.

S: Ist das dir noch nie passiert, dass ein Tourist in deiner Wohnung gestanden hat?

* unverständliche Antwort

Ein Beispiel einer Unterhaltung aus dem Unterricht. Bei einer solchen hätten wir durch eine klarere oder pointiertere Frage bei den Schüler*innen weniger Verwirrung gestiftet, beziehungsweise auch fokussiertere Antworten erhalten.

Wir wollten die gleiche Strategie, wie wir sie im Workshop in Lauterbrunnen gemacht hatten, nochmals in Mörel ausprobieren. Das hat sich gelohnt, da die Ergebnisse der beiden Klassen unterschiedlich ausfielen.

Während in Lauterbrunnen der Tourismus als Thema viel Platz einnahm und mehrheitlich negativ verhandelt wurde, war er in Mörel weniger ein Thema oder wurde sowohl negativ als auch positiv betrachtet. Wir bemerkten also bereits im zweiten Workshop, wie stark sich die Gemeinden und Standorte unterscheiden und wir deshalb nicht davon ausgehen können, ein einheitliches Bild von der Jugend der Jungfrau-Aletsch Region zu bekommen. Dies ist natürlich sowieso eine falsche Erwartung - es gibt ja nicht die Jugend des Jungfrau-Aletsch Gebiets. Dennoch ertappten wir uns, wie wir bereits mit gewissen Vorstellungen an möglichen Themen und Aussagen in die Klasse gingen. Die Schüler*innen stellten sich wieder

anhand von zwei Alltagsaktivitäten vor und beantworteten anschliessend die Fragen im Mentimeter. Die Antworten unterschieden sich dadurch, dass in Mörel eher generalisierende Begriffe aufgeschrieben wurden - Freunde, Familie und Schlaf sind ihnen wichtig. Die Schule stellt einen grösseren Stressfaktor dar als in Lauterbrunnen⁶⁷, dies kann damit zusammenhängen, dass die besuchten Jugendlichen in Wallis etwas älter sind und sich gerade mitten in der Berufswahl befinden.

In diesem Workshop war interessant zu beobachten, dass der Tourismus, der in Lauterbrunnen bei den nachgestellten Situationen zentral gewesen war, lediglich bei einer einzigen Gruppe auftauchte. Bei dieser Gruppe wurde sowohl ein Positiv- als auch Negativbeispiel umgesetzt. Auf unser Nachfragen hin gaben die Schüler*innen an, dass Massentourismus bei ihnen weniger ein Thema sei.

14. APRIL.2022

MÖREL



In diesem Workshop griffen wir auf Strategien der Theaterpädagogik zurück. Wir arbeiten mit Perspektivenwechsel und untersuchten verschiedene Dynamiken in ausgewählten Situationen. Einen grossen Teil des Workshops machte die Auseinandersetzung mit vorhandenem Bildmaterial aus (Bildanalyse). Zudem spielten erneut das Fragestellen und Diskutierten eine wichtige Rolle.

Wir verarbeiteten mit den Schüler*innen das gesammelte Bildmaterial⁷⁰ collageartig. Um einige unterschiedliche Blickwinkel einzunehmen und um in der Gruppe Ideen für die Collagen zu generieren, starteten wir mit einem kurzen Rollenspiel. Wir verteilten Rollen auf kleinen Schildern. Die Schüler*innen erinnerten sich anschliessend an die, beim letzten Mal umgesetzten Situationen zurück und überlegten sich, wie die Figur auf ihrem Schild sich in einer dieser Situationen verhalten würde. Dazu wurde in Dreiergruppen ein kurzer Sketch einstudiert und vor der Klasse aufgeführt.

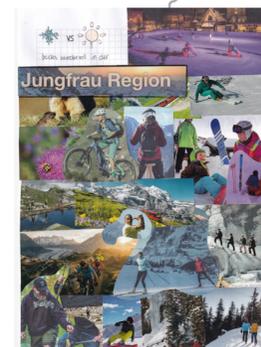
Bei der ersten Gruppe, welche sich für den Kontrast von Haupt- und Nebensaison als Thema entschieden hatte, funktionierte der Sketch sehr gut, da eine Situation durch die unterschiedlichen Rollen von verschiedenen Seiten differenziert beleuchtet wurde. Hier wurde auch das Dilemma von kommerziellem Nutzen des Tourismus in einem Welterbegebiet und dem Umweltschutz, welcher unter dem Tourismus leidet, thematisiert. Danach war die Stimmung in der Klasse eher etwas

Beim anschliessenden Collageauftrag ging es wiederum darum, die eigene Meinung zu einer Thematik zu vertreten und diese collageartig in einem Flyer umzusetzen. Es mussten nicht zwingend bereits bearbeitete Situationen oder Themen umgesetzt werden, die Schüler*innen konnten auch ein neues Thema wählen. Es entstanden einige interessante Arbeiten, unter anderem eine, welche die idealisierte Darstellung der Region auf Social-Media aufnahm. Spannend war auch eine Collage, die sich mit dem Kontrast der Situation während Corona, also der Zeit, in der Auslandsreisen begrenzt waren und der regulären Saison beschäftigte. Auch die exorbitanten Preise, James Bond-Werbung⁷¹ und die Problematik der als öffentlich wahrgenommenen Privatgrundstücke wurden dargestellt.

Hierzu muss gesagt werden, dass die Schüler*innen etwas Mühe hatten, ein Thema für ihre Collage zu finden. In der anschliessenden Reflektion kamen wir überein, dass der Auftrag zu offen gestellt war. Ausserdem war das Medium der Collage wohl auch etwas zu schwierig, beziehungsweise das Ausgangsmaterial (die Tourismusflyer) nicht für alle Themen unmittelbar geeignet. Wir hatten nur die gesammelten Tourismusplakate und Broschüren als Collagematerial zur Verfügung gestellt, wodurch nachvollziehbar ist, dass mehrheitlich sportliche Aktivitäten in den Collagen gezeigt wurden. Es entstand also kein kritisches, ungewohntes Bildmaterial, wie wir es uns erhofft hatten. Wir hatten

verhalten, bzw. wollten viele Gruppen ihren Sketch nicht unbedingt vor der Klasse vorführen. Da die Sketch-Aufgabe nicht besonders gut angekommen war, änderten wir für die zweite Gruppe das Programm kurzfristig und fragten sie, ob sie eher Lust hätten, mit uns zu diskutieren. Damit waren sie einverstanden.

den Eindruck, dass bei dieser Aufgabe besonders gestalterisch begabtere Schüler*innen zu aussagekräftigeren Collagen gelangten. Der Begriff Begabung sollte insofern verortet werden als dass Aufgaben, die Spontaneität, Kreativität und Einfallsreichtum erfordern, jeweils diejenigen Individuen bevorzugen, die aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen und Möglichkeiten schon öfter mit Ähnlichem in Berührung gekommen sind. Mit allzu offenen Aufgabenstellungen reproduzieren wir also unter Umständen bereits existierende privilegierte Strukturen.⁷²



23



22



70 Das gesammelte Material besteht aus Prospekten, Flyern und Postkarten aus der Jungfrau-Aletsch Region. Ebenfalls konnte das Bildmaterial der letzten Fotoaufgabe verwendet werden. Siehe dazu Kapitel 2 "Reisen und Erkunden".

71 Der Film James Bond 007 - Im Geheimdienst Ihrer Majestät wurde unter anderem auf dem Schilthorn gefilmt. Hiernit wird natürlich auch Werbung gemacht und somit zahlreiche Tourist*innen angelockt.

72 Sternfeld 2005, 23.

73 Dieses Artassignment basiert auf der Arbeit von Jayce Clayton. (<http://www.theartassignment.com/assignments/quietest-place>, letzter Zugriff: 25.05.22)

74 Solche Aussagen wurden bei der Materialsortierung von uns dennoch ernst genommen, weil sich anhand dieser weitere Themenfelder eröffnen und spannende Ansätze ergeben können. Aussagen, wie diese eignen sich gut für Folgefragen, beispielsweise wer bestimmt eigentlich was schön ist und welche unterschiedliche Nutzungsansprüche gibt es in einem Dorf?

#22: Diese abgebildeten Rollen standen für den Sketch zur Verfügung.

#23: Beispiel einer Collage einer Schülerin.

#24: Diese Collage wird im Text beschrieben. Sie zeigt auf der Vorderseite das idealisierte Bild der Region und auf der Rückseite das schlechte, verhangene Wetter.

#25: Zeichnerische Übersetzung einiger Screenshots aus den Videos der Jugendlichen in Meiringen, eigene Zeichnung 2022.

#26: InstagramCard für die Umfrage.

#27: aus Screenshots zusammengesetzte Karte von Meiringen.

Für den Workshop in Meiringen liessen wir uns von einem Auftrag der theartassignment.com Seite inspirieren. Im Assignment *Quietest Place*⁷³ geht es darum, von dem Ort, an dem man sich gerade befindet, loszugehen und sich den ruhigsten Ort in der Umgebung zu suchen. Dieser soll einen Moment lang erlebt werden, bevor er entweder photographisch oder mit Video dokumentiert wird. In diesem Workshop ging es mithilfe von Kartierungsstrategien und Beobachtungsaufträgen um die Erfassung und Aneignung des eigenen Lebensraums.

Für unseren Workshop starteten wir mit einer Kartografieraufgabe. Hierzu setzten wir uns Screenshots von einer Karten von Meiringen auf search.ch im Luftbildmodus eine möglichst detaillierte Karte zusammen.

Im ersten Teil des Workshops stellten wir den Schüler*innen Fragen zu ihrem Ort, die sie mit Klebepunkten und Filzstiften direkt in der Karte markieren oder beantworten konnten.

Wo ist der ruhigste Ort in Meiringen?
Wo befindet sich dein Lieblingsort?
Wo ist der lebendigste Ort?
Wo wart ihr als Kinder oft?
Wo wollt ihr hin, wo ihr noch nie wart?
Der Ort, welchen ihr ändern möchtet.

Dieser Teil hat in beiden Gruppen gezeigt, dass der Dorfkern, das eigene Zuhause sowie Orte, an denen man sich mit Gleichaltrigen trifft, für die Jugendlichen am wichtigsten sind. Anschliessend suchten sich die Jugendlichen in Gruppen einen, auf der Karte eingezeichneten Ort aus, zu dem sie hinspazieren wollten. Wir gaben den Jugendlichen drei Beobachtungsaufträge mit, die sie auf dem Weg oder an ihrem Ziel in Form kurzer Videos behandeln sollten.



27

Mit der zweiten und dritten Frage ("Lebst du in einem Weltnaturerbe-Gebiet?" und "Wo wohnst du?") liess sich herausfinden, dass niemand, der oder die in einem Weltnaturerbe-Ort lebt, sich dessen nicht bewusst ist. Bei den Partnergemeinden herrscht scheinbar etwas Unklarheit, ob diese nun dazugezählt werden und einige, die nicht Teil des Jungfrau-Aletsch Welterbes sind, denken, sie seien noch Teil davon. Hier fiel besonders Wengen ins Auge.

Die Frage "Welcher Ort ist dir in deinem Alltag wichtig?" wurde grösstenteils mit dem eigenen Wohnort, der Schule oder einer Variation von Wald / Natur / Garten beantwortet.

Bei "Was in deiner alltäglichen Umgebung erachtest du als besonders erhaltens- oder schützenswert?" stand der Aletschgletscher an erster Stelle, dicht gefolgt von Natur, Wälder/Bäume, Wiesen, Grünflächen und Pflanzen sowie Tieren. Daneben spielten auch das eigene Dorf, Vereine und Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung (Sportarena) eine Rolle.

Die Frage "Was wird in deiner Region geschützt und was nicht?" wurde zum Grossteil ähnlich beantwortet, wie die Frage zuvor. Auch hier stand der Aletschgletscher oder Gletscher im Allgemeinen zusammen mit dem Aletschwald und Pflanzen ganz zuoberst. Darunter folgten Wildtiere,

Das Sprechen vor der Kamera und das Unterwegssein in der Gruppe machte ihnen Spass. Die Jugendlichen, die nicht vor der Kamera stehen wollten, filmten die Umgebung und sprachen aus dem off über die mitgegebenen Beobachtungsfragen. Bei einer Gruppe wurde dafür auch die Siri-Stimme verwendet. Der Vorteil beim Videomachen besteht also darin, dass die Gruppe selbst bestimmen kann, wie sie sich zeigen will.

Dank dieser Strategie bekamen wir in kurzer Zeit sehr viel Material. Aus den verschiedenen Gruppen kamen vielfältige Videos und Antworten zusammen. Die Diskussionen, welche wir in Lauterbrunnen geführt hatten, waren wertvoll, bei einer mündlichen Diskussion besteht jedoch immer auch die Gefahr, dass nicht alle zur Wortmeldung kommen. Bei den Videos waren alle Jugendlichen in die Aufgabe involviert, dementsprechend können wir davon ausgehen, dass die Videos repräsentativ sind.

Die meisten Jugendlichen haben die ersten Fragen beantwortet, nicht aber die Vertiefungsfragen. Dies ist schade, weil eine vertiefte Auseinandersetzung so nicht stattgefunden hat und uns teilweise die Nachvollziehbarkeit darüber fehlt, weshalb sie etwas schützen wollen oder warum etwas weg soll. Oft fielen dazu Aussagen wie "weil wir es schön finden", oder "weil es unnötig ist".⁷⁴ Es ging den

insbesondere wurde der Wolf genannt, aber auch Architektur (Kirche, ältere Gebäude). Nicht geschützt werden laut den Teilnehmenden der Wald, Land oder Platz für Wildtiere, Wildtiere selbst, sowie das eigene Dorf.

Angebote für Jugendliche im jeweiligen Wohnort der Teilnehmenden bestehen zu einem grossen Teil aus Sportvereinen oder genereller Infrastruktur zur sportlichen Betätigung. Hier ist anzumerken, dass immerhin knapp 12% der Befragten angaben, es gebe keine oder zu wenig Angebote für Jugendliche.

Bei der nächsten Frage sollten die Teilnehmenden Aktivitäten aus einer Liste auswählen, die sie in ihrem Alltag oft machten. Bei Bedarf konnten sie auch weitere hinzufügen. Sich mit Freund*innen zu treffen stand bei den Jugendlichen an oberster Stelle, dicht gefolgt von Social Media nutzen und Ski oder Snowboard fahren. Danach zählen Fernsehen, Wandern, zu Hause helfen, Schwimmen, Instrument spielen und Zeichnen noch zu den meist aufgeführten Tätigkeiten. Als Tätigkeiten, die nicht möglich wären, wenn man anderswo leben würde, wurde grösstenteils Skifahren aufgrund mangelnden Schnees oder fehlender Berge angegeben.

Die Aufforderung "Wenn du eine Erzählung über das Weltnaturerbe kennst, dann erzähl uns diese." schien

Jugendlichen vor allem darum, (uns) ihr Dorf zu zeigen. Dabei stellten sie sich mehrheitlich vor die Kamera, traten teilweise gespielt als Moderator*innen auf und führten die Zuschauer*innen mit der Kamera und Gesten durch den Ort. Die dabei entstandenen Bilder zeigen das Dorf aus unterschiedlichen Perspektiven. Einerseits werden bekannte touristische Attraktionen vorgeführt, wir sehen aber auch Plätze, die als Treffpunkte der dort lebenden Bevölkerung funktionieren. Einkaufszentren werden gezeigt, Wohnstrassen, ein Friedhof, der Bahnhof oder der Spielplatz, auf welchem einige ihre Nachmittage in Kindheitszeiten verbracht haben. Es scheint als fühlten sich die Jugendlichen stark mit ihrem Dorf verbunden, mehrheitlich wurden die Fragen behandelt, was geschützt oder vererbt werden soll, nicht aber was weg kann. Schützen hängt bei den Jugendlichen, nebst dem Umweltgedanken oft mit dem Wunsch zusammen, dass etwas so bleiben soll, wie es ist. Einzelne erzählen von Kindheitserinnerungen, oder es lässt vermuten, dass die gezeigten Orte Plätze sind, an welchen sie sich regelmässig aufhalten oder aufgehalten haben. Der eigene Wohnort hängt also stark mit dem (eigenen und gemeinsamen) Erinnern zusammen.

etwas schwer beantwortbar gewesen zu sein, was zum Teil wohl auch an der Formulierung der Frage lag. Über die Hälfte der Teilnehmenden gab an, keine zu kennen. Das Gletschi und der Rollibock wurden je zwei Mal genannt, der Aletschgletscher an sich wurde mehrmals erwähnt, insbesondere, dass er der grösste Gletscher der Alpen sei, aber auch, dass er vor vielen Jahren noch grösser gewesen war.

Die Transportmittel, die die Teilnehmenden am häufigsten brauchen, sind Bus, Zug, Gondel- oder Seilbahn und Auto, und zwar in dieser Reihenfolge.

Die Frage zu "Interessierst du dich für Nachrichten übers Klima?" wurde grösstenteils mit "Ich versuche, einigermassen auf dem Laufenden zu bleiben." (33.9%) und "Kaum, ich bekomme hier und da etwas mit." (33.9%) beantwortet. Darauf folgte "Nein, kein Interesse." (11.9%), "Ja sehr, das Thema finde ich wichtig" und "Immer stärker." In einer Einzelantwort wurde der Klimawandel als teils beängstigend bezeichnet, in einer anderen als inexistent.

Zuletzt wurden die Teilnehmenden gefragt, was ein Weltnaturerbe sei. Hier war auffällig, wie oft das Wort "Schutz, schützen oder geschützt" vorkam. Der Gedanke, etwas zu schützen und so zu erhalten wie es ist, wurde sehr oft genannt.



HERANTASTEN ANS VERMITTLUNGSTOOL THEMEN UND STRATEGIEN

Um uns über mögliche Themen für unser Vermittlungstool klar zu werden, erstellten wir eine Tabelle mit dem, was in der Umfrage und den Workshops genannt wurde und entstanden ist. Ausserdem dokumentierten wir mit welcher Methode wir das Erwähnte herausgefunden hatten. Diesen Ausschnitten ordneten wir anschliessend Stichwörter zu.⁷⁸ Wir wollten die Auswertung der Workshops sorgfältig und ernsthaft machen, möglichst wenig in Aussagen hineininterpretieren oder von unserer Seite Themen überstreifen, die von den Jugendlichen so nicht explizit genannt wurden. Dies deshalb, um nicht in einer Scheinpartizipation zu landen.

Unser Vorgehen hierbei weist einige Gemeinsamkeiten mit einem Projekt auf, das in "Magic Moments - collaboration between artists and young people" beschrieben wird. Der britische Künstler und Friseur *Faisal Abdu' Allah* berichtet, dass er eine Arbeit damit beginnt, mit Leuten zu sprechen, um zu erkennen, wo deren Interessen liegen und sie das Projekt formen zu lassen. Er möchte niemanden in eine Richtung lenken, die sie nicht selbst einschlagen möchten.⁷⁹

Wir sind deshalb der Meinung, dass es angemessen ist, unterschiedliche Blickwinkel auf ein Gebiet einzunehmen und Themen mit verschiedenen Strategien zu erforschen.

⁷⁸ siehe Anhang.

⁷⁹ Abdu'Allah 2005, 40.

Dabei sollen die Jugendlichen sich ihrer eigenen Situation im Gebiet bewusst werden.⁸⁰ In der Auswertung der Workshops und der Umfrage haben sich drei Themen herauskristallisiert, die alle auch miteinander verstrickt sind: der Kontrast von privaten und öffentlichen Räumen⁸¹, Geschichten, Traditionen und Erzählungen sowie die bildliche Darstellung des eigenen Lebensraumes. Der Begriff des Schutzes wurde in den Workshops oft genannt und kann in alle drei Strategien einfließen.

RAUMANEIGNUNG

Das Thema *Raumaneignung* oder *Privat und Öffentlich* hat sich in allen Workshops auf sehr vielfältige Art und Weise gezeigt. Einerseits in Lauterbrunnen mit der direkten Missachtung von Privatgrundstücken und dem Gefühl, zu wenig Raum oder Möglichkeiten zu haben, andererseits aber auch in Mörel und Meiringen mit der Thematisierung von Orten wie Spielplätzen, Parks, Jugendclub oder sonstigen Treffpunkten, die sich ausserhalb der heimischen vier Wände befinden. Zudem kam auch immer wieder die Frage auf, für wen das Weltnaturerbe eigentlich sei. Kollektives Kartieren beschäftigt sich bewusst mit alltäglichen Alltags- und Lebensräumen.⁸² Daher wollen wir den Fokus auch primär auf das Dorf / den Wohnort der Jugendlichen legen. Da diese Dörfer alle einen Bezug zum Jungfrau-Aletsch Welterbe haben, spricht die Auseinandersetzung mit Privatem und Öffentlichkeit indirekt auch das Weltnaturerbe an.

80 Nora Sternfeld schreibt, basierend auf Gramscis Theorie, dass das Bewusstwerden der eigenen Situation (gesellschaftliche Bedingungen, strukturelle Verhältnisse, Ausschluss- und Ausbreitungsmechanismen) die Grundlage dafür sei, um Gegebenheiten zu verändern. (Sternfeld, 2005, 28.) Die Jugendlichen, die das Vermittlungstool nutzen werden, sind die zukünftigen Mitgestalter*innen des Gebietes, deshalb ist uns diese Thematisierung wichtig.

81 Räume sind hier im weitesten Sinne des Begriffs zu verstehen. Es sind nicht nur Innenräume gemeint, sondern auch Infrastruktur, der Aufbau eines Ortes oder geographische Verhältnisse. Digitale Räume werden jedoch ausgelassen.

82 Orangatango o.J., 2.

Das Kollektiv Orangotango⁸³ hat eine Anleitung zur Durchführung von kollektiv kritisch kartierenden Workshops verfasst. Reguläre, auch im Internet zugängliche Karten zeigen in der Regel nur einen Aspekt oder eine Sichtweise auf einen Raum.⁸⁴ Kollektives Kartieren kann dazu dienen, unterschiedliche Dynamiken und Bedürfnisse sowie deren Widersprüche sichtbar zu machen. Ein Raum gestaltet sich auch nie für alle gleich, oder hat für alle dieselbe Bedeutung. Mit dem Kollektiven Kartieren werden alltägliche Aktions- und Lebensräume thematisiert. Es kann dabei helfen, sich über das eigene Lebensumfeld Gedanken zu machen und sich mit anderen darüber auszutauschen.⁸⁵

Eine Karte muss hierbei nicht zwingend schon vorher existieren, sie kann auch selbst gezeichnet werden. Es können so auch unterschiedliche Aspekte fokussiert werden, beispielsweise das eigene Quartier, soziale Treffpunkte oder Dinge, die man verändern möchte. So kann in einer Gruppe ein kollektives Verständnis für den bearbeiteten Raum erlangt werden. Hierbei ist die Karte als Produkt jedoch eher zweitrangig. Im Vordergrund stehen die gemeinsamen Reflexionen, die Sensibilisierung und der Erkenntnisgewinn.⁸⁶

Orangotango sprechen sich auch dafür aus, dass die Teilnehmenden des Workshops selbst Entscheidungen in Bezug auf die Thematiken, die sie ins Auge fassen wollen, treffen können, sich also mit dem beschäftigen, was mit ihren momentanen Interessen und Bedürfnissen korrespondiert. Nebst dem Einzeichnen von, für die Individuen wichtigen Punkte in die Karte, können auch sonstige Assoziationen wie Geschichten, Witze oder Zeitungsartikel in die Karte einfließen.⁸⁷

83 Das Kollektiv Orangotango vereint sowohl Aktivist*innen, Wissenschaftler*innen als auch Künstler*innen. "Um gleiche Rechte für Alle sowie eine umweltverträgliche und soziale Wirtschafts- und Lebensweise zu erreichen, streben wir einen kreativen Austausch von Widerstands- und Ausdrucksformen an." Orangotango o.J., 11.

84 Orangotango o.J., 1.

85 Orangotango o.J., 2.

86 Orangotango o.J., 4, 10.

87 Orangotango o.J., 7-8.

Wenn es um die Aneignung von Räumen geht, können wir einerseits davon sprechen, wie wir diesen mit unseren alltäglichen Tätigkeiten beeinflussen, andererseits geht es auch um verschiedene Nutzungsansprüche. Diese können – wie bereits erwähnt – widersprüchlich sein. Einerseits werden Skianlagen gebaut, um ein finanzielles Einkommen zu sichern, andererseits möchten Organisationen wie dies UNESCO oder Pro Natura ein Gebiet und dessen Artenvielfalt schützen. Welchem Anspruch an das Gebiet wird also der Vorrang gewährt und welche Sicht darauf nimmt die nachfolgende Generation ein?⁸⁸

Aneignung findet nicht nur physisch statt, indem man sich an einem Ort befindet, sondern auch durch eine gedankliche Auseinandersetzung mit einem bestimmten Gebiet oder Raum.

Aneignungen werden jedoch auch durch gesetzliche und gesellschaftliche Strukturen reguliert. Diese Einschränkungen können physisch, also beispielsweise in Form von Tafeln vorhanden sein oder auch eher in Form eines Gefühls, also dass man an einen bestimmten Ort nicht passt.⁸⁹

Eigentum ist dabei eine der signifikantesten Regelungen. Besitzer*innen eines Eigentums können den Zutritt von anderen Personen einschränken oder verbieten. Damit diese Einschränkungen auch umgesetzt werden, müssen sie “von anderen verstanden und akzeptiert werden.”⁹⁰ Dies schien, wie in unserer Dokumentation beschrieben, laut den Erzählungen der Jugendlichen von Lauterbrunnen nicht immer der Fall zu sein.

88 Backhaus u.A. 2006, 15-16.

89 Ein Beispiel dafür wäre, dass Jugendliche sich wahrscheinlich nicht ohne Weiteres in ein nobles Restaurant begeben. Im Text wird erwähnt, dass sich Jugendliche einen Spielplatz nicht mehr aneignen, den sie als Kind noch attraktiv fanden. Backhaus u.A. 2006,17.

90 Backhaus u.A. 2006, 16.

Wir entwickeln eine Kartierungsstrategie, die zum Erfahren und Hinterfragen des Wohnortes führen soll. Das Spiel *WALKS* hat uns dabei inspiriert. Das interaktive Kartenspiel ist für den Stadtraum angedacht, in Gruppen von 3 bis 10 Personen begibt man sich auf einen Spaziergang (einen Walk) und setzt sich während des gemeinsamen Gehens anhand der Spielkarten (Aktionskarten und Personenkarten) mit Themen wie Selbstbestimmung, Freiheit und Regeln, Hierarchien und Miteinander auseinander.⁹¹ Wie es die Autorinnen des Spiel *WALKS* tun, setzten auch wir darauf, dass beim Gehen Denkprozesse in Bewegung kommen.

AUSTAUSCH VON GESCHICHTEN, ERZÄHLUNGEN & TRADITIONEN

In den Videos von Meiringen wurde gut ersichtlich, dass die jeweilige Perspektive auf einen Ort auch stark durch Erinnerungen geprägt ist. Uns wurden in jeder Schule Geschichten erzählt, die mit dem Gebiet und den Schüler*innen selbst zu tun haben. In dieser Strategie geht es darum, sich Zeit zu nehmen, um mündliche Erzählungen auszutauschen und diese zu diskutieren.

⁹¹ Das Spiel *WALKS* wurde von Studierenden der Kunstpädagogik entwickelten im Rahmen eines Seminars „zwischen(d)rin: Gaudiopolis“ von Alexandra Friedrich, Lena Seik und Luise von Rohden. *WALKS* besteht aus Aktionskarten, Personenkarten und Schlusskarten, die in der Gruppe verteilt werden. Ein Auswertungsbogen mit einem Leitfaden zur Reflexion ist außerdem integriert. Das Spiel bezieht sich auf die Ausstellung „Gaudiopolis – Attempts at a Joyful Society“, kann aber in jedem städtischen Kontext gespielt werden. Vergleiche dazu: (<https://www.burg-halle.de/hochschule/hochschulkultur/publikationen/publication/walks-burg-education-box-01/>, letzter Zugriff 27.05.22).

Dabei interessiert uns einerseits das Gegenüber von Bewahren (Tradition) und Beschützen⁹², andererseits auch das Miteinander von persönlichen und kollektiven Erzählungen.⁹³

Wie beim Projekt *Bibliothek der Generationen* (früher *Bibliothek der Alten*) des *Historischen Museums Frankfurt* und der Künstlerin *Sigrid Sigurdsson* geht es in dieser Strategie darum, unterschiedliche Blickwinkel auf Geschichten zu werfen.⁹⁴ Im Projekt werden seit dem Jahr 2000 Geschichten von mittlerweile über 100 Autor*innen gesammelt, die einen biographischen, historischen oder wissenschaftlichen Rückblick auf das vergangene Jahrhundert geben werden. Das Projekt soll bis ins Jahr 2105 weiterlaufen.⁹⁵ Ziel ist es, "die Geschichte der Stadt Frankfurt aus ganz unterschiedlichen Perspektiven kennen zu lernen und kommenden Generationen die Möglichkeit zu geben, sich mit den Erinnerungen der Älteren auseinanderzusetzen."⁹⁶

Diesen Gedanken der Vernetzung und des stetigen Weiterwachsens von unterschiedlichen Ansichten und Erzählungen nehmen wir in dieser Strategie auf. Für uns werden jedoch weniger die Aspekt des Generationenübergreifenden und des Archivs eine Rolle spielen. Es soll ein Austausch zwischen den Gemeinden fokussiert und eine Multiperspektivität des Jungfrau-Aletsch Gebiets sichtbar werden.

92 Ski fahren kann beispielsweise schon als Tradition verstanden werden, steht aber im Widerspruch zum Schutz der "unversehrten Landschaft".

93 Zitat von Nora Sternfeld: "Der Begriff der Erinnerung ist also bekanntlich breit und gar nicht leicht zu fassen: in ihm verbinden sich persönlich und kollektive, familiäre und nationale, offizielle und private, dominanten und marginalisierte Geschichtsbilder." Sternfeld 2018, 128.

94 Das Projekt die Bibliothek der Generationen beschäftigt sich mit Fragen wie: Wer ist legitimiert, die Geschichte/n zu erzählen? Wer spricht? Welche Geschichten sind von Interesse? Wie verändert sich der Blick auf die Geschichte über die Generationen hinweg? Vergleiche dazu: (<https://verlernen.trafo-k.at/archiv/category/kunst/>, letzter Zugriff: 03.06.22).

95 Bibliothek der Generationen, Historisches Museum Frankfurt, o.J. (<https://www.historisches-museum-frankfurt.de/de/bibliothek-der-generationen>, letzter Zugriff 03.06.22).

96 Bibliothek der Alten, Strategien für Zwischenräume, (<https://verlernen.trafo-k.at/archiv/category/kunst/>, letzter Zugriff 03.06.22)

Die wichtigsten Erkenntnisse und Fragen, die aus der Diskussion entstehen, sollen deshalb festgehalten werden und an die nächste Gemeinde, beziehungsweise an die nächste Gruppe, die das Tool verwendet, weitergegeben werden.

BILDNARRATIVE UND POSTKARTEN

Auf die Frage, was ein Weltnaturerbe sei, wurde auffällig häufig geantwortet, dass es etwas sei, dass geschützt ist oder wird. Wer das Weltnaturerbe aber schützt und wie der Schutz aussieht, scheint nicht klar zu sein. Die Jugendlichen wollten zudem in den Workshops wissen, für wen denn ein Welterbe überhaupt da sei, was dazugehöre und geschützt werde.

Im Jahr 2006 fand eine Ausstellung statt, die den Entscheidungsprozess der Aufnahme des damals Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn Welterbes thematisierte. Die Ausstellung *Macht und Kraft der Bilder* hatte sich zum Ziel gesetzt, die unterschiedlichen Zugänge und Ansprüche an das Gebiet in Zusammenhang mit einer nachhaltigen Entwicklung sichtbar zu machen.⁹⁷

In der Ausstellung treffen die Besucher*innen Wegweiser an, die jeweils in zwei unterschiedliche Richtungen weisen. Auf jedem dieser Pfeile ist ein Bild gedruckt. Die "Ausstellungswanderer" müssen sich nun für eine Richtung entscheiden.⁹⁸ Das Ziel wird hierbei nicht vorgegeben, denn darüber, was unter Nachhaltigkeit verstanden und wie diese erreicht werden soll, gehen die Meinungen auseinander.

⁹⁷ Backhaus u.A. 2006, 14.

⁹⁸ Backhaus u.A. 2006, 15.

Besonders dann, wenn eigene Aktions- und Sichtweisen hinterfragt oder angepasst werden müssen.⁹⁹

Die Ausstellung spricht sich dafür aus, dass auch durch eine mentale Auseinandersetzung mit einem Gebiet eine Aneignung geschieht, die reale Auswirkungen hat¹⁰⁰ und dass Bilder die Vorstellung über eine Region und deren Zukunft enorm prägen.¹⁰¹

Wir finden es spannend, in diesem Teil des Vermittlungstools zu thematisieren, welches Bild der Jungfrau-Aletsch Region vermittelt wird, wo sich Widersprüche auftun, welche Bilder wir immer wieder antreffen und wie sich diese mit der eigenen Vorstellung decken.

Für diese Strategie mit Bildern ziehen wir die Arbeit des Künstlers *Lois Hechenblaikner* heran, welcher uns die unterschiedlichen Nutzungsansprüchen einer Landschaft vor Augen führt. Hechenblaikner hat dazu 2012/13 im Alpinen Museum ausgestellt.¹⁰² Er findet es wichtig, "dass wir uns das Bewusstsein erhalten, welchen Prozessen wir uns unterwerfen und wie absurd wir gelegentlich unterwegs sind."¹⁰³

99 Backhaus u.A. 2006, 14.

100 Backhaus u.A. 2006, 17.

101 Backhaus u.A. 2006, 7.

102 Die Ausstellung hiess "Intensivstation" und fand 2012 - 2013 im Alpinen Museum statt. Vergleich dazu: (<https://www.alpinesmuseum.ch/de/ausstellungen/archiv/intensivstationen>, letzter Zugriff: 27.05.22).

103 Zitat Lois Hechenblaikner. Steiner 2012, 1.



#7: Ausschnitt der Ausstellung Intensivstation von Lois Hechenblaikner im Alpinen Museum Bern, 2012/13.

Die Jugendlichen sollen den Blick schärfen und auch Bestandteile, die schon lange zum alltäglichen Ortsbild dazu gehören, neu betrachten.¹⁰⁴ Dazu erstellen sie eigene Bilder.

¹⁰⁴ Ein Beispiel dafür wäre, die leuchtend gelben Wegwanderweiser. Diese sind für die wenigsten ein Störfaktor im Landschaftsbild, da sie integralen Bestandteil der Landschaft geworden sind. Backhaus u.A. 2006, 13.

KONZEPTION VERMITTLUNGSTOOL

In diesem Kapitel machen wir uns Gedanken zu der konkreten Umsetzung des Vermittlungstools. Wir überlegen uns, was es bedeutet, wenn wir als Vermittler*innen nicht mehr anwesend sein werden, inwiefern wir Inklusion schaffen können und ob und wie der Koffer ausgetestet werden soll.

NONPERSONALE VERMITTLUNG

Sobald wir das Vermittlungstool entwickelt haben, sind wir als Vermittlerinnen nicht mehr eingebunden. Diese Tatsache (die nicht personelle Vermittlung) ist zentral für die Entwicklung unserer Vermittlungsstrategien. Was bedeutet es, wenn ein Prozess oder ein Workshop ohne Vermittler*innen durchgeführt wird? Wir wollen mögliche Schwierigkeiten, aber auch Chancen kurz darlegen.

Wir denken, dass Vermittler*innen grundsätzlich nicht durch einen Gegenstand (hier Vermittlungskoffer) ersetzt werden können. Wir erachten ihr Handeln in einer Gruppe als wichtig und bestimmte Aktionen und Formate sind nur in der personalen Vermittlung möglich. Eine Vermittlung ohne vermittelnde Person ist daher ein grundsätzlich anderes Format und funktioniert daher auch anders. *Antonio Gramsci* beschreibt ein *Schüler-Lehrer Verhältnis* als ein aktives Verhältnis gegenseitiger Beziehung. Demnach ist jede*r Lehrer*in immer Schüler*in und jede*r Schüler*in zugleich Lehrer*in.¹⁰⁵

105 Gramsci 1967, 152.

Sternfeldspricht, ausgehend von Gramsci, von einer Wechselwirkung, welche weitreichende Folgen für die Pädagogik habe.¹⁰⁶ Die Bildung und Wissensvermittlung würden damit die konventionelle Logik der Einbahnstrasse verlassen, auf der die einen Wissen haben und die anderen Wissen brauchen. Dieses wechselseitige Verhältnis fehlt bei unserem schlussendlichen Vermittlungstool. In den Workshops konnten wir viel von den Jugendlichen lernen, ausserdem waren wir zu einer Selbstkritik gezwungen. Der Koffer (das Vermittlungstool) selbst jedoch wird nichts lernen und unverändert bleiben. Wenn wir bei der Nutzung eines Vermittlungstools nicht anwesend sind, können wir nur erschwert einschätzen, wie das Tool genutzt wird und welche Prozesse dabei ablaufen. Wir können somit weniger auf Erkenntnissen aufbauen und allfällige Änderungen vornehmen. Deshalb ist das Testen unseres Vermittlungstools mit einer Gruppe zu Beginn essentiell.¹⁰⁷

Was also passiert nun, wenn dieses pädagogische Verhältnis wegfällt? Gramsci bezieht das Schüler-Lehrer Verhältnis nicht nur auf den Bereich der Schule, sondern es "existiere in vollem Umfang innerhalb der gesamten Gesellschaft".¹⁰⁸ Er verbindet dabei Pädagogik mit Politik und Philosophie.¹⁰⁹ Sternfeld behandelt deshalb in ihrem Buch "das pädagogische Unverhältnis" diese drei Bereiche nicht als verschiedene Dinge, sondern schreibt von einer politischen Pädagogik, welche Denken mit Handeln verknüpft und das Ziel hat, Verhältnisse zu verändern.¹¹⁰ Wenn eine solche *politische Pädagogik* auf einem wechselseitigen Verhältnis beruht, könnte hergeleitet werden, dass eine solche bei unserem Vermittlungstool ohne Vermittler*innen nicht möglich ist.

¹⁰⁶ Sternfeld 2009, 7.

¹⁰⁷ Zu diesem Aspekt werden wir im nächsten Kapitel mehr erzählen.

¹⁰⁸ Gramsci 1967, 152.

¹⁰⁹ Sternfeld 2009, 8.

¹¹⁰ Sternfeld 2009, 7.

Allerdings muss dieses wechselseitige Verhältnis vielleicht nicht unbedingt zwischenmenschlicher Natur sein. Es kann also auch zwischen dem Vermittlungstool und den Schüler*innen, wie auch unter den Teilnehmenden selbst ein Austausch stattfinden. Gerade auch dann, wenn das Vermittlungstool durch die Teilnehmenden ergänzt und bearbeitet werden kann.¹¹¹

Selbstverständlich ist die zwischenmenschliche Interaktion aber wichtig und das wechselseitige Verhältnis zwischen Vermittler*innen und Jugendlichen bedeutend für einen längerfristigen emanzipatorischen Prozess. Wir sehen das Vermittlungstool deshalb als eine Impulsgeberin. Durch verschiedene Strategien aus unterschiedlichen Bereichen bieten wir eine reflexive Perspektive auf das Gebiet Jungfrau-Aletsch an. Wie die Jugendlichen diese schlussendlich anwenden und von diesen lernen, soll ihnen freigestellt bleiben.

Das Prinzip des *unwissenden Lehrmeisters* von *Jacques Rancière* ist eine interessante Referenz dafür, was passiert, wenn wir als Vermittler*innen nicht anwesend sind. Laut seiner Theorie sollte man sich als lehrende Person nicht als Wissende darstellen, da dies die Schüler*innen automatisch zu Unwissenden macht. Dadurch, dass jemandem etwas erklärt wird, wird suggeriert, dass er oder sie ohne Erklärung nicht fähig gewesen wäre, zu verstehen.¹¹² Wenn Rancière also dafür plädiert, dass der Lehrmeister sich unwissend zeigen soll, dann hat der Koffer insofern einen Vorteil, als dass er nicht im Prozess des Lernens in Versuchung kommen könnte, etwas erklären zu wollen. Rancière zeigt nämlich anhand von Joseph Jacotot auf, dass Lernen auch ohne ständige Reproduktion einer Wissenshierarchie möglich ist, die Funktion des Erklärens also nicht zwingend notwendig ist.

¹¹¹ Dieser Aspekt soll deshalb in der Konzeption unseres Koffers mitgedacht werden. Ebenfalls fänden wir es schön, wenn einige Strategien auf bereits entstandenes Material Bezug nehmen.

¹¹² Rancière 1987, 16.

In unserem Vermittlungstool (wie auch in den Workshops) geben wir wohl Handlungsanweisungen, erklären den Jugendlichen jedoch nicht ihr Gebiet und wie sie über dieses zu denken und mit diesem umzugehen haben. Es findet auch keine Kontrolle statt, ob das Behandelte verstanden wurde.¹¹³

Dies soll nicht meinen, dass keine ernsthafte Reflexion fokussiert wird, aber wir glauben, dass die Jugendlichen genügend Erfahrungen und Wissen über die Strukturen, in denen sie leben, haben und dieses nutzen können, um anhand dessen verstehen/lernen zu können.¹¹⁴ Somit findet emanzipatorisches Lernen nach Rancière statt, wenn die Jugendlichen begreifen, dass sie selbst etwas lernen können, ohne dass es ihnen jemand erklärt.¹¹⁵

Die Entwicklung des Materials wird nochmals wichtiger, wenn wir nicht vor Ort sind und bei Unklarheiten oder Problemen intervenieren können. Wie geben wir klare Aufträge, wie stark soll unsere Intention lesbar werden und welche "Persönlichkeit" hat das Vermittlungstool?

Aus unseren Workshops haben wir gelernt, dass die Aufträge oder Denkanstöße klar formuliert sein müssen, da es ansonsten leicht zu einer Überforderung bei den Jugendlichen kommen kann. Wie im Kapitel der zweiten Einheit in Lauterbrunnen erwähnt, werden mit solchen Aufgabenstellungen oftmals auch privilegierte Individuen bevorzugt.¹¹⁶

113 Vergleiche hierzu Rancière 1987, 18: "Versteht der Kleine? Er versteht nicht. Ich werde neue Weisen finden, es ihm zu erklären, strenger in ihrem Prinzip, anziehender in ihrer Form; und ich werde verifizieren, dass er verstanden hat." Hier wird beschrieben, wie durch das stetige Kontrollieren und Verifizieren des Gelernten, die Ungleichheit zwischen Wissendem und Unwissendem verstärkt wird.

114 Vergleiche dazu Rancière 1987, 26 universeller Unterricht. Beim universellen Unterricht wird davon ausgegangen, dass alle Menschen die gleiche Intelligenz besitzen, dass jede*r sprechen und schreiben kann - dieser Unterricht gründet also auf der Idee der Gleichheit.

115 Rancière 1987, 28.

116 Vergleiche dazu unser Kapitel 5.3 oder Sternfeld 2005, 23.

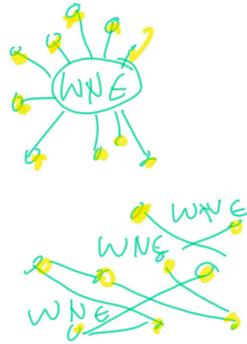
In unseren Assignments wollen wir, ganz im Sinne der emanzipatorischen Pädagogik, möglichst keine Hierarchisierung von Wissensformen reproduzieren, also Faktenwissen nicht unbedingt höher gewichten als Alltagswissen. Einige Grundinformationen bezüglich des Weltnaturerbes werden hier als Einleitung oder Kontextualisierung dennoch von Nöten sein, da Informationen auch Zugang und Voraussetzungen für Partizipation schafft.

In den Workshops haben wir festgestellt, dass ein Weltnaturerbe bei vielen einige Fragezeichen aufwarf und wir, damit wir alle vom Gleichen sprechen konnten, ein Mindestmass an Informationen zur Verfügung stellen mussten. Die Schüler*innen haben schliesslich doch auch das Recht, von uns etwas zu erfahren, wenn wir bereits gewisse notwendige Informationen haben.

Die Lehrperson, die das Tool in Anspruch nimmt, wird nicht mehr Informationen oder Material erhalten als die Schüler*innen und fungiert somit auch als gleichberechtigte Teilnehmende (abgesehen davon, dass sie als Lehrperson generell eine organisierende Funktion innehat).

PRAKTISCHE UMSETZUNG VERMITTLUNGSTOOL

28



Für uns ist es wichtig, dass das Vermittlungstool nicht nur durch die Verbindung zum WNE einen Link zwischen den einzelnen Gemeinden, die es ausleihen, schafft, sondern auch, dass zwischen den Gemeinden selbst ein Austausch stattfindet. Dies tritt besonders bei unserer zweiten Strategie „unsere Geschichten“ deutlich zum Vorschein. Hier halten die Teilnehmenden Fragen auf Stücken einer stetig weiterwachsenden Picknickdecke fest, die dann von der nächsten Gruppe wieder aufgenommen

und diskutiert werden können. Eine Herausforderung bei der Entwicklung der Strategien war es, Fragen so zu stellen, dass sie zum Nachdenken anregen und mehrere Antworten zulassen.

Die Form die unser Vermittlungstool schlussendlich angenommen hat, ist die eines Picknickkorbes. Dieser hat viel damit zu tun, sich draussen auzuhalten und zu bewegen, etwas mitzubringen und Verschiedenes ein- und wieder auszupacken. Der Korb ist gelb eingefärbt, da mit dieser Farbe das Wandern assoziiert wird und sich auch unser Vermittlungstool von Ort zu Ort bewegen soll.



29



30

ICH UND MEIN (?) RAUM

eine Auseinandersetzung mit Raumeignung sowie privaten und öffentlichen Orten

Material: grosse Papierbögen, Stifte, Klebpunkte, Tablet, Beobachtungsaufträge

Zeit: ca. 1 Stunde



31

Beobachtungsaufträge:

- Gibt es Orte auf eurem Weg, an welchen ihr euch eingeschränkt fühlt? Begründet weshalb (entweder mit der Kamera oder durchs Sprechen).
- Begegnen euch auf dem Weg Dinge, die aus eurer Sicht sinnlos oder zweckfrei sind?
- Findet ihr einen Ort, an den ihr euch eine Weile hinlegen könnt? Warum könnt ihr euch genau hier hinlegen und anderswo nicht?
- Gibt es auf dem Weg Orte, die ihr gerne betreten möchtet, aber nicht betreten dürft?
- Umrundet einen Ort, zu dem ihr keinen Zutritt habt.
- Klingelt bei einer euch fremden Person. Fragt sie, ob ihr durch ihre Wohnung und Garten gehen könnt. Filmt dabei nur den Boden.
- Schreibt je auf ein weisses Stoffstück eine Frage auf und klebt dieses mit Stoffleim an die Picknickdecke. Schaut euch dazu die Anleitungsskizze an.
- Die jetzt erweiterte Decke wird der nächsten Gruppe als Inspiration dienen.

32



33



34

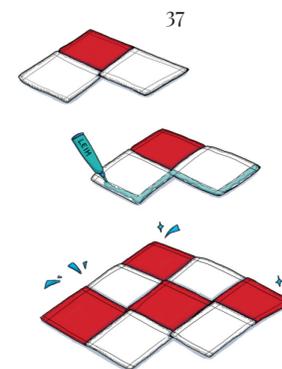
UNSERE GESCHICHTEN

unsere Geschichten

- Sucht euch gemeinsam in eurer Umgebung einen Ort, an dem ihr länger bleiben und euch hinsetzen wollt.
- Nehmt dort die angelegene Picknickdecke und die Lunchbox hervor.
- In der Lunchbox findet ihr Stoffstücke, Stifte, ein Kartenset und Leim.
- Wählt eine Picknick-Strategie.
- Nun seid ihr startklar für die Diskussion! Sucht euch eine Frage auf der Decke aus und diskutiert diese.
- Einigt euch in der Gruppe auf eine (oder mehrere) Fragen, die in der Diskussion aufgetaucht sind und für Diskussionsstoff gesorgt haben.
- Schreibt je auf ein weisses Stoffstück eine Frage auf und klebt dieses mit Stoffleim an die Picknickdecke. Schaut euch dazu die Anleitungsskizze an.
- Die jetzt erweiterte Decke wird der nächsten Gruppe als Inspiration dienen.

36

35



37

gemeinsames Austauschen, Diskutieren und Fragenstellen

Material: Lunchbox: enthält Stoffstücke, Echokarten, Picknick-Strategien und Stifte, wachsende Picknickdecke

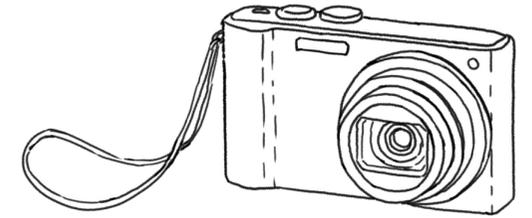
Zeit: ca. 1 Stunde

PICKNICK - STRATEGIE 1
Warum habt ihr euch entschieden, genau an diesem Ort die Picknickdecke auszubreiten? Was macht einen Ort zu einem Picknickort?

PICKNICK - STRATEGIE 2
Schliesst die Augen und erinnert euch an eine Geschichte, die euch letztes erzählt wurde. Bleibt in Gedanken so lange bei dieser, bis die oder der Erste von euch das Schweigen bricht.

38

ANTI-POSTKARTEN



39

Fotografiert etwas, das niemals auf einer Postkarte landen würde, ihr aber mögt.

Fotografiert etwas, was (zu) viele Menschen übersehen.

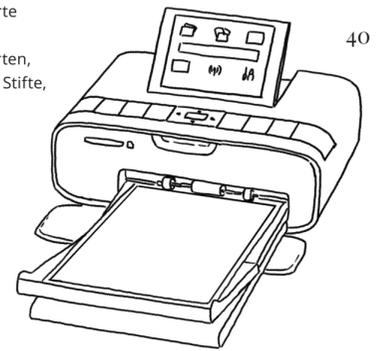
Fotografiert etwas, das euch stört.

Fotografiert einen sichtbaren Widerspruch.

eine bildliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Ort - Beobachtungsaufgaben zu einer individuellen kritischen Postkarte

Material: Fotokamera, Ideenkarten, Postkartendrucker, Fotopapier, Stifte, Briefmarken

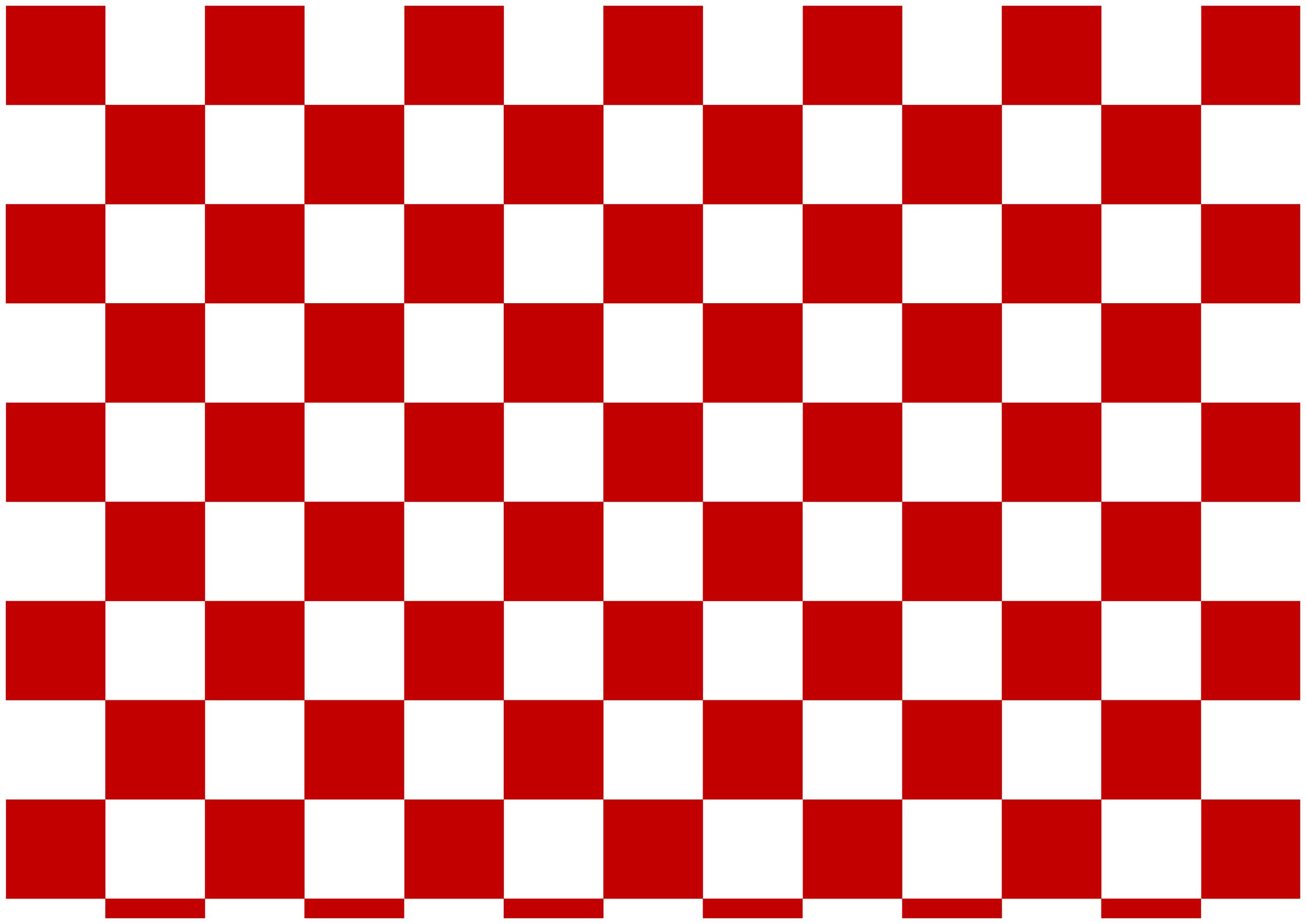
Zeit: ca. 1 Stunde



40

#28 eigene digitale Skizze der Verknüpfungen zwischen den einzelnen Gemeinden, 2022.
#29 eigene Skizze der möglichen Formen eines Vermittlungstools, 2022.
#30 eingefärbte Fotografie des Picknickkoffers, 2022.
#31 Fotografie des Tablets mit Beobachtungsaufträgen inkl. Hülle für „Ich und mein (?) Raum“, 2022.
#32 Beispiel des Papierbogens, auf den eine gemeinsame Karte gezeichnet werden kann, 2022.
#33 Hüllen für Tablet, Auftrag, Klebpunkte und Stifte, 2022.
#34 Ausschnitt einer zusammengesetzten Picknickdecke, 2022.
#35 gelaserter Deckel der Lunchbox, Arbeitsauftrag, 2022.
#36 gelaserter Bambusdecke Arbeitsauftrag für „unsere Geschichten“, 2022.
#37 eigene Skizze der Erweiterung der Picknickdecke, 2022.
#38 Fotografie zweier Picknickstrategien, 2022.
#39 Skizze einer Kamera für „Anti-Postkarten“, 2022.
#40 Skizze des Postkartendruckers für „Anti-Postkarten“, 2022.

Rückseiten Dokumentation:
#41 Ausschnitt einer Karte des Berner Oberlands, hrsg. von Bundesamt für Landestopografie, 1981.
#42 Ausschnitt einer Karte des Berner Oberlands, hrsg. von Bundesamt für Landestopografie, 1981.
#43 Collage einer in Photoshop zusammengesetzten Karte von Meiringen, 2022.
#44 Collage einer in Photoshop zusammengesetzten Karte von Meiringen, 2022.
#45 eigenes rot-weiss kariertes Muster, 2022.



PROTOTYP – EIN AUSBLICK

In der Ausstellung beziehungsweise Präsentation werden wir einen Prototypen unseres Vermittlungstools zeigen. Wir haben vor, dies im Anschluss noch mit einer Gruppe zu testen und gegebenenfalls zu modifizieren. Sternfeld beschreibt ein pädagogisches Verhältnis als eine Tätigkeit, bei welcher immer ein Verhältnis im Spiel sei, welche einen Prozess nicht vollends kontrollierbar mache. Dennoch zeichnet sich ein pädagogisches Verhältnis auch dadurch aus, dass es meist so angelegt ist, dass es sich an einem bestimmten Ergebnis orientiert, weshalb wir um Rückmeldungen froh sind. Wir beabsichtigen mit unseren Strategien, neue Blicke auf den eigenen Wohnort/ Jungfrau-Aletsch Gebiet zu ermöglichen und dessen Strukturen bezüglich dominanter Erzählungen und Machtverhältnissen kritisch zu befragen.

Da wir in der Testphase nicht anwesend sind und auch keine Ergebnisse dieses Prozesses (visuell, mündlich, gedanklich) zu uns zurück gelangen, sind wir auf ein Feedback der Lehrpersonen und Schüler*innen angewiesen. Wir wollen wissen, ob wir mit unseren Strategien und Fragen unseren Ansprüchen einer kritischen Kunstvermittlung gerecht werden.

Zudem interessiert es uns natürlich, wie die Jugendlichen die Strategien nutzen und was sie davon halten. Wir wollen ihre Gedanken und Erfahrungen bis zum Schluss miteinbeziehen. Das Vermittlungstool wird als erstes zu den Klassen geschickt, welche wir in den Workshops besucht haben. Wir haben den besuchten Klassen versprochen, sie über unser Projekt auf dem Laufenden zu halten.

In unseren Strategien ist es uns wichtig, dass alle an dem Punkt mitmachen können, an dem sie gerade stehen, ohne besondere (gestalterische) Skills zu benötigen. Inklusion meint hier allerdings nicht, dass wir Aufträge und Impulse vereinfachen, sondern Hilfestellungen anbieten. Es sind vor allem die Hilfestellungen, die wir nach einer Testphase gegebenenfalls erweitern oder anpassen. Inklusion bedeutet für uns ebenfalls, dass die Anregungen und Hilfestellungen, die wir geben, nicht allumfassend sind und je nach

Situation nach Bedürfnissen auch angepasst werden können.

Für die Ausstellung wollen wir einen Prototypen ausstellen, welcher erstmal noch gross gedacht ist. Wir wollen alles einpacken, was uns für die Umsetzung als wertvolles Hilfsmittel erscheint. Die Frage nach den Kosten und der Transportierbarkeit hat im Vergleich zur Konzeption und Idee weniger Priorität. Sobald ein Entwurf einer Konzeption steht, besprechen wir gemeinsam mit World Heritage Experience Switzerland, was davon (auch langfristig) finanziell tragbar ist.

Da das Vermittlungstool später vom World Nature Forum in Naters betreut werden wird, werden wir auch mit ihnen absprechen, was es noch braucht, um eine möglichst reibungslose und unkomplizierte Ausleihe des Vermittlungstools zu garantieren. Hier denken wir beispielsweise an die Instruktion einer dort arbeitenden Vermittlerin bezüglich der Wartung des Tools, der Gewährleistung von Verbrauchsmaterial oder der Organisation der Ausleihe.

In der Arbeit mit den Jugendlichen, durften wir erste Echos einfangen. Dass diese nun weiterhin erklingen und von Ort zu Ort weitergetragen werden, freut uns. Vielleicht werden wir ab und an einzelne Echos vernehmen können.

DANK

Ein ganz herzlicher Dank geht an unsere beiden Mentorinnen, Annemarie Hahn und Renate Höllwart. Die beiden haben uns sowohl in der Theorie als auch bei der Planung der Workshops und Entwicklung unseres Vermittlungstools sehr präzise und mit viel Einsatz beraten und unterstützt.

Zudem möchten wir uns bei Freunden und Familie bedanken, die unsere Arbeit lektoriert und uns den einen oder anderen Hinweis und Verbesserungsvorschläge gegeben haben.

Unserer Klasse möchten wir für die super Gespräche und den Zusammenhalt während den Kaffeepausen, als es schon langsam stressig wurde, Danke sagen.

Ein grosser Dank auch an World Heritage Experience Switzerland und das World Nature Forum, besonders an Anja Walker und Barbara Mäder, für die Gelegenheit, uns in diesem Rahmen mit der Thematik einer Vermittlung in einem Weltnaturerbe-Gebiet auseinandersetzen zu dürfen sowie den Freiraum, den sie uns dabei gelassen haben.

Und zuletzt noch ein ganz grosses Merci an die Lehrpersonen und Klassen, mit denen wir die Workshops durchführen konnten. Ihre Offenheit und Bereitschaft, sich auf uns einzulassen hat uns sehr beeindruckt.

LITERATURVERZEICHNIS

Abdu'Allah 2005

Faisal Abdu' Allah, Creativity with purpose, in: Magic Moments - collaboration between artists and young people, hrsg. von Anna Harding, 2005.

Araoz 2016

"Grusswort", in: Welterbe vermitteln - ein UNESCO Auftrag. Publikation zur Tagung, hrsg. von Ramona Dornbusch, Friederike Hansell und Kerstin Manz, Halle 2016, 16.

Backhaus/Buschle/Gorgus u.A 2006

Norman Backhaus u.A., Kraft der Bilder - Vorstellungen über Nachhaltigkeit – ein Entscheidungsspiel, hrsg. von Ulrike Müller-Böker, Geographisches Institut Abteilung Humangeographie, Zürich 2006.

Dornbusch/ Hansell/ Manz 2016

"Welterbe vermitteln - ein UNESCO Auftrag" in: Welterbe vermitteln - ein UNESCO Auftrag. Publikation zur Tagung, hrsg. von Ramona Dornbusch, Friederike Hansell und Kerstin Manz, Halle 2016, 8-24.

Gramsci 1967

Antonio Gramsci, Philosophie der Praxis. Eine Auswahl von Gramsci Antonio, hrsg. von Christian Riechers, Frankfurt 1967.

Haunss/ Sommer 2020

„Wer demonstriert da?“ in: Fridays for future - Die Jugend gegen den Klimawandel - Konturen der weltweiten Protestbewegung, hrsg. von Sebastian Haunss und Moritz Sommer, 2020.

Mc Guirk 2022

Justin McGuirk, "die Welt ist Müll - machen wir das Beste draus" in: das Magazin, übersetzt von Georg Deggerich 2022.

Miessen 2012

Albtraum Partizipation (Originalausgabe: Crossbench Praxis as a Mode of Criticality), hrsg.von Markus Miessen, Berlin 2012.

Mörsch 2009

Carmen Mörsch, "Am Kreuzpunkt von 4 Diskursen - die Documenta 12 Vermittlung zwischen Affirmation, Reproduktion, Dekonstruktion und Transformation" in: Kunstvermittlung 2. Zwischen kritischer Praxis und Dienstleistung auf der documenta 12, hrsg. Carmen Mörsch und Forschungsteam, diaphanes: Berlin 2009, 9-33.

Mörsch 2012

Carmen Mörsch, "Sich selbst widersprechen. Kunstvermittlung als kritische Praxis innerhalb des educational turn in curating" in: educational turn, hrsg. von Schnittpunkt, Beatrice Jaschke und Nora Sternfeld, Ausstellungstheorie & Praxis, Band 5 2012, 55-78.

Mörsch/Settle 2012

Carmen Mörsch, Bernadette Settle, "Vermittlung", in: Kunstvermittlung in Transformation, hrsg. von Carmen Mörsch und Bernadette Settle, Zürich 2012, 7-9.

Mörsch 2013

Carmen Mörsch, "Vorwort" in: Zeit für Vermittlung eine online Publikation zur Kulturvermittlung, hrsg. vom Institute for Art Education der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), 2013, 8-10.

Orangotango o.J.

Handbuch Kollektives Kritisches Kartieren: Ein Wegweiser für gemeinschaftliche Betrachtung und Veränderung unserer Territorien des Alltags, hrsg. von Orangotango, Berlin, o.J. (https://orangotango.info/wp-content/uploads/2021/02/orangotango_Handbuch_Kollektives_Kritisches_Kartieren.pdf, 22.05.22.).

Schnittpunkt 2018

Das radikal demokratische Museum? Ein Gespräch, das SCHNITTPUNKT mit Nora Sternfeld führt, in: neues Museum - die österreichische Museumszeitschrift, Ausgabe 18 2018, 12 - 15.

Seiler 2016

Roman Seiler, Die Jungfrau-Region boomt – rund 70 Prozent der Touristen stammen aus Asien, in: Aargauer Zeitung, 05.07.2016, (<https://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/die-jungfrau-region-boomt-rund-70-prozent-der-touristen-stammen-aus-asien-id.1570347>, letzter Zugriff 16.05.22).

Sternfeld 2005

Nora Sternfeld, "Der Taxispielertrick. Vermittlung zwischen Selbstregulierung und Selbstermächtigung", in: Wer spricht, hrsg. von schnittpunkt – Beatrice Jaschke, Charlotte Martinz-Turek, Nora Sternfeld, Wien 2005.

Sternfeld 2009

Das pädagogische Unverhältnis: Lehren und Lernen bei Rancière, Gramsci und Foucault, hrsg. von Nora Sternfeld, Wien, 2009.

Sternfeld 2017

Nora Sternfeld, Wo steht die Vermittlung - eine Einführung, die ihrer Skepsis begegnet in: Was ist Kunstvermittlung - Geschichte - Theorie - Praxis, hrsg. von Ulli Segers Düsseldorf 2017, 67 - 74.

Sternfeld 2018

Das radikaldemokratische Museum, hrsg. von Nora Sternfeld, Berlin 2018.

Mörsch 2012

Carmen Mörsch, „Sich selbst widersprechen Kunstvermittlung als kritische Praxis innerhalb des educational turn in curating“ in: *educational turn* 2012.

Stefania Gianni 2021

Stefanie Gianni, „Vorwort“ in: *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Roadmap*, hrsg. von UNESCO, Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Paris und Deutsche UNESCO-Kommission Bonn, Deutschland.

Rancière 1987

Der unwissende Lehrmeister: fünf Lektionen über die intellektuelle Emanzipation, hrsg. von Jaques Rancière, Wien 1987.

Rhyn 2022

Larissa Rhyn, „Das Jungfrau-Dilemma – die asiatischen Touristen bleiben weg, und eine Bergregion fragt sich: Wollen wir überhaupt zurück zu 2019?“ in: *NZZ Zeitung* (<https://www.nzz.ch/schweiz/jungfrau-ohne-asiaten-zukunft-ohne-massentourismus-ld.1640667>, letzter Zugriff 16.05.22).

Weizmann 2012

Eyal Weizmann, „Prolog, das Paradox der Kollaboration“, in: *Albtraum Partizipation*, (Originalausgabe: *Crossbench Praxis as a Mode of Criticality*), hrsg. von Markus Miessen, Berlin 2012.

Wiesmann/Wallner/Liechti 2012

Trägerschaft UNESCO (Urs Wiesmann u.A), *Managementstrategie für das UNESCO Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn*, hrsg. von Trägerschaft UNESCO Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn, Naters und Interlaken 2005.

Wonisch 2018

Regina Wonisch, *Reflexion kolonialer Vergangenheit in der musealen Gegenwart? Kuratorische Herausforderungen an der Schnittstelle von ethnologischen Museen und Kunst*, hifa-Edition Kultur und Außenpolitik, Stuttgart: Institut für Auslandsbeziehungen (<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-55097-1>, letzter Zugriff: 21.05.22).

Wöller 2016

„Grusswort“ in: *Welterbe vermitteln - ein UNESCO Auftrag*. Publikation zur Tagung, hrsg. von Ramona Dornbusch, Friederike Hansell und Kerstin Manz, Halle 2016, 12.

INTERNETLINKS

Angermeier 2010

Dr. Georg Angermeier, top down von: (<https://www.projektmagazin.de/glossarterm/top-down>, (letzter Zugriff 22.05.22).

Der Rollibock vom Grossen Aletschgletscher 2017

o.A. (<https://www.bergwelten.com/a/der-rollibock-vom-grossen-aletschgletscher>, letzter Zugriff 01.06.2022).

UNESCO

Education transforms lives von: (<https://www.unesco.org/en/education>, letzter Zugriff 27.05.22).

UNESCO

The world heritage Convention von: (<https://whc.unesco.org/en/convention> letzter Zugriff 27.05.22).

Strategien für Zwischenräume

(<https://verlernen.trafo-k.at/archiv/category/kunst/>, letzter Zugriff: 03.06.22).

Bibliothek der Generationen, Historisches Museum Frankfurt, o.J.

(<https://www.historisches-museum-frankfurt.de/de/bibliothek-der-generationen>, letzter Zugriff 03.06.22).

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNGEN THEORIE

- #1: Titelbild, Collage Titelbild, digitale Collage, eigene Aufnahme und bearbeitete Onlinekarte 2022.
- #2: Aletschgletscher, eigene Aufnahme 2022.
- #3: eigenes Flowchart unseres Vorgehens, erstellt mit Drawio, 2022.
- #4: Museumskoffer zum Wattenmeer in Wilhelmshaven 2012, „Nico, Marie und das Wattenmeer“, von Noelle Daniel, (<https://stroeter-art-research.de/museumskoffer/ausstellungen-und-ozepte/2012-wilhelmshaven>, letzter Zugriff 07.06.2022).
- #5: Museumskoffer zum UNESCO-Welterbe im Augustinum Detmold 2014, (<https://stroeter-art-research.de/museumskoffer/fotogalerien/fotos-der-ausstellungen/2014-welterbe-im-koffer-museumskoffer-zum-unesco-welterbe-im-augustinum-detmold>, letzter Zugriff 07.06.2022).
- #6: Screenshot aus: *Loriot „Ich will hier nur sitzen“*, (https://www.youtube.com/watch?v=luobpte4ndQ&ab_channel=moviemag, letzter Zugriff 06.07.2022).
- #7: Ausschnitt der Ausstellung *Intensivstationen* von Lois Hechenblaikner im Alpinen Museum Bern, 2012/13, (<https://www.alpinesmuseum.ch/de/ausstellungen/archiv/intensivstationen>, letzter Zugriff 07.06.2022).

ABBILDUNGEN DOKUMENTATION

- #1 Wanderung durch den Aletsch Wald, eigene Aufnahmen 2022.
- #2 Blick aus dem Zugfenster, Brienersee entlang, eigene Aufnahme 2022.
- #3 Blick aus dem Zugfenster auf die verschneite Landschaft im Wallis, eigene Aufnahme 2022.
- #4 Googlemapskarte unserer Tagesreise, Screenshot 2022.
- #5 Bergstation Bettmeralp, eigene Aufnahme 2022.
- #6 Aussicht auf das Tal oberhalb von Naters, eigene Aufnahme 2022.
- #7 Eine Aufschrift auf einem Auto, die uns im Zusammenhang mit dem Weltnaturerbe aufgefallen ist, eigene Aufnahme 2022.

- #8 Ein Bildschirm in der Bergstation zeigte in Dauerschleife Werbefotos von glücklichen Menschen im Schnee, eigene Aufnahme 2022.
- #9 Auslegung der gesammelten Flyer, Prospekten und Poster an der HKB, eigene Aufnahme 2022.
- #10 Überblick über die Kategorien, mit welchen wir unsere Bildersammlung geordnet haben.
- #11 Einige Beispiele der eingescannten Flyern und Prospekten.
- #12 Kuchendiagramm der unterschiedlichen Vereinsarten im Jungfrau-Aletsch Gebiet 2022.
- #13 Ausschnitt einer Liste der Vereine im Jungfrau-Aletsch Gebiet 2022.
- #14 Beispiel eines Mails an Lehrpersonen und Vereinsvorstehende bezüglich unserer Workshops
- #15 Flyer als Einladung zum Workshop
- #16 Beispiel aus dem Workshop. Die Gruppe beschreibt hier eine Situation, in welcher ein Gruppenzwang vorhanden ist: „Beim Snowboarden, wenn jemand nach Hause will, müssen die anderen auch.“, eigene Aufnahme 2022.
- #17 Ein weiteres Beispiel aus dem Workshop. Die Gruppe hat zu diesem Bild geschrieben: „Eigentümer werden sauer, da es ihr Privatgrundstück ist...“, eigene Aufnahme 2022.
- #18 Eine nachgestellte Situation als Collage/ Zeichnung, die Gruppe schreibt dazu: „Einheimischer hat seine Gondel nach Mürren wegen Touristen verpasst.“, eigene Aufnahme 2022.
- #19 Nachgestellte Situation aus dem Workshop in Mörel, „Leider gibt es Touristen, die sehr arrogant und böse zu uns Einheimischen sind. Sie denken, dass das Wallis ihnen gehört und sie sich an keine Vorschriften halten müssen.“, eigene Aufnahme 2022.
- #20 Die gleiche Gruppe zeigt ebenfalls eine andere Perspektive auf die gleiche Situation. Sie schreiben dazu: „Andererseits gibt es auch sehr nette und grosszügige Gäste, die unser Engagement schätzen. Über solche Bekanntschaften oder Begegnungen freut sich natürlich jeder Einheimische.“, eigene Aufnahme 2022.
- #21 Diese Gruppe beschreibt den Unterschied zwischen Haupt-und Nebensaison, eigene Aufnahme 2022.
- #22: Diese abgebildeten Rollen standen für den Sketch zur Verfügung.
- #23: Beispiel einer Collage einer Schülerin.

- #24: Collage einer Schülerin, Meiringen 2022.
- #25: Zeichnerische Übersetzung einiger Screenshots aus den Videos der Jugendlichen in Meiringen, eigene Zeichnung 2022.
- #26: Instagramcall für die Umfrage 2022.
- #27: aus Screenshots zusammengesetzte Karte von Meiringen.
- #28 eigene digitale Skizze der Verknüpfungen zwischen den einzelnen Gemeinden, 2022.
- #29 eigene Skizze der möglichen Formen eines Vermittlungstools, 2022.
- #30 eingefärbte Fotografie des Picknickkoffers, 2022.
- #31 Fotografie des Tablets mit Beobachtungsaufträgen inkl. Hülle für „Ich und mein (?) Raum“, 2022.
- #32 Beispiel des Papierbogens, auf den eine gemeinsame Karte gezeichnet werden kann, 2022.
- #33 Hüllen für Tablet, Auftrag, Klebepunkte und Stifte, 2022.
- #34 Ausschnitt einer zusammengesetzten Picknickdecke, 2022.
- #35 gelaserter Deckel der Lunchbox, Arbeitsauftrag, 2022.
- #36 gelaserter Bambusdecke Arbeitsauftrag für „unsere Geschichten“, 2022.
- #37 eigene Skizze der Erweiterung der Picknickdecke, 2022.
- #38 Fotografie zweier Picknickstrategien, 2022.
- #39 Skizze einer Kamera für „Anti-Postkarten“, 2022.
- #40 Skizze des Postkartendruckers für „Anti-Postkarten“, 2022.
- #41 Ausschnitt einer Karte des Berner Oberlands, hrsg. von Bundesamt für Landestopografie, 1981.
- #42 Ausschnitt einer Karte des Berner Oberlands, hrsg. von Bundesamt für Landestopografie, 1981.
- #43 Collage einer in Photoshop zusammengesetzten Karte von Meiringen, 2022.
- #44 Collage einer in Photoshop zusammengesetzten Karte von Meiringen, 2022.
- #45 eigenes rot-weiss kariertes Muster, 2022.

ANHANG

ORIGINALTEXT	MIT WELCHER STRATEGIE ODER FRAGE KAM ES ZU DIESE R AUSSAGE/ ERGEBNIS?	ORT/DATUM	BEGRIFFE/ STICHWORTE	ASSOZIATION EN	ANMERKUNGEN
Ich denke es ist eine Sehenswürdigkeit z.B Alentschgletscher, Chinesische Mauer,...	Umfrage Was ist ein Weltnaturerbe?	Bitsch, 28.4.	Sehenswürdigkeit, andere WNEs		
Etwas das Geschützt wird und von der ganzen Welt als geschützt anerkannt wurde(Hat gewisse Bedingungen erfüllt um dazu zu gehören).	Umfrage Was ist ein Weltnaturerbe?	Mörel, 28.4.	von der ganzen Welt anerkannt geschützt		
etwas, das vor vielen Jahren entstanden ist	Umfrage Was ist ein Weltnaturerbe?	Grenziols, 28.04.	alt Zeitlichkeit (bzw. Vergangenheit)	Was hat das noch mit mir zu tun? Inwiefern betrifft mich das noch?	
Ich denke, das ist das, was wir von der Natur auf der Welt erben und dass wir Sorge tragen sollen, weil wir erben es nicht, wir leihen es nur von den nächsten Generationen aus.	Umfrage Was ist ein Weltnaturerbe?	Ried-Mörel 28.04.	etwas von der nächsten Generation ausleihen, Zukunft was bedeutet erben im Unterschied zu leihen?	Bedeutet erben für die oder den Jugendlichen hier, dass etwas einem gehört im Gegensatz zu leihen? Also: Was gehört mir? Raum, öffentlich und privat?	
M: habt ihr lange Schulwege? Schüler:Ich gehe so um 10 nach 7 aus dem Haus für 8 Uhr Schulbeginn Schülerin: 1.5h Schulweg Schüler: Viertelstunde Lehrer: zeigt auf Schüler*innen: Sie kommen von der Riederalp, Bettmeralp, von Bitsch ...	Mentimeter was stört euch?	Mörel Sprache 006 (17:16) 14.04.22	Schulwege, Anreise		Den Schulweg thematisieren?
Schülerin: Geld, z.B. für Ausflüge oder um mit Freunden etwas zu unternehmen Schüler: Fürs DJ Antoine-Konzert. Er ist am Samstag auf der Fiescheralp, aber wir haben dann Probe Schüler: mehr Schnee, immer Schnee	Mentimeter Was fehlt dir?	Mörel Sprache 006 (19:00) 14.04.22	Möglichkeiten Wünsche Events Geld		
S: also nei, mir hei da eigentli e komplette Stall wo mitz in der Pischa isch womer im Winter chenne derzüefahre und vorne dran Und im Summer tüe wers eigentli vermiete (...) und es isch ohni Erwachsni. Sie hälftend ünsch scho eu so Bitz aber eigentli mache wier das sälber. Mier hei en eigene Vorstand wo alls organisiert	Audioaufnahme	Mörel Sprache 006 (04:43) 14.04.22.	eigener Raum ohne Erwachsene Selbstorganisation		

L: Wieso tritt der DJ Antoine dert uf? S: Saisonendparty	Audioaufnahme	Mörel Sprache 006 (29:37) 14.04.22.	Das Ende der Saison wird gefeiert Tourismus	Welche Vorteile hat der Tourismus für die Jugendliche?	
S: Ja die Touristen kommen immer in unseren Garten! Denken immer, das sei sonst ein Spielplatz ...	Audioaufnahme	Mörel Sprache 006 (35:09) 14.04.22	Privatgrundstü ck privat & öffentlich	Gartenzäune finde ich sowieso noch spannend als Einzäunung von Privatgrundst ücken	
L: Sind damit vor allem zwischenmenschliche Begegnungen gemeint, also positives Beispiel?	Audioaufnahme Diskussion zu nachgestellten Situationen	Mörel Sprache 006 (41:28) 14.04.22.	Zwischenmensch liches Touris & Einheimische		
L: Dass es es so grosse Touristengruppen gibt oder eher Einzeltourismus gibt, spielt das noch eine Rolle? S: Bei uns gibt es eigentlich fast keine so grossen Touristengruppen, eigentlich kommen nur so die Familien.	Audioaufnahme Diskussion zu nachgestellten Situationen	Mörel Sprache 006 (41:38) 14.04.22.	Tourismus in Mass unterschiedlich e "Tourismusstruk turen"	Tourismusstr ukturen? Wen n das so genannt werden kann. Aber wie unterschiedlich kann Tourismus organisiert werden?	
Lehrer: Wenn du irgendwo am Meer bist, vermisst du die Berge? Schüler 1: Man ist halt schon abgeschnitten. Schüler 2: bei mir ist es so, dass ich sie mit der Zeit schon vermisse, muss ich ehrlich sagen. Und ich gehe auch nicht gern an den Strand, ich bin lieber in den Bergen.. Ist für mich einfach Zuhause in den Bergen.	Audioaufnahme Diskussion zu nachgestellten Situationen	Mörel Sprache 006 (44:32)	Heimat, Berge, Heimweh, Identifikation? Zuhause		
L: Frage zu Ort der Lehrstellen: Müssen sie woanders hin oder können sie in der Gegend bleiben? SuS nicken.			Arbeitsmöglichk eiten, Ausbildung		
Schülerinnen in Rollen: Hauptsaison: Touristin: Es isch so schön hie, i freue mi sehr, dass i hie i de Ferie cha si! Tourismuschefin: I bi glücklich, dass du da bisch un'i ha o viel Gält. Umweltschützerin: Aber s'isch schlächt für d Umwält. Touriste wo härechömed mitem Flugzüg erzeuged Abgas und tüend Müll verursache und mached d Umwält kabutt, laufet dure wo's ned sötted. unverständliches Gemurmel Busfahrerin: mir spielts absolut ke Rolle. I cha Bus fahre. Nebensaison:	Theater mit vorher verteilten Rollen	Lauterbrunne n Sprache 007 (6:28) 25.04.22.	Umweltschutz, Geld, Kapitalismus, Reisen	Es sind meist die Tourist*innen , welche als Umweltversch mutzer*innen dargestellt werden. Dabei kam doch bei der Online Umfrage heraus, dass die meisten selber auch	

<p>Umweltschützerin: Jetzt isches viel besser, viel weniger Lüt und d Umwält cha sich erhole. Tourismuschefin: und i ha ke Gäld Umweltschützerin: Egal! De Umwält gahts guet. Wi steisch du da derzue? Busfaherin: I cha Bus fahre!</p>				<p>verreisen würden (obwohl hier wissen wir nicht, mit welchem Transportmittel)</p>	
<p>S1: i bi Skilehrer u i cha Skifahre S2: i bi liheimisch u i wohne hie. Skilehrer: I bi froh we Touriste da si wil i süsch nüt cha schaffe. Muriel: Du geisch o ga Skifahre als liheimischi Person? S2: Ja Muriel: (an die Klasse) wettet dir Skilehrer*in wärde? Wär sicher no e guete Job, oder? S: Nei. Muriel: e Näbejob, oder nid? Anika: Ja, isch halt nume so halbjährlech. S: Isch wie sone Job weme nid weiss was me wott mache.</p>	<p>Theater mit vorher verteilten Rollen.</p>	<p>Lauterbrunnen Sprache 007 (07:47) 25.04.22.</p>	<p>Arbeiten im Tourismus als Zwischenlösung Geld verdienen</p>		
<p>A: Was isch der perfekt Skitag? S: Eifach so mit Eiger, Mönch und Jungfrou, schöns Wätter ... M: u weni Lüt uf der Piste? S: Ja</p>	<p>Rückfrage zu Collage 10</p>	<p>Lauterbrunnen Sprache 007 (1:02:17) 25.04.22</p>	<p>Skifahren Idealismus Raum (bzw. genügender Raum haben)</p>		<p>Manchmal habe ich das Gefühl wir machen oft schon so Antwortvorschläge, die sie dann einfach bejahen. Vielleicht müsste man versuchen, Fragen zu stellen, die nicht mit ja oder nein beantwortbar sind. -> W-Fragen</p>
<p>A: We dir us euchere Region öpis ine Koffer müesstet packe um die darzstelle, was dörfst nid fähle? S1: Kleider M: Chleider? A: Chleider. S1: Ja. Oder eifach üses dehei? M: Oder was isch eues Dehei? A: Ja, euchi Region, besser gseit, als euches Dehei. *unverständliche Diskussion S2: Halt eifach Bärge S3: Wasserfall, Stoubbach A: Stoubbach? Isch das grad dä hie? (man sieht den Wasserfall vom Fenster aus) M: Also, was müsste e Koffer beinhalte, dass dä euch aspricht, was fändeter cool? *unverständliche Diskussion unter den SuS S4: Steine S5: Steine A: oder rein vom Medium här? Ender Ufträg oder Iddeä für Aktionere oder öpis wome cha id Häng nä?</p>	<p>spontane Abschlussfragen</p>	<p>Lauterbrunnen Strache 007 (1:12:19) 25.04.22)</p>	<p>Koffer packen Berge, Wasserfall, Steine, Karabiner, Buch, Express, Seil -> Klettern</p>	<p>Der Koffer wird von den Jugendlichen gefüllt (bsp. mit Gegenstände, welche sie für ihr Hobby brauchen). Weitere Idee: Jugendliche von unterschiedlichen Gemeinden tauschen sich untereinander aus, vernetzen sich. (Bsp. wie sieht bei Dir der</p>	<p>Viel zu offene Frage Auch zu schwierig, wir wussten es ja selbst nicht, wie sollen es dann die SuS?</p>

<p>M: gd so us dene drü ... S: eeehhh... Karabiner S: es Buech S: es Seil S: une Express M: Was isch ds? S: dasch zum chlättere A: Mhmmm</p>				<p>Tourismus aus? Unterschiedlic hkeit wird dadurch vielleicht bewusst?)</p>	
<p>M: Vilech no es Thema: lz heimer alls Gägeständ, was wär vilech no es Thema wo würd passe? S: Schnee S: Was isch es Thema? M: Wär Tourismus z.B. öpis wonech würd interessiere? S: ja S: Neeeeeiii A: oder isch das öpis woner scho z viel heit ghört? S: Ja, scho S: der Schutz vom Wälterbe A: Mhm M: Mhm S: Umwäلتschutz M: het no öper e letschti Idee S: ke Ahnig, Spass! M: Spass, ja, dsch o wichtig. S: Fun!</p>	<p>spontane Abschlussfragen</p>	<p>Lauterbrunne nKlasse Nr. 1 Sprache 007 (1:16:31) 25.04.22.</p>	<p>Was ist ein Thema Schutz Umweltschutz -> konkret: wie schützen wir ein Welterbe? Spass</p>		<p>Man müsste einfach die Frage anders stellen... Wir sagen auch recht viel einfach Mhm oder wiederholen das Gesagte. Ist vielleicht nicht so sinnvoll</p>
<p>A: We der ä Koffer für die Region oder gd über eue Wohnort müsset mache, gäbts irgend es Thema oder öpis wo nid dörf fähle? *SuS diskutieren 2-3 min. untereinander A: gits scho ersti Ideeene? S: e Kamera? M: also du fändsch cool, we öpis mitere Kamera im Koffer wär? A: weme mit der Kamera öpis chönnt mache oder eifach e Kamera an sich so als Gägestand? S: als Gägestand M: Wil ds hie zu däm Gebiet passt, meinsch? S: Ja, wills halt sehr es fotogens Gebiet isch A: süsch no grad e Idee? S: es paar Schi.</p>	<p>Fragen zu Beginn</p>	<p>Lauterbrunne n Klasse Nr. 2 Sprache 007 (1:24:44) 25.04.22</p>	<p>Kamera Fotogenität Fotomotiv Ski</p>		
<p>A: ... so weli Art vo Aktivität würd nech am eheste interessiere? *langes Schweigen S: Game M: Game? A: oder irgendes Speli? S: Velofahre A: Also wärs o cool, we öpis würd drin stah, dass me dusse öpis chönnt mache? S: Mhm S: Fussball spielen M: E Fuessball</p>	<p>Fragen zu Beginn</p>	<p>Lauterbrunne n Klasse Nr. 2 (1:28:36) 25.04.22</p>	<p>Gamen Spiel Fussball</p>		<p>Obwohl ich bin mir nicht sicher, ob wir auf diese drei Stichwörter viel setzen können, ich glaube diese Frage war nämlich nicht ganz klar und wurde nicht ganz ernsthaft beantwortet...)</p>
<p>M: also eigentlech müesse mer o säge, dä</p>	<p>Fragen zu</p>	<p>Lauterbrunne</p>	<p>Fragen ans</p>		

<p>Koffer geit ja ums Wältnaturerbe? Was wettet dir über ds wüsse? A: oder vilech o was heit dir für Frage derzue? *Schweigen M: was stellet der nech für Frage, we der der Begriff Wältnaturerbe ghörtet? S: also was ghört eigenlech alles derzue. A: u was d Kriterie si, dasses eis isch worde, wär ds o no öpis? S: Ja. M: Was bedütet de z Wältnaturerbe für euch? S: Nid viel. S: es cha mängisch scho asträngend si, es het viel Nachteil ou, hie z wohne. M: also was de? S: ja, wir müssen immer den Zug nehmen und wenn der nicht fährt, dann haben wir geschissen. S: Ja, u äbe dass me eifach uf däm Bärge obe isch und (unverständlich) zum abeche. S: ja, chasch loufe S: Loufe?!? *unverständliche Diskussion unter den SuS S: und dasses halt nüm so touristisch isch, und dass me ir Zwüschesaison halt sini Rüh het und süscht het me immer irgendwie Angst, dass e irgend e Tourist irgendwo umelouft und ja ... bi dir iz Wohnzimmer luegt oder ke Ahnig. Plötzlech ir Wohnig steit und dänkt das wär ja es WC. S: isch dir ds no nie passiert, dass e Tourist isch ir Wohnig gstande? *unverständliche Antwort</p>	<p>Beginn</p>	<p>n Klasse Nr. 2 (1:29:47) 25.04.22</p>	<p>Weltnaturerbe Aufnahmekriterien anstrengend, Nachteil hier zu wohnen Zug Anschlüsse "Angst" vor Touristen das Eigene wird als öffentlich angesehen Privat - Öffentlichkeit Nutzen eines Weltnaturerbes</p>		
<p>S1: Me cha so scho fasch nüt mache und wes schlächt Wätter isch chame nüt. Also moll, bi schlächt Wätter chasch scho ufz Jungfroujoch oder ufz Schilthorn, gsehsh eifach nüt. S: Vilech no so z Talmuseum, aber da isch me i 5 Minute düre. A: Was isch de dert dinn, im Talmuseum? S1: Weiss nid, bi no nie gsi, aber i weiss nur, dass es sehr sehr chli isch. S2: Glogge vom Wallis A: Isch das eifach ei Glogge wo umehanget? S2: Ja, ursprünglech wäres zwöi gsi, aber di einti isch irgendeswo no im Gletscher. S2: (zu uns) kennet dir ds nid? Wusst dir nid was das isch? A: Nei, mir si halt nid usem Wallis. S1: Das isch e Sag. S2: Nei, das isch d Wahrheit, d Glogge steit da. S1: Ja, aber e Sag isch, dass di zwöiti Glogge ufem Gletscher isch. S2: Die gits aber wüchlech. S3: Und es git o viel Sage hie im</p>	<p>Fragen zu Beginn</p>	<p>Lauterbrunn Klasse Nr. 2 (1:33:38) 25.04.22</p>	<p>Freizeitangebote Talmuseum Legenden und Sagen</p>	<p>Geschichten erzählen, Sagen modernisieren, weiterentwickeln und weitergeben?</p>	

<p>Luterbrunnental. Es git es ganzes Buech S2: Ja, Sage hie gits sehr viel.</p>					
<p>M: U da der Outor vo Herr der Ringe het sech doch o la inspiriere hie. A: Mir hei mal gseh, im Tourismusbüro hie hei si Aragorn häregstellt. S: Stiiiiimmt! S: Wie heisst iz das da, die fantastischen Tierwesen, gits doch o. A: Genau, das isch doch eismal o wieder im Chino cho. M: Ah, dä isch o dräit worde hie? S: Mhm. Zum Teil, also für e Szene oder öpis, ja. A: Ah, isch das das gsi mit de Bäрге wo si när aber im Film hei drundergschribe es sig z Österreich? S: Ja.</p>	<p>Diskussion zu Beginn</p>	<p>Lauterbrunnen Klasse Nr. 2 (1:35:03) 25.04.22</p>	<p>Fotogen / filmische Kulissen phantastische Tierwesen, Herr der Ringe</p>	<p>Vielleicht zeigt auch das einen spannenden Kontrast. Einerseits wird die Umgebung als Filmkulisse verwendet und viele Leute, die diesen Film dann anschauen, werden begeistert davon sein, oder wollen gar hinreisen. Im Film passieren die grössten Abenteuer, der Bösewicht lebt hier, alles ist magisch und aufregend. Und in der Realität sieht dann das Leben doch hier ganz anders aus. Bsp. koreanischer Film - crash landing on you Also: die eigene Heimat durch die Filmkamera anderer zu sehen.</p>	
<p>A: dämfal o so das Gebiet hie als Schouplatz für diversi Gschichte? S: Mhm. S: Mhm. S: Mhm. S: Sehr viel bekannti Lüt scho hie ka. I weiss gad nid wär, (unverständlich) aber mit däm heimer nid eso z tue. M: Also vo früecher meh bekannti Lüt aber iz nid eh... S: Also James Bond isch o hie dräit worde.</p>	<p>Diskussion zu Beginn</p>	<p>Lauterbrunnen Klasse Nr. 2 (1:36:08) 25.04.22</p>	<p>Schauplatz bekannte Leute James Bond Film</p>		

<p>A: Wi würdeter öperem erkläre, was es Wältnaturerebe isch. Es spielt iz o nid e Rolle, we ders nid haargenau sälber wüsst ...</p> <p>S1: Isch ds nid gschützt? Also ... wie d Natur isch gschützt ... me chönnt z.B. iz nid (unverständlich)</p> <p>S2: Es Wältnaturerbe isch eifach öpis ... so wie z Stonehenge.</p> <p>A: Das isch gloub es Wält-Kultur-Erbe wils öpis isch wo vo Mönsche gmacht isch worde.</p> <p>S1: Isch es Ziel vom Welt-Naturerbe nid, die Region z erhalte, so wie si isch und nid z verändere?</p>	Diskussion zu Beginn	Lauterbrunnen Klasse Nr. 2 (1:37:30) 25.04.22	Weltnaturerbe Definition Stonehenge Kulturerbe Erhalten Schützen Erhalten	Hier: Schützen = erhalten Bedeutet erhalten unverändert lassen? Idee: Thema Konservierung und Erhaltung und Veränderung	
<p>A: Das hei mir zwöi nes o no überleit, will das immer so krass trennt wird mit däm WältNATUR und WältKULTURerbe ... was gseht me de als Natur?</p> <p>S: Wahrschinlech hie so Gletscher und ... villicht Wasserfäll (unverständlich)</p> <p>S: also der Gletscher chame ja nid würlch erhalte, dä schmilzt eifach</p> <p>A: Ja, öper wo im WorldNature Forum het üs o zeigt, dass me a de Häng vom Aletschgletscher scho rächt guet gseht, bis wo dasser mal isch gange und was jetzt scho fählt.</p> <p>S: Und weme sech halt achtet, verändert sechs halt scho o rächt, mir si ja iz no nid so lang uf der Wält und weme ds beobachtet sich halt scho ... (unverständlich)</p> <p>A: Fallt nech ds o uf dasses woder sit chliner gsi meh Schnee het gha, zum Beispiel?</p> <p>S: O, i weiss nid ob ihr z Silberhorn kennet, da obe so zwische de Bärge, und ds isch früecher ganz wiss gsi z ganze Jahr über und jetzt gseht me scho der grau Gletscher ... oder z Chrigsloch ich viel grösser als vor 10 Jahr</p>	Diskussion zu Beginn	Lauterbrunnen Klasse Nr. 2 (1:38:40) 25.04.22	Natur & Kultur Zeitzeuge Landschaftsveränderungen	Idee: Thema Konservierung und Erhaltung und Veränderung	
<p>A: E Frag a euch wär no, was us eure Sicht schützenswärt wär.</p> <p>M: oder o, finget der es isch berächtigt, dass hie es Wält-Naturerbe isch?</p> <p>S: Ja.</p> <p>S: 2.</p> <p>M: Was?</p> <p>S: Wils so schön isch.</p> <p>A: Ah, es sött doppelt eis si.</p> <p>M: Doppelt zeue.</p> <p>B: Z Breithorn.</p>	Diskussion zu Beginn	Lauterbrunnen Klasse Nr. 2 (1:40:50) 25.04.22	schützenswert Berechtigung als Naturerbe Schönheit		
<p>A: u när so d Gmeinde ghöre o no derzue, o wes iz nid strikt nume Natur isch.</p> <p>S: Ja, ds isch iz nid so speziell, also Luterbrunne a sich isch iz nid so schön, dass es jetzt speziell usgezeichnet wird.</p> <p>S: Aber ganz ehrlech, gugg der die Hüser al!</p>	Diskussion zu Beginn	Lauterbrunnen Klasse Nr. 2 (1:41:40) 25.04.22	Schönheit Dorf (vielleicht auch Dorf vs. Natur, weil sie die Natur schön finden, die	Was ist ihrer Meinung denn ein schönes Dorf?	

<p>S: Ja, ds isch öpis anders! S: Es isch iz nid so, dass de seisch "Wuau, ds isch eis vo de schönste Dörfer woni jemals i Mim Läbe ha gseh! *Gemurmel M: Also würdeter de säge es isch vorallem wäg der Natur berächtigt u gar ndi wäg de Dörfer? S: Ja Fauna, i gloub die isch hie rächt viefältig wo nid überall a jedem Egge es Huus steit und wil halt o viel Wanderwäge oder so nid zuegänglich si für Touriste .. also lögisch chönnte si scho, aber d Wahrscheinlichkeit, dass de ufem Tanzbödeli irgendwo e Araber aatriffsch isch rächt chli. A: Also de gits eich settigi wo mega bekannt si und o ide Flyer agäh si und settigi wo ender vo liheimische brucht wärde? S: Ja, u när gits halt bestimmti Sache wi Trachslouene, gö dert Touriste ane?</p>			<p>Dörfer aber nicht) Artenvielfalt Tourismus unbekannte Orte (als ihr eigener Raum, Rückzugsort von Tourismus)</p>		
<p>S: Also ds isch eifach sones Marggezeiche M: Was? A: Stoubbach S: der Stoubbach, dä da (zeigt aus dem Fenster) M: es isch o sehr es ängs Tal, für ds ischs o berühmt oder nid? A: die Basejumper si ja o ... S: Ja, aber die si nid hie unde im Tal, die gumpe vo witer hinde. Und sicher halt no z Jungfroujoch und z Schilthorn.</p>	<p>Diskussion zu Beginn</p>	<p>Lauterbrunnen Klasse Nr. 2 (1:44:51) 25.04.22</p>	<p>Markenzeichen Wahrzeichen Basejumping</p>	<p>Vermarktung Was ist ein Markenzeichen? Wie wird die Natur vermarktet?</p>	
<p>M: Kenneter de vilech no es angers Wältnaturerbe? S: Landwasserviadukt *unverständliche Diskussion S: Isch Matterhorn es Wältnaturerbe? Wir schütteln den Kopf S: Nid?!?</p>	<p>Diskussion zu Beginn</p>	<p>Lauterbrunnen Klasse Nr. 2 (1:45:34) 25.04.22</p>	<p>andere Weltnaturerbe? Matterhorn</p>		
<p>M: aber die Ungerscheidig i Natur u Kultur isch o no schwierig. Was isch eigentlech Natur u was isch Kultur? S: Kultur isch doch das wo der Mönshet gmacht M: Aber de wäre ja mir Mönshet nid Natur. S: Ja scho, aber Kultur isch eifach kulturell. A: oder wemes eso gseht, was isch vom Mönshet beiflusst u überleit warum schmilzt der Gletscher .. S: Jaaa... aber me darf doch nid so wit danke. A: Mir danke z wit, ok. Mir maches z kompliziert, Muriel. M: Oder wi würdet dir Natur definiere? S: Flora, Fauna, Bärge? S: Natur isch grien, blau, gälb ... S: Ja, aber was ghört zur Natur, ghöre Tier o zur Natur? Aber we Tier zur Natur ghöre, de ghöre ja Mönshet o zur Natur.</p>	<p>Diskussion zu Beginn</p>	<p>Lauterbrunnen Klasse Nr. 2 (1:47:44)</p>	<p>Natur & Kultur (was ist Natur, was ist Kultur?) menschengemacht Tiere Haustiere</p>	<p>Diese Frage verwirrte sie, fanden sie aber glaubens auch noch spannend, oder es provozierte sie, darüber nachzudenken)</p>	

S: und Hustier? S: Mir si o Tier, eigentlech.					
"I tschegge dr Uftrag nid" Wir erklären den Auftrag nochmals. "Auso eigentlich mini Region in Biuder oder?" fragt der Schüler nach. Wir bejahen.	Collagemachen	Lauterbrunnen Audio 1 (0:50) 25.04.22	Offener Auftrag Arbeiten mit Bildern Die Region in Bilder		
Gespräche unter uns: Wir besprechen den Auftrag und sind etwas überrascht über die Ergebnisse, die eigentlich das Bild der Tourismuskatalogen wiedergeben, nur halt aus verschiedenen Werbungen zusammengefügt. "Vielleicht geht es schlussendlich dann doch um das Weltnaturerbe?" Ja sie (die Schülerinnen) haben ja schon gesagt, es würde sie interessieren was das überhaupt ist, was dazugehört?" "Etwas spielerisches macht halt schon Sinn". "Ja oder etwas mit Fragen".		Audio 1 (3:20) 25.04.22	Basics erläutern, dann weiterführender Auftrag? Worauf bauen wir auf?		
Schüler 1: Was heisst UNESCO Welterbe Gebiet? Schülerin 2: Es geht die ganze Zeit um genau das. (Anmerkung: So a la wie kannst du das nicht wissen) Muriel: Also es gibt die Antwort Ich weiss nicht (in der Umfrage), dann klick das nur an! Es ist kein Test, wir fragen kein Wissen ab, du darfst ganz ehrlich sein.	Die Schüler*innen machen die Umfrage im Unterricht, wir sind anwesend. Ein Schüler füllt die Umfrage aus und fragt uns dabei.	Audio 1 (5:27) 25.04.22	Was ist ein Welterbegebiet?		
Schülerin: I ha kei Ahnig was i söu mache. I ha kei Idee. Muriel: Ehm. Z letschte mau bisch du doch ir Gruppe gsi, wos isch drum gange, dass me wett abmache, aber me het z längi Wäge. De chönntsch doch ds no biudlech ire Collage abmache. Schülerin: Mmm ja, keine Ahnung. Muriel: Oder sonst machst du mal die Umfrage, da si mr ou scho froh.		Audio 1 (9:08) 25.04.22	Offener Auftrag Arbeiten mit Bildern		
Was wird geschützt? Geschützt wird der Gletscher, nicht geschützt wird mmm Bäume, nein keine Ahnung... Andere Schülerin beteiligt sich: Häuser vielleicht? Mmmm ja es kommt aber aufs Haus drauf an.	Umfrage Eine Schülerin macht die Umfrage und denkt laut.	Audio 1 (09:08) 25.04.22	Was ist schützenswert? Was wird geschützt? Was bedeutet schützen eigentlich?		
Anika und Muriel: Ihr habt doch auch einen Jugendraum oder? Schülerin: Ja, aber also. Es kommt halt drauf an, was du machen willst und so.	Umfrage Eine Schülerin macht die Umfrage und	Audio 1 (09:50) 25.04.22	Jugendraum		Anstatt, dass wir sie mit du und ihr ansprechen, fragen wir die

<p>Wir gehen da nicht hin. Schüler: Wir schon. Anika: Was macht man, wenn man dort ist? Schülerin: Man kann Pingpong spielen, reden, Spiele spielen, Musik hören.</p>	denkt laut.				Schüler*innen oft Fragen mit der generalisierenden Ansprache "man". Dadurch kommen wohl oft auch allgemeinere Antworten, also die Schüler*innen sprechen nicht von sich. Könnte vielleicht in die Reflexion mit einfließen.
<p>Wollt ihr mal Basejumping mache? Nein, aber Paragliding. Ah was ist das? Ist das das wo man mehr segelt oder was? Das ist eigentlich Gleitschirmfliegen.Das möchte ich auch mal machen.</p>	Antwort zu der Frage: Wollt ihr mal Basejumpen? (Diese Frage stellte ich, weil ich wusste, dass das Lauterbrunnental bekannt dafür ist, Basejumping zu machen"	Audio 1 (10:07) 25.04.22	Sportangebot Was wollt ihr mal machen Paragliding		
<p>Wo begegnet dir das Weltnaturerbe? Also wenn du Skifahren gehst und du willst im Pulverschnee fahren (also ausserhalb der Piste) und dann steht überall: uuu das wird teuer, weil das geschützt wird.(Verstellt dabei die Stimme) Oder: Wenn du irgendwo in einen See springen willst und dann steht auch: nein das ist ein Naturerbe. Andere Schülerin: Ausser den Touristen, den gehört alles, sie denken, sie dürfen alles machen, was sie wollen. Schülerin 1: Ich glaube, die denken das gar nicht. Ich glaube, die machen das nicht einmal extra. Schülerin 2: Also unser Haus gehört uns. Schüler 3: Nein. Schülerin 2: Doch. Schüler 3: Also habt ihr es gekauft? Schülerin 2: Ja, mein Vater hat es gekauft.</p>	Umfrage Eine Schülerin macht die Umfrage und denkt laut. Wo begegnet dir das Weltnaturerbe?	Audio 1 (14:07) 25.04.22	Skifahren Schutz Privatbesitz Zuhause Geld Kapital (Haus kaufen)		privat & öffentlich?
<p>Keine Ahnung. (die ganze Gruppe stimmt zu) Eiger Mönch und Jungfrau. Muriel: ja das gehört dazu oder? Also eine Weltnaturerbe wird von der UNESCO ausgezeichnet, und meint damit, dass es etwas sei, dass für die ganze Welt wichtig sei. Schüler: Aber warum ist das wichtig, wenn wir es nicht einmal kennen? Also dann ist es doch nicht wichtig... Anika: Es ist etwas, das erhalten werden soll für die nächste Generation. Schülerin: Also dazu muss ich sagen, die nächste Generation will gar nicht hier</p>	Was ist ein Weltnaturerbe? Im Unterricht während dem Machen der Collage Es wird wieder die Frage gestellt, was ein Weltnaturerbe ist. Wir haben gelernt und stellen die Frage an die Schüler	Audio 1 (24:46) 25.04.22	Zukunft Geld verdienen Landflucht		

<p>oben bleiben. Anika: Ah ja? Schüler: Ja aber nur, weil sie hier oben nicht genug verdienen. Da müsste man halt etwas machen. Schülerin: Sie (die Gemeinde?) machen gar nüd. Schüler: Ja eben. Schülerin 2: Und sie geben sich auch keine Mühe, dass wir hier bleiben. Dabei ist es ja eigentlich das Ziel, dass wir hier bleiben. Und wenn sie es so machen, dann... Ja also logisch, wenn man irgendein Familienunternehmen hier hat (die Eltern der Schülerin besitzen ein Hotel), dann ist man fast dazu gezwungen... Muriel: Also ihr wollt nicht hier bleiben? Schülerin 1: Nein, never Anika: Wohin willst du gehen? Schülerin 1: Nicht ganz weg von den Bergen, aber vielleicht Interlaken. Dort ist es zugänglicher und hat mehr Sachen, die zu machen sind. Und man hat im Gegensatz zu hier mehr Gelegenheiten zum arbeiten. Schülerin 2: Kommst du mich dann besuchen Nati?</p>	<p>zurück, was denkt ihr, was ist ein Weltnaturerbe?</p>				
<p>Schülerin 1: Und hier kann man auch kein Haus kaufen, weil alles so teuer ist. Schülerin 2: Ja kauf mal ein Haus hier. Muriel: Wohnt ihr in einem Haus hier? Schülerin 1: Also ja, meine Mutter, mein Bruder und ich sind letzten Juni ausgezogen, weil sich meine Eltern getrennt haben und wir hatten so Mühe gehabt, eine Wohnung zu finden, weil es so überteuert ist oder nichts hat. Das meiste sind Ferienwohnungen, die nur im Sommer ausgeschrieben sind und dann hätten wir im Winter raus müssen. Anika: War die Zweitwohnungsinitiative bei euch auch ein Thema? Wo ein Prozentsatz festgelegt ist, wie viele Ferienwohnungen es geben darf? Schülerin: Mmm nein, keine Ahnung. Wir haben mega viel Ferienwohnungen.</p>	<p>Gespräch im Unterricht</p>	<p>Audio 1 (27:06) 25.04.22</p>	<p>Hauskauf Wohnungssuche Ferienwohnung</p>		
<p>Muriel: Man kann nun natürlich schon sagen, ein Weltnaturerbe ist etwas widersprüchlich. Einerseits will man etwas schützen, aber wenn alle wegziehen, für wen macht man es dann? Anika: Ja an wenn richtet es sich? Schülerin 1: Ja also vielleicht für unsere Eltern, Tanten. Aber alle Jungen werden wegziehen. Muriel: Aber denkt ihr nicht, ihr kommt dann irgendwann mal wieder zurück? Schülerin1: Wenn man alt ist? Schülerin:1 Ja das sicher, aber dann sind wir ja auch nicht mehr 15 und 16. Dann haben wir auch nicht mehr vor,</p>	<p>Gespräch im Unterricht während dem Collagemachen</p>	<p>Audio 1 (28:00) 25.04.22</p>	<p>Zukunft für wen baut man etwa auf?</p>		

fortzugehen. Die Unterhaltung wird unterbrochen...					
Muriel: Du hast einen James Bond auf deine Collage geklebt? Schüler: Ja der nervt.	Gespräch über die Collage	Audio 1 (29:27) 11.04.22	James Bond Werbung		
J1: Dort sind immer so Leute reinspaziert. L: A wüirk? J2: Weisst du was dann mir passiert ist? Meine Eltern gingen schlafen und auf einmal ging bei ihnen unten die Türe auf und wir hatten da zwei Chinesen im Gang, die sagen: Ist hier das Hotel Brunner? Ehhe nei das ist oben. L: einfach so ins Privathaus rein, toll. L2: Also passiert euch das öfters? J 3: Also das mit dem Haus passiert bei uns nicht, aber einmal ist es passiert, dass Touristinnen durch unser Land gelaufen sind. Wir wohnen halt ziemlich weit unten und es hat dort einen Weg, aber halt keinen der direkt nach unten geht, also das macht ja kein sowieso kein Weg und die Touristen sind halt wirklich gredig durchs Land glofe, obwohl es einen Weg hätte und man diesen auch sehen kann! J4 (ruft in die Unterhaltung rein): Oder die, die auf dem Land oben einfach ein Schaf vom Land genommen haben und es geschlachtet haben. L 1 und 2: Was? Das stimmt doch nicht. Alle J: Mou das stimmt! J2: Es hat halt wirklich gekennzeichnete Wege, aber sie laufen einfach durchs Land. J4: und dann nehmen sie einfach ein Schaf und bräteln es. J3: Als Souvenir L2: Stand das in der Zeitung? J4: Ja doch Geniertes Lachen von uns, wir wissen nicht so, was wir darauf sagen sollen.	Gespräche im Unterricht während dem Collagemachen	Audio 2 (2:30) 11.04.22	Privat & öffentlich Grundstück		
M: Eine Frage, die wir uns aufgeschrieben haben und die dazu passt, ist, also wir sind hier ja in einem weltnaturerbe und wie beeinflusst das eine spezifische Alltagsaktivität, oder allgemein euch, also ehm der Tourismus beeinflusst wohl euren Alltag.. umständliches Gemurmel und verlieren in der Frage... also: ihr wisst, dass ihr in einem Weltnaturerbe wohnt? J 1, 2, 3 : Ja J4 und J5: Hää was? Welterbe - was? A: Weltnaturerbe von der UNESCO, also Jungfrau - Aletsch heisst es eigentlich, aber es gehören dann noch umliegende Gemeinden dazu. J5: Nein das haben wir nicht gewusst. Und weshalb gehören wir da dazu? M: Von der UNESCO ausgezeichnet, dass es einen universellen Wert hat, also dass es erhalten muss werden , also es ist ein	Gespräche im Unterricht währenddessen die Schüler*innen sich Aktivitäten überlegen, die sie nachstellen wollen.	Audio 2 (3:08) 11.04.22	Weltnaturerbe was ist das? Bewusstsein, dass man in einem Weltnaturerbe lebt		

<p>Erbe. J5: Aha Der weiterfolgende Teil der Audioaufnahme ist leider unverständlich, Muriel fragt nochmals die andere Gruppe, ob sie wissen, dass sie in einem Weltnaturerbe Gebiet wohnen und sie bejahen. Anika: Da ist natürlich auch immer die Frage, wer sagt was man schützen und bewahren soll. Weil ihr würdet vielleicht andere Sachen sagen als jetzt die UNESCO. Die andere Gruppe bejaht, sie wüssten, dass sie in einem WHN wohnen würden. J: Dort war ich schon zwei mal. Muriel: Im Wallis? J: Ja Gespräch beendet, weil die Zeit um ist.</p>				
<p>Gespräche unter uns: Muriel: Es ist schon noch schwierig über das zu reden. Wir besprechen die Fragen, die wir noch stellen wollen.</p>	Gespräche unter uns	Audio 2 (06:50) 11.04.22		Reflexion: Mit Unsicherheiten umgehen, aushalten.
<p>M: Gruppenzwang - Das erlebt ihr viel? J4: Ja das regt mich auf! M: Also bei was erlebt ihr Gruppenzwang? J4: Beim Skifahren zum Beispiel. Einem tut das Knie weh und dann sagt er ich will heim und der andere sagt ja also und dann muss der, der eigentlich nicht gehen will, auch mit. M: Ah und dann musst du auch nach Hause gehen? J4: Ja und das scheisst mich an. M: Das finde ich eine gute Situation... J4 und J5: Du findest Gruppenzwang eine gute Situation? M: Neinnein, ich meine eine gute Situation zum Nachstellen und diskutieren. Wiederum, wenn man die Person ist, die nach Hause gehen möchte oder muss, ist man vielleicht doch noch froh, wenn die anderen mitkommen, oder nicht? J4: Ja alleine nach Hause gehen, gemurmelt - Also wenn es jetzt vier Uhr am Nachmittag wäre und der Lift tut am fünf Uhr zu, dann ist es nicht so tragisch, als wenn es ein Uhr ist. M: Ja klar, ihr zahlt ja wohl doch auch einen ziemlichen Preis für einen Tag Skifahren? Oder habt ihr ein Skiabo? J3 und J4: Ja und wir bekommen auch Rabat. M: Und wie viel Rabat, wisst ihr das? J5: uhhh wie viel ist jetzt das wohl? M: Ihr zahlt es wahrscheinlich noch nicht selbst, aber mehr als 20 Prozent Rabat ist es wohl nicht oder? A: In der Lenk hat es jeweils auch Rabat gegeben, aber ich habe es auch nicht selber bezahlt damals.</p>	Schüler: innen diskutieren über die Situation, die sie darstellen wollen. Eine Situation, welche ihnen im Alltag öfters begegnet.	Lauterbrunn Audio 2 (09:10) 11.04.22	Gruppenzwang	

<p>Muriel: Was würdet ihr denn machen wenn ihr das Geld hättet? S: Fortnight. Muriel: Ist das ein Game, bei welchem man Sachen kaufen kann? S: Man kann j Muriel. Für was würdet ihr Geld ausgeben? Essen, ... Schüler 2: Reisen natürlich Anika: Ins Ausland oder hier in der Schweiz umherreisen? Schüler 3: Wenn man frei hat, damit man Ausflüge machen kann. Schülerin 4: Europapark</p>	<p>Mentimeter Was fehlt euch im Alltag? Es fällt der Begriff Geld</p>	<p>Lauterbrunnen Audio 4 (03:00) 11.04.22</p>	<p>Geld? Reisen Ausflüge</p>	<p>Geld als Möglichkeit fort zukommen?</p>	
<p>Schülerin: Die Möglichkeit etwas zu unternehmen, ohne dass man dafür eine ganze Weltreise unternehmen muss. Anika: Oder mehr Angebote hier im Ort? Schülerin: Ja also wir haben hier im Sommer ja die Badi, aber das ist langweilig, weil es halt so klein ist. Und was kann man noch machen? (Überlegt) Also wenn man ins Kino gehen will, dann muss man nach Wengen, aber in Wengen gibt es nur Abendvorstellungen und nicht wirklich so coole Filme, das heisst man muss nach Interlaken oder nach Thun und... wenn du alleine unterwegs bist, dann bist du fast eine Stunde unterwegs bist du am Ziel angekommen bist. Eine Schülerin scheint zu widersprechen, schlussendlich stimmen jedoch alle zu.</p>	<p>Mentimeter Was fehlt euch im Alltag?</p>	<p>Lauterbrunnen Audio 4 (04:10) 11.04.22</p>	<p>Ausflüge Weggehen Möglichkeiten ÖV Anschluss Angebote (Kino, Badi)</p>		<p>Reflexion: Eine Schülerin erzählt uns sehr gerne und hat Spannendes zu sagen. Sie kommt oft zu Wort. Vielleicht aber kommen deswegen andere weniger dazu sich zu melden?</p>
<p>Anika: Und wenn ihr euch untereinander besuchen wollt, habt ihr da auch lange Wege? Schülerin: Ja das auch. Also es ist manchmal schon sozial langweilig. Man kann hier halt nicht wirklich etwas machen und die ganze Zeit draussen zwischen den Bäumen zu sitzen, ist jetzt vielleicht auch nicht so optimal. Muriel: Und im Winter? Geht ihr Skifahren? Schülerin: Ja oder man macht halt Natis Tagesstrategie? Muriel: Was ist die Strategie? Reisen? Ah nein produktiv sein oder? Schülerin: Ja. Anika: Oder mehr so ein Hobby, das man zu Hause machen kann? Schülerin: Ja Es wird unruhig, wir leiten über zu der letzten Frage.</p>	<p>Die Jugendlichen diskutieren Mentimeter Was fehlt euch im Alltag?</p>	<p>Lauterbrunnen Audio 4 (05:05) 11.04.22</p>	<p>Freizeit Erreichbarkeit Freund*innen</p>		
<p>Schülerin: Wie heisst dieser Berg? Keine Ahnung. Aber du wohnst doch hier? Ja trotzdem keine Ahnung.</p>	<p>Situation nachstellen Schüler:innen ahmen eine Situation nach.</p>	<p>Lauterbrunnen Audio 4 (15:48) 11.04.22</p>	<p>Tourismus Bevölkerung Einheimisch sein Kenntnisse über den eigenen Ort</p>		
<p>Schülerin:</p>	<p>Situation</p>	<p>Lauterbrunnen</p>			

Ahh du hast so schöne blonde Haare!	nachstellen Schüler:innen ahmen eine Situation nach.	n Audio 4 (17:14) 11.04.22			
Schülerin: Ja man will halt abmachen und dann sagt die eine, ich kann erst um vier Uhr und die andere sagt, ja ich kann aber nur bis vier Uhr und dann schafft man halt nie eine Zeit zu finden, die allen passt. Und das ist halt mega blöd, weil man will ja niemanden ausschliessen.	Schüler: innen erklären uns die Situation, die sie nachstellen.		Zeit, um sich zu treffen Gemeinschaftssi nn wahren		
Muriel: Geht ihr zu dem Jugendtreff? Schülerin: Selten. Also ein paar gehen, aber nicht so viel. Also ich weiss nicht. Also geht ihr? Schüler:innen verneinen. Muriel: Es ist also nicht ein Treffpunkt, an welchem man sich trifft. Schülerin: Eigentlich nicht. Also es wäre natürlich schon cool, weil er ist so in der Mitte.	Schüler:innen sprechen mit uns, ausgehend von der Aufgabe (Situation nachstellen)	Lauterbrunne n Audio 4 (18:14) 11.04.22	Jugendtreffpunk t		
Muriel: Müsstet ihr für die Berufswahl/ Lehre wegziehen? Schülerin: ja das kann es auch geben. Zum Beispiel als FAG, weil da hat man halt die Zugverbindungen von hier oben nicht. Und dann muss man fast etwas anderes haben.		Lauterbrunne n Audio 4 (19:18) 11.04.22	Beruf Zukunft Wegziehen		
Wir sprechen nochmals über das Schaf: Anika: Irgendwer habe ein Schaf gebrätelt anscheinend. Alle im Chor: Ja! Ja! Stimmt! Schülerin: Bei der Brätlistelle. Sie wollten zuerst bei uns, dann haben wir gesagt Picnic sei verboten und dann sind zu der Brätlistelle, haben ein Schaf von der Wiese genommen, geschlachtet und dann ist die Polizei gekommen. Muriel: Das ist aber schon eine aussergewöhnliche, nicht alltägliche Geschichte oder? Schülerin: Jaaaja, also aber, dass sei grosse Fleischmengen bräteln, passiert oft.	Schüler: innen sprechen über das geschlachtete Schaf	Lauterbrunne n Audio 4 (24:00) 11.04.22	Tourismus Geschichten Kulturschock		
Muriel: Der Tourismus, also Touristen und Touristinnen scheinen schon noch ein grosses Thema zu sein oder? Schülerin: Ja das ist mega nervig. Schüler: innen: Ja! Schülerin 2: Ja aber also Nati stell dir vor, wie viel Touris:innen machen (meint damit wohl, die Arbeit die es dadurch gibt, ihre Eltern besitzen ein Hotel) Nati: Ja scho, aber weisst du wir kommen manchmal kaum in den Zug rein, weil so viele Tourist*innen hier sind Ein Durcheinander, alle sprechen laut. Schülerin (welche den Tourismus verteidigt hat, ergängt): Sie fahren	Schüler: innen stellen eine Situation nach, in welcher Bewohner: innen Tourist: innen von ihrem Privatgrundstü ck vertreiben.	Lauterbrunne n Audio 4 (28:30) 11.04.22	Tourismus Öffentlich - Privat		Die Schüler*innen haben unterschiedliche Hintergründe und Erfahrung. Während die eine, welche im Sommer umziehen musste, kaum eine bezahlbare Wohnung gefunden hatte, besitzen die Eltern der anderen ein

<p>langsam Auto, sie machen von einem Fotos, sie hören nicht auf Vorschriften, lassen den Müll liegen,...</p> <p>Muriel: Der Müll ist auch ein Problem?</p> <p>Schülerin: Ja, aber weniger. Es hat sich schon gebessert.</p> <p>Anika: Wie sieht das Verhältnis Angebot für Touristen und Einheimische aus?</p> <p>Schülerin: ja also die Einheimischen können ja auch Angebote für Touristen nutzen, meistens ist es für Einheimische auch etwas billiger oder gratis. Zum Beispiel die Wasserfälle sind gratis für die Einheimischen, was eigentlich gut ist, aber ich meine man will ja auch nicht hundertmal die Wasserfälle anschauen gehen.</p> <p>Schülerin:3 Was will man nicht hundert mal anschauen gehen?</p> <p>Schülerin: Wasserfälle anschauen. Aber, ich habe auch nicht das Bedürfnis hier etwas anzuschauen, also wenn ich etwas sehen will, dann etwas von ausserhalb, das weiter weg ist. Hier gibt es sonst einfach nichts weiter. Gras, Kühe.</p> <p>Schülerin 3: Man kann wandern gehen.</p> <p>Schülerin: Murmelt etwas von das ist blöd...</p> <p>Muriel: Wandern eure Eltern?</p> <p>Schülerin: Mein Vater wandert, aber ich hasse wandern.</p> <p>Muriel: Ja das ist so ein bisschen ein Erwachsenending oder?</p> <p>Schülerin: Oder für Touristen.</p>					Hotel.
<p>Schülerin 1: Kriegsloch. Wenn das zu ist, dann gibts Krieg.</p> <p>Schüler 1: Das wird wahrscheinlich nie mehr zu sein.</p> <p>Schülerin 3: Ja das geht eher mehr auf.</p>	Die Jugendliche sprechen über das Schmelzen des Gletschers	Lauterbrunnen Audio 4 (48:55) 11.04.22	Schutz Krieg Zukunft		
<p>Absicht: Bei dieser Collage will die Schülerin den Gegensatz zwischen der Corona Zeit und den alljährlichen Winter auf der Skipiste zeigen. Auf der Vorderseite zeigt sie die "Corona Situation", es hat wenige Leute auf der Piste im Gegensatz zu den eigentlichen Wintern ohne Corona Beschränkungen.</p>	Collage Ergebnis NR 1	Lauterbrunnen 25.04.22	Tourismus Skipiste Platz und Raum		
<p>Die Collage zeigt eine Skigebietskarte. Die Schülerin/ oder der Schüler hat einen Abschnitt der Karte mit einem Zaun eingezäunt, bzw. diesen eingezeichnet und auf ein Schild "Privat" hingeschrieben. Auf das nun private Grundstück wurde eine Strichfigur gezeichnet, welche mit Tourist beschriftet wurde.</p>	Collage Ergebnis NR 2	Lauterbrunnen 25.04.22	Tourismus Platz und Raum privat & öffentlich		
Auf einer Seite wird der Gegensatz	Collage Ergebnis	Lauterbrunnen	Mensch und		

zwischen Haupt und Nebensaison dargestellt. Für die Hauptsaison wurden vor allem Winterbilder und Bilder mit Menschen ausgewählt, die Nebensaison ist mit Bildern von Bergen, Wald und Panoramen dargestellt. Die beiden Polen liegen sich gegenüber, im Zentrum des Blattes sind Menschen (5) aufgeklebt und mit dicken Finelinern umrandet. Es wird das Verhältnis zwischen Menschen und Umwelt thematisiert. Zu der Hauptsaison steht der Satz geschrieben: "Die Hauptsaison ist gut für die Touristenattraktionen (Geld), jedoch schlecht für die Umwelt." Bei der Nebensaison steht: In der Nebensaison haben die meisten Leute einen schlechteren Lohn, verdienen weniger, für die Umwelt jedoch viel besser, kann sich erholen."	NR 3	n 25.04.22	Umwelt Nutzung Tourismus Lohn/ Geld verdienen		
Auf der Collage hat der Schüler alles aufgeklebt was ihn nervt. Wir sehen ein Bergpanorama (ob ihn dieses auch nervt, wissen wir nicht), darauf aufgeklebt ist ein James Bond und eine Preisliste.	Collage Ergebnis NR 4	Lauterbrunnen 25.04.22	Vermarktung (James Bond) Geld (Preisliste)		
Der oder die Schülerin hat eine Collage gestaltet, die aufzeigt wie viele Leute in der Hauptsaison im Gebiet anwesend sind. Alle verwendeten Bilder zeigen Menschen bei Aktivitäten, meist Sportliche (am meisten wandern, Ski fahren und Snowboard, Fondue essen) Ein Zug ist ebenfalls abgebildet. Oben auf dem Blatt sind Winteraktivitäten aufgeklebt (oder wir sehen jedenfalls Schnee) und unten sind Sommerbilder zu sehen. Um den Schriftzug Hauptsaison sind zusätzlich Strichfiguren gezeichnet.	Collage Ergebnis NR 5	Lauterbrunnen 25.04.22	Tourismus viele Leute -> Platz und Raum Nutzung		Gibt es in Lauterbrunnen gar keine Haupt und Nebensaison. Weil auf dieser Collage hat es im Winter, wie auch im Sommer viele Leute. -> Nebensaison ist typischerweise Frühling und Herbst (wenn die Bahnen nicht fahren)
Wir sehen Bilder vom Lauterbrunnental (ausschließlich) und ein Bild, welches im letzten Workshop entstanden ist (also bei dem Nachstellen einer alltäglichen Situation). Die Schülerinnen vertreiben einen Touristen/ eine Touristin von ihrem Grundstück. Einen Slogan von der UNESCO auch aufgeklebt (unterwegs im UNESCO Swiss Alps Jungfrau - Aletsch).	Collage Ergebnis NR 6	Lauterbrunnen 25.04.22	Privatbesitz, Öffentlichkeit, Platz und Raum		
Auf dieser Collage wurden Bilder vom Sommer und Winter in dem Jungfrau Aletsch Gebiet nebeneinander geklebt. Es werden verschiedene Aktivitäten gezeigt, ebenfalls sehen wir auch ein Murmeltier und einen Schmetterling auf einer Blume. Dazu steht oben auf dem Blatt: Sommer und Winter beides wertvoll in der Jungfrau Region.	Collage Ergebnis NR 7	Lauterbrunnen 25.04.22	Sommer Winter Natur Sportliche Aktivitäten		Wir hatten nur Tourismusplakate als Collage Material zur Verfügung gestellt haben. Somit ist natürlich auch nachvollziehbar, dass v. a. sportliche Aktivitäten gezeigt

					werden.
Ein Schüler versuchte ein surreales Bild herzustellen. Dafür klebte er unten beim Rega Helikopter eine Kirche hin, die abtransportiert werden muss.	Collage Ergebnis NR 8	Lauterbrunnen 25.04.22			
Ein Schüler hat mit Hilfe von Collagen Material eine coole Wanderung gezeigt, die er selbst auch schon gemacht hat.	Collage Ergebnis NR 9	Lauterbrunnen 25.04.22			
Eine Schülerin hat den besten Skitag zeigen wollen. Das Blatt ist so aufgebaut, dass es sich falten lässt, wie die Tourismusflyer. Faltet man diesen auseinander, sehen wir eine Skipiste mit nur zwei Menschen, die den Hang hinunter Ski fahren. Das sei für sie der beste Skitag.	Collage Ergebnis NR 10	Lauterbrunnen 25.04.22	Skifahren wenige Leute Platz und Raum Tourismus		
Eine Schülerin hat ein Smartphone nachgebastelt und mit dem Collage Material ein Display gestaltet, welches eine Gondel vor einem Berg bei schönem Wetter zeigt. Wir sehen auch ein Herz und Chat symbol, somit lässt sich darauf schließen, dass wir ein Bild in Instagram sehen. Drehen wir das Handy um, sehen wir eine zusammengefügte Landschaft bei schlechtem Wetter. Die Schülerin erzählte uns von ihrer Beobachtung, dass in den Flyern und Plakaten nur schönes Wetter zu sehen sein, dies aber nicht der Realität entsprechen würde.	Collage Ergebnis NR 11	Lauterbrunnen 25.04.22	Wetter Vermarktung (auch Social Media) Bilder/ Fotos mediale Repräsentation		
Sind der Meinung, dass das ganze Freibad geschützt werden soll, weil es eigentlich ganz cool sei - es gäbe einzelne Sachen, die weniger cool wären, aber das sei egal.	Video (0:00) Was wollt ihr schützen?	Meiringen	Freizeit Treffpunkt Was schützt man?		
Sind sich unsicher, was genau damit gemeint ist. Würden eine Freibad vererben, weil wollen ein Freibad in Meiringen behalten. Sie soll im Ort bleiben.	Video (0:48) Was wollt ihr vererben? Führen noch mit der Kamera im Freibad herum.	Meiringen	Was bedeutet ein Erbe?		Auch in der Theorie behandeln, was bedeutet erben in Bezug zu der Vermittlung?
Der Kosmetikladen soll weg, weil man sieht niemand vor dem Laden und der Laden hat auch kaum geöffnet. Die eine Schülerin kannte den Laden gar nicht, er sei sehr unscheinbar.	Video (0:48) Was soll weg?	Meiringen	Nutzen? Daseinsberechtigung	Es soll weg, weil es für sie keinen Nutzen hat.	Haben meist nur die erste Frage beantwortet, nicht aber die Folge/Vertiefungsfragen, was etwas schade ist, weil es uns auch erklären würde, weshalb etwas weg oder geschützt werden soll...
Viele Leute gehen über die rote Brücke, es ist ein Treffpunkt.	Video (2:57) Was wollt ihr	Meiringen	Treffpunkt Wahrzeichen		

	vererben?				
Recyclingstation ist für sie wichtig, wegen der Umwelt. Erklären wie man den Abfall trennt.	Video (3:14) Was wollt ihr schützen?/ vererben?	Meiringen	Umwelt Mensch - Umwelt Naturschutz Mülltrennung		Hängt vielleicht auch mit Erinnerungen zusammen.
Einen Selbstbedienungsladen mit Holz Finden es wichtig, weil es Holz aus ihrem Wald ist, welches selber gefällt wird. "Es ist einheimisch und das ist gut. "	Video (3:52) Was wollt ihr schützen?/ vererben?	Meiringen	regionale Produkte Heimat einheimisch Verkaufen/ Geld		
Sandstrasse / Wohnstrasse mit Einfamilien und Mehrfamilienhäuser Jedes Haus hat seine Pflanzen/ (wahrscheinlich Garten), und diese Bäume und Pflanzen finden sie schön und es sei wichtig für das Klima.	Video (4:11) Was wollt ihr schützen?/ vererben?	Meiringen	Klimaschutz Begrünung etwas schön finden		
Sind bei einer Schülerin zu Hause im Garten. Weg soll ein Objekt, gemacht aus Stein, welches im Garten aufgestellt ist. Dies weil sie gar nicht wissen was es sei und es somit unnötig sei und weg könne.	Video (4:43) Was soll weg?	Meiringen	Garten Privatstück Nutzen	Spannend ist hier auch, dass sie etwas auswählen, dass in ihrem eigenen Garten ist.	
Wollen Brunnen vererben, weil er ihnen schon viel zu Trinken gegeben hat, gut ausschaue und schon lange hier stehe.	Video (4:57) Was wollt ihr vererben?	Meiringen	Zeitlichkeit Erinnerung Nutzen		
Sind beim Spielplatz, wollen das Turolient vererben, weil es Spass macht mit Kollegen und weil sie als Kinder immer selber sehr Freude daran gehabt haben sollen auch noch weitere Kinder es weiter brauchen können und Freude daran haben. Schützen durch Sorge tragen.	Video (5:06) Was wollt ihr schützen?	Meiringen	Schutz Nachkommen Spass/ Erinnerungen/ Erlebnisse (die gemacht wurden an diesem Ort) Bewahren		Es scheint als sei die Gruppe fast etwas wehmütig, dass sie nun zu alt für den Spielplatz seien. Die Vorstellung, dass weitere Kinder daran Freude haben können, scheint sie zu trösten.
Eine Sitzbank auf dem Spielplatz, weil es hat viel zu viele Bänke und dann nützt sie nichts mehr.	Video (5:45) Was soll weg?	Meiringen	Sitzbank Nutzen Überfluss Objekt, das weg kann.		
Wasserfall Sagen nicht, weshalb sie es schützen möchten	Video (5:45) Was wollt ihr schützen?	Meiringen			
Bahnhof, Selecta Automat Weil die Sachen viel zu teuer ist und es im Kiosk sowieso teurer ist. Sie wollen die Gleise schützen/ die Zuginfrastruktur, damit alle gut und sicher an ihr Ziel kommen	Video (7:45) Was kann weg? Was wollt ihr schützen? Was wollt ihr vererben?	Meiringen	Geld Nutzen Zeitlichkeit Bewahren Geschichte Entwicklung		Konkreter: Was soll weg? Vielleicht eher: Was stört euch?

Vererben wollen sie die Züge, die ein Auslaufmodell sind, nicht mehr gebraucht werden. Sie wollen sie aufbewahren, um später die Veränderung aufzeigen zu können.					
Der Garten vom Feriendorf hätte ihrer Meinung nach etwas kleiner werden können, damit der Casinoplatz so bleibt, wie er gewesen ist.	Video (8:40) Was kann weg?	Meiringen	Bewahren		Vielleicht hängen die Jugendlichen an ihrem Wohnort und wollen noch keine zu grosse Veränderungen, weil viel auch mit Erinnerung-en zusammen-hängt. Mir jedenfalls ging das damals auch so, wenn sich viel ändert (Jugend, Puber-tät), wünscht man sich auch Dinge die gleich bleiben.
Casinoplatz, wegen der Bäume und damit diese nicht gefällt werden können.	Video (8:50) Was soll geschützt werden?	Meiringen	Bäume (etwas schön finden) Schutz Umweltschutz		
Hotel Sauvage Weil es ein schönes Plätzli ist, und die Bäume wichtig für die Menschen und die Umwelt sind. Man sollte natürliche Sachen schützen.	Video (9:13) Was soll geschützt werden?	Meiringen	Umweltschutz Bäume Ästhetik / Raumgestaltung		
Stein Muss fort, weil es überhaupt nicht schön aussieht	Video (9:58) Was kann weg?	Meiringen	Ästhetik / Raumgestaltung		
Brücke auf der Aare, Aareschlucht Vererbt weil es der Anziehungspunkt ist und damit Geld in Meiringen bleibt (falls richtig verstanden) sei ein cooles Erlebnis	Video (10:04) Was soll vererbt werden?	Meiringen	Vermarktung Erlebnis Geld		
Graffiti	Video (10:36) Was soll weg?	Meiringen	Nicht-Ästhetik etwas schön finden oder nicht	soll weg, weil sie es nicht schön finden. Idee: was ist schön?	
Der Wald, weil es hier schon mal gebrannt hat.	Video (10:51) Was soll geschützt werden?	Meiringen	Naturschutz Umweltkatastro- phe/ Zerstörung Geschichte / Erzählung	Idee: erzählung: kollektives Gedächtnis (über einen Ort). WG Kollegin hat mir etwas spannendes von ihrer	

				Vermittlung im Kommunikationsmuseum erzählt: Sie zeigte Jugendlichen Bilder von 9/11 und alle wussten sofort, um was es sich dabei handelt. Sie fragte sie dann, weshalb sie dies wüssten, obwohl sie damals noch gar nicht geboren seien.	
Die Kirche, weil man hier nicht nur die Kirche sieht sondern auch die Natur und die Wälder und das sollte geschützt werden, weil wir wegen Gebäuden immer weniger Natur haben. Es ist wichtig, dass die Verstorbenen einen schönen Platz haben und die Angehörigen gerne hinkommen.	Video (11:11) Was muss geschützt werden?	Meiringen	Mensch-Umwelt Infrastruktur Raum/ Stille Ästhetik (etwas schön finden) Gedenken		
Freibad Das Schwimmbad sei dreckig, verschimmelt, kaputt, deshalb müsse man dieses mehr unterstützen und schützen.	Video (14:12) Was muss geschützt werden?	Meiringen	Investition in Infrastruktur		
Apotheke, weil es bereits zwei anderen gibt.	Video (14:41) Was soll weg?	Meiringen	Nutzen Unnötig	soll weg, weil es für sie keinen Nutzen hat.	
Lebensmittelladen mit regionalen Produkten und Spezialitäten, damit die Tradition weitergegeben wird.	Video (14:55) Was wollt ihr vererben?	Meiringen	Tradition Lebensmittel Spezialitäten		

Gemeinsamer Workshop zum alltäglichen Leben im Jungfrau-Aletsch Gebiet

Darum geht es:

Wir, Anika und Muriel, machen eine Masterarbeit zum Jungfrau-Aletsch Weltnaturerbe. In Kooperation mit *World Heritage Experience Switzerland* gestalten wir ein Vermittlungskoffer für Jugendliche. Dazu brauchen wir eure Hilfe.

Ihr als Expert:innen:

Da der Vermittlungskoffer für Jugendliche gedacht ist, möchten wir erfahren, wie euer Bezug zum Gebiet ist und wie euer Alltag darin aussieht. Wir würden gerne wissen, was euch bewegt und interessiert und glauben, dass euer Blick für diese Arbeit wichtig ist.

Das machen wir heute:

Nun geht es darum, dass wir euch und euren Alltag ein wenig kennenlernen.

Jede:r zieht einen Zettel und anhand der Farbe des gezogenen Zettels bilden wir 3er Gruppen.

Alle überlegen sich eine Alltagssituation ausserhalb der Schule, die sie häufig machen. Ihr stellt diese Situation in der Gruppe nach und haltet sie mit einem Smartphone fotografisch fest.

Fehlen euch Gegenstände fürs Nachstellen habt ihr Papier, Klebeband und Scheren, die ihr benutzen könnt.

Falls ihr euch unwohl dabei fühlt, fotografiert zu werden, dürft ihr die Alltagsszene auch mit Playmobil nachbauen.

Padlet:

Scannt den QR Code mit eurem Smartphone ein. Ladet die entstanden Bilder einzeln hoch und schreibt Folgendes dazu:



1. Welche Alltagssituation sehen wir?
2. Wo findet die Alltagssituation statt?
3. Wie häufig findet diese Aktivität statt?
4. Würdet ihr diese Aktivität auch durchführen, wenn euer Zuhause woanders wäre?

Falls ihr Lust habt, weiter mitzumachen:

Dokumentiert euren Alltag. Fotografiert etwas, das euch überrascht, stört, glücklich macht oder ihr nicht mehr sehen wollt. Ladet die Schnappschüsse aufs Padlet und schreibt dazu, zu welcher der genannten Begriffe das Bild passt. *Vielen Dank für eure Mithilfe! :)*

Was wollt ihr vererben?

1. Startet die Videoaufzeichnung. Sagt in die Kamera, wo ihr euch befindet, welche Gruppennummer ihr habt und welche Beobachtungsfrage ihr behandeln werdet.
2. Filmt den Gegenstand, die Architektur, den Ort oder was auch immer es ist, von welchem ihr findet, dass es vererbt werden sollte.
3. Sprecht während des Filmens über die Gründe, warum das Gezeigte eurer Meinung nach vererbt werden soll. Ihr könnt dabei vor die Kamera treten und die Zuschauer*innen herumführen oder ihr könnt im *off Modus* sprechen, also ohne, dass wir euch dabei sehen.
4. Sobald ihr das Gefühl habt, alles gesagt zu haben, was ihr sagen wolltet, beendet die Videoaufnahme und setzt euren Weg fort. Nehmt dafür eine neue Beobachtungsfrage aus dem Couvert.

Ihr braucht Gesprächsstoff?

Kein Problem, folgende Fragen können diskutiert werden:

- Was ist eigentlich ein Erbe?
- Wem wird etwas vererbt?
- Was wollt ihr erben?

Was kann weg?

1. Startet die Videoaufzeichnung. Sagt in die Kamera, wo ihr euch befindet, welche Gruppe ihr seid und welche Beobachtungsfrage ihr behandeln werdet.
2. Filmt den Gegenstand, die Architektur, den Ort oder was auch immer es ist, von welchem ihr findet, dass es weg gemacht werden sollte.
3. Sprecht während des Filmens über die Gründe, warum das Gezeigte eurer Meinung nach weg soll. Ihr könnt dabei vor die Kamera treten und die Zuschauer*innen herumführen oder ihr könnt im *off Modus* sprechen, also ohne, dass wir euch dabei sehen.
4. Sobald ihr das Gefühl habt, alles gesagt zu haben, was ihr sagen wolltet, beendet die Videoaufnahme und setzt euren Weg fort. Nehmt dafür eine neue Beobachtungsfrage aus dem Couvert.

Ihr braucht Gesprächsstoff?

Kein Problem, folgende Fragen können diskutiert werden:

→ Wenn ihr im Ort etwas verändern könntet, was wäre dies?

Was muss geschützt werden?

1. Startet die Videoaufzeichnung. Sagt in die Kamera, wo ihr euch befindet, welche Gruppe ihr seid und welche Beobachtungsfrage ihr behandeln werdet.
2. Filmt den Gegenstand, die Architektur, den Ort oder was auch immer es ist, wo welchem ihr findet, dass es geschützt werden muss.
3. Sprecht während des Filmens über die Gründe, warum das Gezeigte eurer Meinung nach geschützt werden soll. Ihr könnt dabei vor die Kamera treten und die Zuschauer*innen herumführen oder ihr könnt im *off Modus* sprechen, also ohne, dass wir euch dabei sehen.
4. Sobald ihr das Gefühl habt, alles gesagt zu haben, was ihr sagen wolltet, beendet die Videoaufnahme und setzt euren Weg fort. Nehmt dafür eine neue Beobachtungsfrage aus dem Couvert.

Ihr braucht Gesprächsstoff?

Kein Problem, folgende Fragen können diskutiert werden:

- Wie und mit welchen Mitteln schützten wir etwas?
- Weshalb schützten wir etwas?
- Wie wählen wir aus, was schützenswert ist?

INFO:

Ihr seid in eurer Gruppe unterwegs. Das Ziel eures Spaziergangs ist der eingezeichnete Punkt auf der Karte. Auf dem Weg dorthin befasst ihr euch mit den drei Beobachtungsfragen. Zu jeder Beobachtungsfrage macht ihr jeweils ein Video.

Die Gruppenverantwortliche oder der Gruppenverantwortliche lädt das Videomaterial bis am **6. Mai** auf unser Padlet hoch. Der QR Code führt direkt zum Padlet:



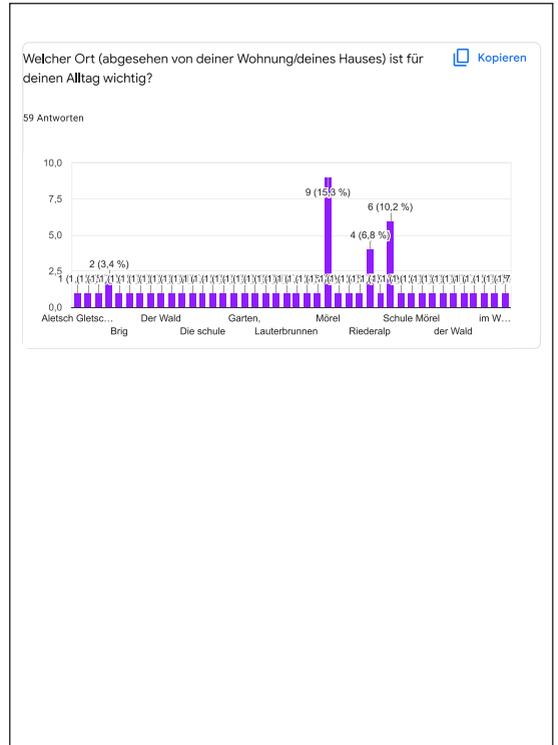
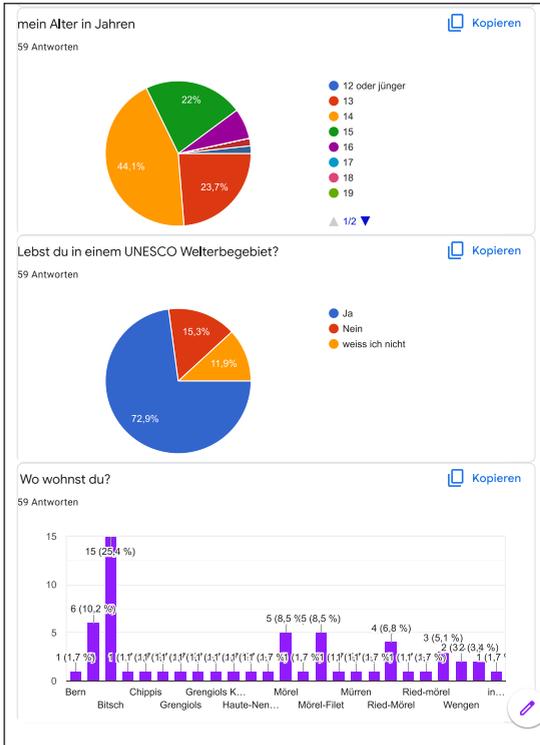
Noch ein paar Regeln;)

- Ihr geht nichts einkaufen.
- Ihr bleibt als Gruppe zusammen.
- Um **08:50** seid ihr wieder zurück im Schulzimmer. Falls ihr merken solltet, dass euch die Zeit nicht ausreicht, um den markierten Punkt zu erreichen, kehrt ihr lieber frühzeitig wieder um. Wichtiger ist es, dass ihr alle drei Beobachtungsfragen diskutieren und filmen könnt. Eine Person der Gruppe sollte also die Zeit im Auge behalten.

Falls es Probleme oder Fragen gibt, ruft uns an unter:

079 890 34 62

**Viel Spass und danke für eure
Mitarbeit! :)**



Was in deiner alltäglichen Umgebung erachtest du als besonders erhaltens- oder schützenswert?

59 Antworten

- Aletschgletscher
- Die Natur
- Hennebique Arena
- Der Aletschgletscher
- Jungfrau
- Die Artenvielfalt und vor allem der Aletschgletscher
- die Tiere
- Aletsch Gletscher
- Vereine,Dorf und Umgebung
- Natur
- Bitscher Hännebique Arena
- Aletsch wald/ Aletsch Gletscher
- Der grosse Wald
- Rotten
- Ja
- Kanal-bitsch
- den Aletschgletscher, den Aletschwald, die Natur
- Die Grünflächen, der Wald und die Bäume im Stadtram müssen erhalten bleiben. Allgemein finde ich, dass zu Ökosystemen Sorge getragen werden muss.
- Jungfrau
- Wald für Tiere
- Wälder und Wiesen

- Die Natur soll bleiben vielleicht manche Tiere die man nicht schiessen kann.
- Die Natur
- Pflanzen & Umwelt
- Der Bettmersee
- die Natur und die Tiere
- Allgemein die Natur, die Tiere...
- die Natur (Wald, Gletscher)
- Tunetsch-Alp
- Der Wald und der Gletscher.
- Staubachfall
- Viel grün
- Meine Katze, meine Familie
- Das Auengebiet Bilderne/Sand Mörel
- Saubere Natur
- Vereine, Dorf, Umgebung
- Bitscher Hennebiquearena
- Das Dorf
- Den Aletschgletscher
- der Wald und die Wildtiere
- Tunetschalp
- der Aletschgletscher
- Aletsch Gletscher
- Wasser

Eiger,mönch,jungfrau

Hennebique Arena

die Bäume, Blumen, Wiesen, Fluss

Aletschgletscher

allgemein die Natur, der Aletschglletscher

Pflanzen

Das nicht alle Wiesen verbaut werden das finde ich traurig

Den Wald ,die Berg und Gletscher

Aletschgletscher



Was wird in deiner Region geschützt und was nicht?

59 Antworten

Aletschgletscher

Der Aletschgletscher

Keine Ahnung

Der Aletschgletscher und das Gebiet rundherum. Was nicht geschützt wird, weiss ich nicht.

Der Aletschgletscher

Keine

UNESCO-Gebiet

Gletscher und Wald werden geschützt

Aletschwald

Aletsch Wald

Der Wald wird geschützt die Tiere aber zu wenig

Der Aletschgletscher wird geschützt

Keine ahnung

Keine Ahnung

Gewässer sind geschützt

Aletschwald, Aletschgletscher, Villa Cassel

Der Gletscher, Bannggebiete, Aletschwald

Es gibt einzelne kleine Schutzgebiete, ansonsten wüsste ich aber nicht, dass etwas speziell geschützt wird, im Gegenteil eher. Alles sieht zwar sauber und gepflegt aus, aber in der Landwirtschaft werden viele Pestizide verwendet.

Land für Wildtiere wird nicht geschützt. Blumen werden geschützt.

Ich weiss nicht



Gletscher und Wanderwege werden geschützt

Alpenrosen sind geschützt Rotwild ist nicht geschützt

Die Natur wird geschützt.

Die Umwelt wird geschützt.

Geschützt: Aletschwald

manche Pflanzen und Tiere sind geschützt

Der Aletschgletscher wird geschützt was nicht geschützt wird weiss ich nicht

Aletschwald,

Ich denke der Aletschgletscher, und Tiere und Natur denke ich auch.

Gletscher geschützt Wälder noch nicht glaube ich

Kirche

keine Ahnung

Der Aletschwald ist ein Naturschutzgebiet und unser Dorf nicht.

Alles wird geschützt Blumen,Berge

Bäume Pflanzen

Die Wölfe werden geschützt und Vögel nicht.

Aletschwald, Auengebiet Bildner/Sand

Pflanzenarten werden geschützt /

Unesco Gebiet wird geschützt

Gletscher wird erhalten Wald nicht

Gletscher/ Häuser

Der Aletschgletscher wird geschützt

der Wald und ältere Gebäude

Kirche wird geschützt



Der Aletschgletscher wird geschützt. Ich weiss nicht was nicht geschützt wird.

Wiesen und Tiere.

Weiss ich nicht

Eiger,mönch,jungfrau wird geschützt

keine Ahnung

die Wiesen werden gut "gepflegt" und Plätze für Tiere wird immer wie knapper meiner Meinung nach

Wolf

Weiss ich nicht genau

Tiere

verschiedene Blumen

Gletscher

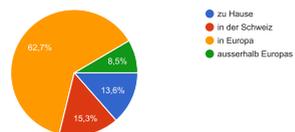
Natur, Wald, Berge

manche Blumen

Wo verbringst du deine Ferien?

[Kopieren](#)

59 Antworten



Welche Angebote für Jugendliche gibt es in deinem Wohnort?

59 Antworten

Sportvereine

Klettern

Nichts

Schwimmbad

Schule, jegliche Vereine

Bahn fahren

Fast keine Nur ein wolle ball Team

Jugendverein

Seilpark, Velotrail, schwimmen, Boot fahren

Sportverein

Skiclubs

Waldkindergarten

eigentlich keine vielleicht der Sportplatz

Vereinsport, Fussball

Sportzentrum

Sportverein

Fussball-club

Turnverein, Fussball, Unihockey, Kletterwand

Jugendtreff

Schwimmbad (es gibt nicht so viel)

Ski fahren, Fahrrad fahren und vielen Sports

Es gibt einen Kletterpark und ein Hallenbad



Sportvereine

Unihockey, Fussball, Volleyball,

Man kann Fussballspielen, laufe und Velofahren.

Fussballplatz, Biken, Schwimmen, Ski fahren

Sportzentrum(mit Schwimmbad), Tennisplatz, Skipisten etc.

Skifahren, Biken, Klettern, Seilpark. usw.

Skiclub

Reitstunden, Wander/ lauf Wege, ein Fussballplatz, einen Spielplatz

Volleyball, Fussball, im Sommer Bikeunterricht

Fussballverein/Unihockeyverein

Sportzentrum, Skigebiet, Schwimmbad, Golfplatz, Seilpark.

Fussballclub, Volleyballclub, Zugang zum Skigebiet Aletsch Arena.

Eisbahn(Winter), Ski Club

Schwimmen salina Velofahrer Fußball

Aktivitäten am Mittwoch, Parks, Fussballplatz.

Volleyballclub, Fussballclub, Veloclub

Skipiste

Nichts

Fussballverein

Schwimmen, klettern in Kletterhalle, Skifahren, mit Freunden abhängen

Kindergarten und Primarschule

Volleyballclub, Fussballclub, Downhillclub

Schwimm Bäder, Kletter park, wander wege, sky pisten



Keine

Turnen, Spielplatz

Jugendroom

sport vereine

Sportvereine, Plätze für Erholung, Fussballplatz, usw.

Sportvereine (Fussball, Unihockey, Volleyball,...)

Volleyball, Fussball, Fahrrad Club, Skifahren, Instrumente spielen

Fussballplatz

nichts

nicht so viel es gibt Vereine



Wenn du eine Erzählung über das Weltnaturerbe kennst, dann erzähl uns diese.

59 Antworten

-

Ich kenne keine

Kenne keine

nein

Ich kenne keine.

Nein

Weiss ich nicht

Mir fällt spontan keine ein...

Keine Ahnung

Ich habe keine (ich weiß es nicht)

Habe keine

kenne keine

Das ist sehr wichtig und der Aletschgletscher auch.

Weiss ich nicht

Ne kenne nichts

Nö

weiss nicht

Aletschgletscher da er noch der grösste Gletscher der Alpen ist.

weiss nicht mehr wie sie heisst {

Das Welteerbe ist von der UNESCO ausgezeichnet und die UNESCO ist mir schon ein Begriff.

Ich war an einigen Orten, an denen es Denkmäler gab, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörten, und das waren die schönsten.



Ich weiss es nicht.

Der Aletschgletscher ist der grösste Gletscher der Alpen

vom Alteschgletscher

Ich kenn keine

Ich kenne keine konkret vielleicht das Gletschi?

Ich weiss das nicht

Villa Cassel, spezielles Gebäude

Rollibock

Der Gletscher war vor vielen Jahren viel grösser.

Der Aletschgletscher schmilzt immer wie mehr, das hat Folgen für Mensch und Tier. Das Gelände bei der Moosfluh zum Beispiel rutscht immer weiter ab und somit sackt der ganze Berg zusammen. Dadurch bilden sich Meterniefe Spalten wo Mensch und Tier hineinfallen oder sich sonst verletzen können.

Weiss nicht

keine

Gebiete werden durch UNESCO geschützt

Das was wir von der Erde erben. Das, was uns die Natur gibt und wir erben können.

Kenne ich nicht

Ich kann denn Aletschgletscher immer wenn ich will anschauen gehen, hätten die mänschen nicht gut aufgepasst könnte ich ihn nicht anschauen.

Ka

rollibock

Leider kenne ich keine. :)

Ich kenne keine

Gletschi

nein

☺

Weiss keine

Wähle die Aktivitäten, die du regelmässig machst oder füge weitere hinzu. [Kopieren](#)

59 Antworten

Aktivität	Anzahl	Prozent
Ski/ Snowboard fahren	41	69,5 %
Schwimmen	22	37,3 %
Wandern	25	42,4 %
Schilfeln	9	15,3 %
Social Media nutzen	42	71,2 %
mit Freunden rumhä...	47	79,7 %
Zeichnen	17	28,8 %
zu Hause helfen	23	39 %
Instrument spielen	20	33,9 %
Fussball spielen	3	5,1 %
Biken	2	3,4 %
Electro Autos Bauen	1	1,7 %
Velo fahren	1	1,7 %
Karate	1	1,7 %
Tanzen, Unihockey,...	1	1,7 %
Joggen und Kino, Ca...	1	1,7 %
Lesen	1	1,7 %
Mit Tieren etwas mac...	1	1,7 %
Zeit mit Familie	1	1,7 %
Mit Haustieren sein	1	1,7 %
Reiten, Unihockey	1	1,7 %
Fahrad fahren	1	1,7 %
tanzen	1	1,7 %
Am Computer spielen	1	1,7 %
Volleyball for life, Do...	1	1,7 %
Musik hören	1	1,7 %
Golfen	1	1,7 %
Transpottin	1	1,7 %
Tennis spielen	1	1,7 %
Klettern	1	1,7 %
Fussball	1	1,7 %
Lesen	1	1,7 %
im Wald spazieren	1	1,7 %
Volleyball und Fussball	1	1,7 %
bei Tieren sein	1	1,7 %
Sport treiben	1	1,7 %
Traktor Fahren	1	1,7 %
mit meinem Hund spli...	1	1,7 %
Genshin	1	1,7 %
reiten und volleyball	1	1,7 %

Gibt es davon Aktivitäten, die an einem anderen Wohnort nicht möglich wären? Wenn ja, warum?

53 Antworten

nein

.

Nein

Ski fahren ist in Naters nicht möglich weil es keine Skispiste hat

Nein, ich denke nicht

skifahren

Ja wandern ginge nicht in der Stadt.

Schwimmen falls es kein Wasser gibt oder Fernseh schauen falls es kein Internet gibt

Keine ahnung

Ja, wenn es keinen Schnee gibt

Aletschgletscher wanderung

Ski fahren da man keine Skilifte und Skipisten hat

evt. Ski/Snowboard fahren da dies nur auf der Rieder-, Bettmer- und Fiescheralp möglich ist.

Aareschwimmen und in der Stadt habe ich natürlich viele Angebote an möglichen Aktivitäten.

Skifahren, wenn es kein Skigebiet gibt.

Skifahren, wenn es keine Berge gibt

Ja zum Beispiel Ski fahren, da nicht alle ein Skigebiet direkt vor der Haustür haben

Klettern weil es nicht überall möglich ist

Wir können Skifahren in anderen Orten wäre es zu Heiss.

Skifahren, weil man dafür Schnee braucht

alle Aktivitäten sind möglich

Ich denke nicht

Harfe spielen

Ich glaube nicht

Downhill-Club, soweit ich weiss, gibt es diesen nur in Möret gibt.

in Bitsch weil es gibt keinen Schnee

Nein das kann man überall machen.

Biken kann ich zwar, es gibt aber keine richtigen Biketrails, möglich wäre das, aber Biken ist bei der Bevölkerung nicht so beliebt und in einen Biketrail will niemand investieren.

Ski fahren weil es hier ziemlich hoch liegt

Ja Schwimmen, da es kein Schwimmbad gibt.

Zu wenig Teilnehmer

In einer stadt wäre snowboarden nicht möglich

Skifahren weil wir keine Piste haben

Jungfrau Joch

Ich wohne sozusagen in einem Alpendorf, unter der Riederalp. Wir sind umweltfreundlich und es gibt viel Natur um uns herum. So etwas sie klettern in einer Kletthalle gibt es in unserem Dorf nicht. Wir sind sehr klein.

In Brig z.B. könnte ich nicht in den Wald gehen und würde nicht unbedingt Wildtiere sehen

Ski fahren

Es gibt nicht überall ein Schwimmbäder

Kittersteig,bungi jumping wegen den hohen bergen

keine Ahnung

In Bitsch ist es ein wenig langweilig. Man geht lieber mit seinen Freunden nach Brig...

Es ist alles möglich

Cooler Spielplatz

Wo begegnet dir das Weltnaturerbe im Alltag?

59 Antworten

Beim Skifahren

Nirgends

Da ich in einem vom UNESCO geschützten Gebiet lebe, begegnet es mir schon oft. Vor allem im Winter beim Ski fahren oder im Sommer beim Wandern auf der Rieder-, Bettmer- oder Fiescheralp.

Bei eine Wanderung

Bei Ausflügen

In der Schule

See und Aletschgletscher

Auf der Riederalp

ÜberALL. aBeR vOr ALLeM zUhAuSe OdEr Im WaLd

weiss ich nicht

Eig nie

Überall

Wald

weiss ich nicht

Villa Cassel, Aletschgletscher

Immer wieder wenn ich draussen unterwegs bin.

Eigentlich nirgends.

Wenn ich reise

Auf Plakaten

Ich weiss es nicht



Werbung und Logos

Keine Ahnung

Ich weiss es nicht.

Touristen begegnen mir

auf dem Schulweg und wenn ich draussen bin

wenn man Wandern geht sieht man fas immer den Aletsch Gletscher.

im Wald

Ich denke in unserer Umgebung ist es der Aletschgletscher.

Aletsch - Gletscher

Das weiss ich nicht. (vielleicht der Wald)

ziemlich wenig, wenn ich auf die Alp gehe

In meiner Freizeit

Freizeit

Fast täglich, beim Biken oder beim Skifahren

Überall

Weiss nicht

In Schule

Aletschwald /wandern

Aletschgebiet

Wandern

In meinem Dorf

Jedes mal wenn ich in den Wald gehe oder spazieren

Ich sehe es jeden Tag von meinem Schlafzimmer aus.

Skifahren, wandern



wenn ich nach Draussen gehe

das weiss ich nicht

in Mörel

Jungfrauregion

im wald

grundsätzlich die ganze Natur...(Wiesen usw.)

In denke ein Weltnaturerbe im Oberwallis ist der Aletschgletscher.

weiss ich nicht genau

Aletsch Gletscher

ich weiss es nicht

Beim Wandern

Berge

